www.biblische-lehre-wm.de
Version 21. November 2023

Die Briefe des Johannes

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 3
KAPITEL 1 10
KAPITEL 2 22
KAPITEL 3 60
KAPITEL 4 86
KAPITEL 5 104
2. BRIEF DES JOHANNES 118
3. BRIEF DES JOHANNES 127
BEGRIFFSLEXIKON 134
GEBOTE IN DEN SCHRIFTEN DES JOHANNES 147
FRAGEN UND AUFGABEN ZU DEN BRIEFEN 150

Einleitung

1. Abfassung des Briefes

Dieser Brief ist zwischen den Jahren 90–95 geschrieben worden. Zu der Zeit gab es bereits viele Antichristen (2,18), viele falsche Propheten (4,1) und viele Verführer (2Joh 7). Die letzte Stunde war angebrochen (2,18). Paulus hatte etwa 25 Jahre zuvor geschrieben: „Alle, die in Asien sind, haben sich von mir abgewandt“ (2Tim 1,15). Angesichts dieser Situation stellt Gott das ewige Leben deutlicher ans Licht.

a) Der endgültige Abfall wird z. B. in 2. Thessalonicher 2 beschrieben und kann erst nach der Entrückung – kurz vor dem Tag des Herrn – anbrechen. Die Briefe, die im Neuen Testament besonders den Abfall beschreiben, sind 2. Petrus, Judas und 1. Johannes. Das ist auch ihre moralische Reihenfolge. Antichrist bedeutet nicht „Gegen-Christus“, sondern „Anstelle-Christus“.
b) Johannes beschreibt nicht die amtliche, sondern die göttliche, persönliche Herrlichkeit des Herrn Jesus. Das Ziel seines Evangeliums wird in Johannes 20,30.31 angegeben: „Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen.“ Das Ziel seines 1. Briefes finden wir in Kapitel 5,13: „Damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“.
c) Johannes sollte – was seinen Dienst betrifft – bis zum Kommen des Herrn Jesus bleiben (Joh 21,22.23). Deshalb schrieb er auch das Buch der Offenbarung, das die Regierungswege und das Gericht Gottes im Blick auf die abgefallene Christenheit und das abgefallene Israel beschreibt.

2. Vergleich zwischen den Schriften des Johannes und des Paulus

a) Johannes stellt uns Gott vor, den Vater offenbart im Sohn und ewiges Leben in Ihm. Paulus hingegen stellt uns vor Gott, der uns in Christus angenommen hat.
b) Johannes beschreibt die ewige Herrlichkeit der Person des Sohnes als der Eingeborene des Vaters, Paulus seine Herrlichkeit, die Er als Mensch empfangen hat.
c) Johannes beschreibt die Offenbarung Gottes selbst, das Leben Christi hier auf der Erde, dasselbe himmlische Leben in den Gläubigen und unsere persönliche Verbindung innerhalb der Familie Gottes als Kinder Gottes mit dem Vater und dem Sohn. Paulus schreibt von der Offenbarung der ewigen Ratschlüsse Gottes, unserer Stellung in Christus in himmlischen Örtern, von dem im Himmel verherrlichten Christus, mit dem die Versammlung auf der Erde als sein Leib durch den Heiligen Geist vereint ist.
d) Johannes spricht über die Natur Gottes, Paulus entfaltet die Ratschlüsse Gottes in Gnade

3. Anlass des Briefes

Der Gnostizismus (von γνῶσις abgeleitet = Erkenntnis) war aufgekommen. Er hatte seine Blütezeit im 1. und 2. Jahrhundert. Diese Philosophie vermischte heidnische Elemente mit dem christlichen Glauben. In seiner vollsten Entwicklung verschmolz der Gnostizismus orientalische (persische, ägyptische) und griechische (stoische, platonische, phytagoräische) Elemente mit den Wahrheiten des Christentums.

Einige herausragende gnostische Lehrer waren Simons Magus, Menander, Saturninus, Cerinthus, Basilides, Valentinus, und Marcion. Jeder hatte seine eigene Philosophie.

Christliche Gnostiker waren unter anderen *Clemens von Alexandria* (150–215) beeinflusst von Platon, der Stoa und Philon. Er sah das Wirken des göttlichen Logos überall, auch in der heidnischen Philosophie (bes. bei Plato), die als Hinwendung zum Göttlichen unentbehrlich ist. Durch Askese kann der Christ zu einem „im Fleisch wandelnden Gott“ werden. Nach *Origenes* (185–254), Kirchenvater und Philosoph, ist „Gott wirkende Vorsehung; Christus nicht Erlösung, sondern Vorbild; der Heilige Geist der eigentliche Mittler zwischen Christus und der Welt bzw. der Menschheit, der deren Rückführung zu Gott bewirkt“.

Die Gnostiker leugneten die Sünde, die Inkarnation und die Erlösung durch Jesus Christus. Erlösung geschah nur für Eingeweihte durch *Erleuchtung*. Gott tiefer zu erkennen und im Glauben verborgene Mysterien durch Spekulationen zu erkennen, war das Ziel der Gnostiker.

Der Gnostizismus führt zu tieferen Erkenntnissen durch Weiterentwicklung der Wahrheit. Johannes zeigt, wie das, was von Anfang an war, groß und vollkommen genug ist, dass es keiner Weiterentwicklung bedarf.

- Arianismus (Leugnung seiner Gottheit) = Frucht des Gnostizismus (Arius war Presbyter – später Bischof – in Alexandria, geb. ca. 280, gest. 336). Obwohl Konstantin ein Arianer war, verteidigte der griech. Kirchenvater Athanasius (ca. 295–373) die Wesensgleichheit Christi mit Gott beim 1. Konzil (325) in Nizäa.

- Appolinarianismus (Leugnung seiner Menschheit). Apollinaris war Bischof von Laodizea (gest. um 390) und stritt gegen den Arianismus. Er lehrte, dass der Sohn Gottes sich in Christus mit einem belebten, aber der Geistseele entbehrenden Menschenleib vereinigt habe (Brockhaus).
- Nestorianismus machte aus dem Herrn zwei Personen. Nestorius war Presbyter in Antiochien. Ab 428 Patriarch in Konstantinopel. Er lehrte, dass die göttliche und menschliche Natur in Christus geschieden sei.
- Kein Kirchenvater hat so wie Augustinus (354–430) für die Wahrheit gekämpft. Bekehrung 386, Taufe 387. Ab 395 Bischof von Hippo Regius. Kämpfte gegen den Donatismus und andere Irrlehren.

Es ist eine Besonderheit der Briefe des Johannes, dass man oft nicht erkennen kann, ob der Vater oder der Sohn gemeint ist. Dadurch wird deutlich, dass beide göttliche Personen sind.

4. Schlüsselverse

a) „das Leben ist offenbart worden“ (1,2)
b) „Was wahr ist in ihm *und* in euch“ – völlige Identifikation (2,8)
c) „Gott hat uns das ewige Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn“ (5,11)

5. Wie können wir wissen, dass wir aus Gott geboren sind?

a) wenn wir seine Gebote bewahren (2,3–6.29; 3,10; 5,3)
b) wenn wir einander lieben (2,9.10; 3,14.18.19; 4,7.8.16.20.21; 5,2)
c) wenn wir seinen Geist besitzen (3,24; 4,13)
d) wenn wir nicht sündigen (3,6.9.10; 5,18)

e) wenn wir Jesus Christus als Fleisch gewordenen Sohn Gottes bekennen (2,23; 4,2.15; 5,1–5)

7. Unterschied zwischen dem 2. und dem 3. Brief

Das Problem der Gleichgewichtigkeit der Wahrheit und der Liebe behandelt der Apostel Johannes in seinem zweiten und seinem dritten Brief: Der zweite Brief ist eine Warnung davor, die Liebe nicht auf Kosten der Wahrheit festzuhalten, und der dritte Brief, dass wir die Wahrheit nicht auf Kosten der Liebe festhalten dürfen.

8. Kennzeichen des Lebens (biologisch betrachtet)

a) Wachstum
b) Fortpflanzung
c) Reagieren durch Reize der Umwelt
d) Stoffwechsel
e) Tod

9. Übersicht nach William Kelly (Introductory Lectures)

Kapitel 1		
1.	1,1–4	Grundlage des Briefes: Das Fleisch gewordene Wort des Lebens. Das ewige *Leben* bei dem Vater, *Gemeinschaft* mit dem Vater und seinem Sohn *Jesus Christus*. Dadurch ist völlige Freude möglich.
2.	1,5–10	Dieser Offenbarung Gottes in Christus entspricht die Verantwortung der Kinder Gottes. Gottes Charakter ist *Licht*.
Kapitel 2		
3.	2,1.2	Das göttliche *Licht* sorgt für Wiederherstellung: *Jesus Christus*, der Gerechte, als Sachwalter beim Vater. Er ist die Sühnung nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die ganze Welt.
4.	**2,3–11**	**Wie erweist sich die Wirklichkeit des neuen Lebens bei dem Kind Gottes?**
4.1.	2,3–6	Zuerst in *Gehorsam*

4.2.	2,7–11	dann in *Liebe*
5.	2,12–28	Die verschiedenen *Altersstufen* in der Familie Gottes: Väter, Jünglinge, Kindlein. Zusammen sind alle Kinder, siehe Kap. 2,1.12.28; 3,7; 5,21. An sie schreibt Johannes, weil ihre Sünden vergeben sind. In Vers 28 wird dieser Abschnitt zusammengefasst.
6.	2,29	Gerechtigkeit im Leben der Kinder Gottes ist das Zeugnis, dass sie aus Gott geboren sind.
Kapitel 3		
7.	3,1–3	Einschaltung: die Liebe des Vaters. Die notwendige Motivation und Kraft für ein Leben der Gerechtigkeit
8.	**3,4–7**	**Definition für Sünde – das Werk Christi in absoluter Trennung von der Sünde – in ihm bleiben ist die Voraussetzung für ein Leben der Gerechtigkeit**
9.	**3,8–24**	**Der Gegensatz zwischen den Kindern *Gottes* und den Kindern des *Teufels***
9.1.	3,8–10	Die Gerechtigkeit im Grundsatz und in der Praxis der Kinder Gottes
9.2.	3,11–17	Gegenseitige Liebe, nicht wie Kain und in der Welt, wo Hass regiert
9.3.	3,18–24	Gott sucht nach Wahrheit im Innern und sieht das Herz an. Kinder Gottes dürfen Freimütigkeit vor Ihm gebrauchen. Sie glauben an den Sohn Gottes und sind Ihm gehorsam. Wer so gehorcht, bleibt in Gott und Gott in ihm, wozu der Geist Gottes die Kraft gibt
Kapitel 4		
10.	4,1–6	Nicht irreführen lassen. Der erste Prüfstein des Irrtums ist: Jesus Christus, im Fleisch gekommen, den der Heilige Geist verherrlicht. Der Geist, der Ihn nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Zweitens: nicht das Gesetz und die Propheten, sondern das neue Zeugnis Christi durch die Apostel und Propheten
11.	4,7–10	Gegenseitige Liebe, die aus Gott stammt. Damit ist unzertrennlich verbunden, Gott zu lieben und Ihn zu kennen. Kinder Gottes kennen Gott und können Ihn lieben, weil Er seinen Sohn gesandt hat. Er ist die Sühnung für unsere Sünden
12.	4,11–16	Wenn Gott uns so geliebt hat, sollen die Kinder Gottes einander ebenfalls lieben. Darin wird Gott gesehen. Wir bleiben in Gemeinschaft mit Gott durch den Geist. All das ist verbunden mit dem Bekenntnis, dass Jesus der Sohn Gottes ist
13.	4,17–21	Die Vollendung der Liebe: Freimütigkeit am Tag des Gerichts, ohne Furcht. *Wir* lieben, weil *er* uns zuerst geliebt hat. Gott lieben und den Bruder nicht, geht nicht zusammen.
Kapitel 5		
14.	5,1–5	Diesem Abschnitt liegt die Frage zu Grunde: „Wer ist mein Bruder?“

		Liebe zu Gott bedeutet auch Liebe zu den Kindern Gottes. Gebote – Glaube – die Welt überwinden – Glaube, dass Jesus der Sohn Gottes ist
15.	5,6–12	Die drei Zeugnisse: der Geist, das Wasser und das Blut. Alle drei zeugen für Jesus. Gott hat uns ewiges Leben in dem Sohn geschenkt
16.	**5,13–21**	**Zusammenfassung des Briefes**
16.1	5,13	Die, die an den Sohn glauben, haben ewiges Leben
16.2	5,14.15	In Freimütigkeit nahen die Kinder Gottes Gott und kommen mit den von ihm empfangenen Bitten, die Erhörung finden
16.3	5,16.17	Mit einer Ausnahme: nicht bitten, wenn Sünde zum Tod bei einem Bruder vorliegt
16.4	5,18–21	Der aus Gott Geborene bewahrt sich vor allen Irrtümern. Die Kenntnis des Wahrhaftigen, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes, des ewigen Lebens bewahrt uns, auch vor den Götzen

Kapitel 1

Einleitung

1. Der Abschnitt 1,1–2,2 ist die lehrmäßige Einleitung, danach folgen die entsprechenden Anwendungen

2. Einige grundsätzliche Punkte zu diesem Kapitel:

   a) Die Absicht Gottes besteht darin, uns in völlige Gemeinschaft mit sich zu bringen
   b) Wir sollen Christus zunehmend besser kennenlernen. Christus zu erkennen, lässt sich nicht davon trennen, wie viel Platz wir Ihm in unserem Leben einräumen
   c) Was nicht die Offenbarung des Lebens Christi in uns ist, ist von der Welt und von dem Fleisch

3. Sieben christliche Segnungen in Kapitel 1,1–2,2

   a) Das Leben ist offenbart worden
   b) Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und den Aposteln
   c) Völlige Freude
   d) Gemeinschaft miteinander
   e) Reinigung durch das Blut von jeder Sünde
   f) Vergebung jeder Sünde und Reinigung von der Ungerechtigkeit
   g) Wir haben einen Sachwalter

Einteilung

1. Die Offenbarung des ewigen Lebens – Gemeinschaft mit göttlichen Personen (V. 1–4)
2. Gott ist Licht – Wandel im Licht oder in der Finsternis (V. 5–10).

Auslegung

–1–4 Die Offenbarung des ewigen Lebens – Gemeinschaft mit göttlichen Personen

Vers 1

Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben, betreffend das Wort des Lebens:

Von Anfang [ἀπ ἀρχῆς]: Das ist der Anfang der Offenbarung Gottes, aller christlichen Wahrheit und des ewigen Lebens in der Person des Sohnes Gottes. Hierin ist auch die Menschwerdung eingeschlossen. „Das war die Grundlage aller apostolischen Unterweisung“ (F. B. Hole). „Anfang“ ist der Beginn der Offenbarung einer Person (so auch in negativer Hinsicht bezüglich des Teufels – Kap. 3,8).

Vorkommen in diesem Brief: 1,1; 2,7; 2,13; 2,14; 2,24; 2,24; 3,11 (3,8 vom Teufel).

Verschiedene Anfänge in der Bibel:

- Der Anfang in Johannes 1,1 ist die ewige Existenz des Wortes Gottes
- Der Anfang in 1. Mose 1,1 ist der Zeitpunkt der Erschaffung des Universums
- Der Anfang im 1. Johannesbrief ist der Beginn der Herrn Jesus als Mensch auf der Erde
- Der Anfang in Markus 1 ist der Beginn des Dienstes des Herrn

Gehört ... gesehen: zuerst hören, dann sehen (Röm 10). „Sehen“ ist die Vorstufe zu „erkennen“ (3,6). War das erste Hören durch die Botschaft Johannes des Täufers möglich (vgl. Joh 1,35–51)? Die Samariter hörten und sahen (Joh 4,42). Beide Verben sind im Perfekt; „anschauen“ und „betasten“ im Aorist.

Sehen: vgl. Joh 1,18; 14,7.9; Kol 1,15; 1Tim 3,16; 6,16; (2Mo 33,20.23). Die Jünger waren Augenzeugen (vgl. Apg 1,21.22).

Anschauen: aufmerksam betrachten (vgl. Joh 1,14.32.38; 4,35; 6,5; 11,45). Wie nahe war der Herr den Jüngern! Die östlichen Monarchen hielten ihre Untergebenen auf Distanz (Es 1).

Betasten [ψηλαφάω]: oder berühren. Auch nach der Auferstehung haben die Jünger den Herrn berührt (Joh 20,27).

In diesen vier Verben sieht man eine bestimmte Reihenfolge. Der Herr Jesus kommt Menschen gleichsam immer näher.

Betreffend das Wort des Lebens [λόγος]: Das ist die Offenbarung des ewigen Lebens. λόγος in Johannes: 1,1.14; 5,24.38; 8,31.37.43.51.52. ῥῆμα in 3,34, 6,63, 68; 8,47; 12,47.48; 14,10; 17,8. Dieses Leben ist das Leben Gottes selbst, so dass nur der Sohn, der von Ewigkeit im Schoß des Vaters war, dieses Leben als Mensch offenbaren konnte.

Das Wort des Lebens: Wir stellen nicht das ewige Leben dar, sondern das Wort des Lebens, nämlich Christus (Phil 2,15).

Vers 2

(und das Leben ist offenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart worden ist): Offenbart worden [φανερόω]: Durch die Menschwerdung des Herrn Jesus ist Leben völlig offenbart worden. Zugleich ist Gott in seinem Wesen offenbart. Wir haben die Worte des Vaters; der Sohn hat den Namen des Vaters offenbart. Außerdem hat Gott uns alles, was offenbart ist, auch geschenkt. Wir haben die Gerechtigkeit Gottes (2Kor 5,21), seine Heiligkeit (Heb 12,10), seine Liebe in unseren Herzen (Röm 5,5), seinen Geist, seine Gnade (Joh 1,16) und in Ihm das Leben (1Joh 5,11).

Dieses Leben setzt alles Frühere beiseite: Adam, das Gesetz, das Judentum usw. „Der Grundsatz des Gesetzes ist, dass Gott gegenüber dem Mensch dem entspricht, was der Mensch gegenüber Gott ist“ (JND). Dieses Leben konnte erst gegeben werden, nachdem der Herr durch den Tod gegangen war. Einerseits die Offenbarung der *Liebe* seitens Gottes, andererseits des *Gehorsam* des Sohnes (Joh 10,17.18; 14,31).

Wir haben gesehen und bezeugen: Um bezeugen zu können, muss man vorher gehört und gesehen haben. Die Gläubigen hatten bereits gehört. Nun bezeugt Johannes – indem er die anderen Apostel mit einschließt, obwohl sie nicht mehr lebten – den Gläubigen das ewige Leben.

Das bei dem Vater war: der Charakter dieses Lebens: „ein solches Leben wie das, das bei dem Vater war“. Dieses ewige Leben war in der Gegenwart des Vaters. Es ermöglicht das Kennen des Vaters und die Gemeinschaft mit ihm. Zugleich ist damit auch klar, dass der Vater immer der Vater war und der Sohn immer der Sohn war. Ewige Sohnschaft und ewige Gottheit des Herrn Jesus sind hier eingeschlossen.

Vers 3

Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus: Gesehen und gehört: hier umgekehrt (V. 1). Hier steht zuerst „sehen“ wegen der Wahrhaftigkeit des Zeugnisses (Joh 19,35; 3,11; Apg 1,21.22). „Hören“ und „glauben“ stehen moralisch höher als „sehen“ und „glauben“ (Joh 20,9.29).

Mit uns Gemeinschaft habt: „Mit uns“, das sind hier die Apostel. Die Verkündigung der Person, die das ewige Leben ist, brachte die Gläubigen in Gemeinschaft mit den Aposteln, deren Gemeinschaft wiederum mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus war. Dadurch hatten die Gläubigen auch Gemeinschaft mit göttlichen Personen und schließlich miteinander (V. 7).

„Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater im Besitz des Sohnes und Gemeinschaft mit dem Sohn in der Gemeinschaft mit dem Vater“ (WK). Die Einheit der Kinder Gottes beruht darauf, dass sie alle das Leben des Sohnes Gottes besitzen (und das seit Joh 20,22). Im Unterschied dazu beruht die Einheit des Leibes auf der Ausgießung des Heiligen Geistes (seit Apg 2). Der Charakter der Einheit der Kinder Gottes entspricht der Einheit des Vaters und des Sohnes (Joh 17,21).

Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn: Kraft des ewigen Lebens und des Heiligen Geistes können wir dieselben Interessen, Gefühle und Zuneigungen wie der Vater haben und sein Wohlgefallen an seinem Sohn teilen. Wir dürfen auch Gemeinschaft mit dem Sohn haben in seinem Genuss der Liebe des Vaters und seinem Wunsch, den Vater zu verherrlichen.

Hier ist von dem *Sohn* die Rede. *Herr* kommt in diesem Brief nicht vor, nur in 2Joh 3.

Vers 4

Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei: Völlige Freude ist das Ergebnis dieser Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, das Teilen seiner Empfindungen und Gedanken. Es ist die Freude des Herrn Jesus selbst, die wir erfahren können. Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn ist ein Segen, den es früher nicht gab, deshalb gab es auch keine völlige Freude.

Mit dem Ausdruck „völlige Freude“ bezeichneten die Rabbiner den Endzustand der Freude im Jenseits. Nein, sie ist das Ergebnis der Gemeinschaft schon jetzt. Diese Gemeinschaft ist eine beständige Quelle der Freude. Wir haben bereits jetzt das ewige Leben und den Heiligen Geist, der uns in diese überreichen Segnungen einführt. Das lebendige Wasser quillt ins ewige Leben (Joh 4), die Ströme lebendigen Wassers erquicken gegenseitig (Joh 7).

Völlige Freude ist hier die Folge der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Wir finden die völlige Freude noch an drei anderen Stellen im Johannesevangelium:

1. das Ergebnis des Bleibens in der Liebe des Herrn durch den *Gehorsam* (Joh 15,11);
2. dann die Frucht der *Abhängigkeit* im Gebet (Joh 16,24) und schließlich
3. die Folge des Genusses der Sicherheit und der neuen Stellung in Verbindung mit der Offenbarung des Namens des Vaters (Joh 17,13).

–5–10 Gott ist Licht – Wandel im Licht oder in der Finsternis

Vers 5

Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist: Der Herr Jesus hat nicht nur den Vater und das ewige Leben offenbart, sondern auch die Jünger mit der Tatsache bekannt gemacht, dass Gott *Licht* ist. Im Alten Testament wohnte Gott im Dunkel.

Licht ist die moralische Natur Gottes; Liebe ist die Natur Gottes, die in Güte und tiefster Zuneigung wirkt (WK).

Das Leben in dem Herrn Jesus offenbarte sich zugleich als Licht: „Das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh 1,4). Gott kann nicht offenbart werden, ohne dass Er zugleich als Licht offenbart wird. Licht ist das Wesen, der Charakter Gottes wie seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Durch unsere neue Stellung entsprechen wir dem Licht: wir sind heilig und tadellos (Eph 1,4). Doch das Licht ist nicht kalt, sondern verbreitet zugleich Wärme, wie das Licht der Sonne. Licht macht also offenbar und wärmt zugleich.

Das Licht bildet zusammen mit dem Leben die Grundlage der Gemeinschaft mit Gott. Licht schließt Finsternis und Sünde aus. Damit überführt Johannes die falschen Lehrer, die behaupteten, höheres Licht empfangen zu haben. In ihrem Leben fand sich Finsternis und Sünde. Das Bekenntnis muss anhand des Lebens geprüft werden. Das Leben offenbart sich in dem Gläubigen als Licht.

	1. Johannes 1	Johannesevangelium	1. Johannes 2
Leben	1Joh 1,1–4	Joh 3–7	1Joh 2,3
Licht	1Joh 1,5–10	Joh 8–12	1Joh 2,3
Liebe	1Joh 2,1.2	Joh 13–17	1Joh 2,7–11

Gott: Wenn es um unsere Verantwortung geht, finden wir Gott; wenn es um die Vorrechte geht, den Namen des Vaters (vgl. Joh 4,23.24).

Vers 6

Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit: „sagen“ ist in diesem Brief immer negativ. Es geht jedes Mal um Anmaßung, um die Behauptung falscher Bekenner. Die Echtheit des Bekenntnisses all derer wird geprüft, die sich Christen nennen. Durch das „wir“ spannt Johannes den Bogen sehr weit und schließt alle Bekenner ein.

Dass wir Gemeinschaft mit ihm haben: Diese Bekenner geben vor, Gott zu kennen und Gemeinschaft mit Ihm zu haben. Doch offenbarte ihr Leben auch die Charakterzüge des *Lichts*? Oder zeigte sich ein Wandel in moralischer Finsternis? Es geht hier um das Wo und nicht um das Wie des Wandels, das heißt nicht so sehr um die Verwirklichung, son-

dern um einen Wandel im Licht. Kein Gläubiger im Alten Testament konnte in diesem Sinn im Licht wandeln.

Und wandeln in der Finsternis: Das „Wandeln“ ist die gewohnheitsmäßige und beständige Lebensführung. Die Finsternis ist überall dort, wo das göttliche Licht nicht scheint, wo es keine Erkenntnis Gottes gibt. „Der Weg des Gesetzlosen ist im Dunkel“ (Spr 4,19).

Wir tun nicht die Wahrheit: Wer die Wahrheit nicht tut, dessen Handeln ist eine Lüge gegen die Wahrheit (Jak 3,14; Eph 4,20–24). Die Wahrheit tun ist ein Wandel im Licht.

Vers 7

Wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie er in dem Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu [Christi], seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde: Das ist das Licht der Gegenwart Gottes (vgl. Ps 89,15); das Licht der offenbarten Wahrheit. Wir sind durch den Glauben im Licht (Joh 8,12; 9,5; 12,35.36.46). Gottes Wort nennt die Gläubigen „Söhne des Lichts“ und „Kinder des Lichts“ (Eph 5,8). Sie sind Licht in dem Herrn (Eph 5,8). Es geht hier nicht um den Unterschied zwischen treuen und untreuen Gläubigen, sondern zwischen Gläubigen und Bekennern.

Wie er in dem Licht ist: hier wird – wie so oft in diesem Brief – nicht unterschieden, ob Gott gemeint ist oder der Sohn Gottes. Es trifft für beide zu in gleicher Weise für den Gläubigen.

Gemeinschaft miteinander: Licht kennzeichnet diese Gemeinschaft. Ohne die Erkenntnis Gottes (Licht) gibt es keine Gemeinschaft mit göttlichen Personen und somit auch nicht mit anderen Kindern Gottes.

Das Blut ... reinigt: Es geht um die reinigende Wirkung des Blutes. Wann immer Sünden vergeben werden, geschieht das auf Grund des Blutes. Praktisch vollzieht sich die Reinigung anhand des Wortes (im Bild des Wassers). Das Gewissen ist kein Hinderungsgrund mehr für die Gemeinschaft im Licht (Heb 9; 10,2.14).

> Es ist ein Irrtum, die Kraft dieses Wortes zu schwächen, indem man es zu einer Frage der Zeit macht. Der Apostel stellt die Wahrheit in einer Form vor, die seine Schriften charakterisiert (WK).

Wir haben in diesem Vers drei große Segnungen des Christentums:

1. Wandel im Licht
2. gegenseitige Gemeinschaft und
3. Reinigung aller Sünden durch das Blut.

Vers 8

Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns: Gnostiker leugneten die Anwesenheit der Sünde (V. 8) und die Notwendigkeit der Erlösung (V. 10). Das ist der Weg Kains. Das Licht macht offenbar, dass noch Sünde in uns ist. Die Leugnung ist Selbstbetrug und der Beweis, dass jemand weder im Licht wandelt noch Gott kennt.

Das Kennzeichen dieser Verführer war, dass sie

a) die Wahrheit nicht sagten (V. 6)
b) die Wahrheit ist nicht in ihnen war (V. 8)
c) sie Gott zum Lügner machten (V. 10)

Vers 9

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit: Sünden werden aufgrund eines Bekenntnisses vergeben (3Mo 16,21), nicht aufgrund des Glaubens an die Vergebung der Sünden. Sünde ist erstens die Zuwiderhandlung des Willens Gottes. Dann hat die Sünde auch Folgen. Wenn ein Mädchen trotz Verbot in eine Pfütze springt und sein weißes Kleid beschmutz, übertritt sie das Gebot der Mutter. Doch danach muss auch das Kleid gewaschen werden.

Reinigt: Die Reinigung geschieht durch Wasser. Vergebung der Sünde und Reinigung von ihren hässlichen Folgen.

Ungerechtigkeit: All das, was nicht mit unserer neuen Stellung übereinstimmt. Es ist die Nicht-Offenbarung des neuen Lebens; ein Verstoß gegen die Rechte, die Gebote Gottes, die der Ausdruck seines Willens sind (Joh 7,18; 12,50), was den leiblichen Tod zur Folge haben kann (5,17). Das Bekenntnis zum Herrn verpflichtet so zu leben, wie Er gewandelt hat (2,6).

> Unter dem Gesetz gab es kein Opfer für willentlichen Ungehorsam. 4. Mose 15,30 sagt: „Aber die Seele, welche mit erhobener Hand etwas tut ... schmäht Jehova; und selbige Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte ihres Volkes.“ Wie wunderbar der Unterschied heute, denn „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von *aller* Sünde (L. M. Grant, *The Lord ist Near*, 17.08.1996).

Vers 10

Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns: Das geht noch weiter als

Vers 8: es ist die Leugnung der Sündhaftigkeit des Menschen schlechthin. Gott bezeugt aber in seinem Wort, dass alle gesündigt haben. Mit dieser Behauptung wird Gott zum Lügner gestempelt und die gesamte Offenbarung des Wortes Gottes verworfen.

Zusammenfassung

1. Johannes geht zurück auf die Offenbarung des Herrn Jesus als das Leben und den Sohn Gottes während seines Erdenlebens
2. Ohren, Augen und Tastsinne waren beteiligt – sehen und anschauen
3. Jesus Christus war völlig Gott und völlig Mensch. Die Gnostiker leugneten entweder das eine oder das andere
4. Wort des Lebens – ewiges Leben: Völlige Offenbarung und Sichtbarwerden des Lebens; vgl. Wort Gottes
5. Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn
6. Völlige Freude

Kapitel 2

Einleitung

Kapitel 1,1–4 handelte von *Leben*, die Verse 5–10 von *Licht*. Nun haben wir die gnädige Vorsorge des Vaters und des Sohnes für den Fall unseres Sündigens (Aorist = der konkrete Fall). Darin kommt die *Liebe* der göttlichen Personen zum Ausdruck (vgl. 4,10).

> Die treibende Kraft seiner Natur ist die Liebe, die Reinheit seiner Natur wird durch das ausdrucksvolle Wort Licht dargestellt. (WK)

Kapitel 1,1–2,2 ist eine Einleitung, die *Lehre* des Briefes. Ab Kapitel 2,3 erfolgt die entsprechende Anwendung auf das Leben der Kinder Gottes. Eine Überschrift über den Abschnitt 2,3–11 könnte lauten: „Darstellend das Wort des Lebens“ (Phil 2,15), und zwar in Gehorsam und Liebe.

Einteilung

1. Jesus Christus ist der Sachwalter der Kinder Gottes (V. 1.2)
2. Liebe und Gehorsam (V. 3–11)
3. Die Familie der Kinder Gottes – Väter, Jünglinge, Kinder (V. 12–21)
4. Die Kennzeichen des Antichrists (V. 22.23)
5. In dem Sohn und dem Vater bleiben – das ewige Leben (V. 24.25)
6. Die Salbung belehrt die Kinder Gottes (V. 26.27)
7. Die Freimütigkeit der Apostel (V. 28)
8. Die Kinder Gottes sind aus Gott geboren (V. 29)

Auslegung

-1.2 Jesus Christus ist der Sachwalter der Kinder Gottes (V. 1.2)

Vers 1

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand gesündigt hat – wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten: Meine Kinder [τεκνίον]: Das „i“ macht die Anrede zarter. Wenn uns das erfüllt, was in Kapitel 1 steht, sündigen wir nicht. Deshalb schreibt Johannes diesen Brief (5,13).

Sündigen: Sünde ist eine Beleidigung Gottes. Sie steht im Gegensatz zu seiner Natur und seinem Wesen, das Licht und Liebe ist. Wenn ein Kind Gottes sündigt, geschieht das in der Missachtung des Wesens Gottes. Jede Sünde schwächt die Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dem Sohn. Sie passt nicht zu der Beziehung, in die wir gebracht sind. Sündigen ist nicht normal (1Joh 3,9; 5,18).

Sachwalter [παράκλητος]: Anwalt = zur Unterstützung Herbeigerufener, als Beistand Hinzugezogener; weniger „Anwalt vor Gericht“; mehr: zu Gunsten eines anderen Tätiger, Mittler, Fürsprecher, Helfer (Bauer). Im Alten Testament in der Person des Hohenpriesters vereinigt. Brustschild (= Liebe) und Urim und Tummim (= Licht und Vollkommenheiten). Der Herr entspricht beidem. Ein schönes Beispiel für den Dienst des Herrn als Sachwalter finden wir in Johannes 13 in der Fußwaschung.

Beim Vater: Er ist der Sachwalter beim Vater, zu dem wir als Kinder in diese neue Stellung gekommen sind. Wir haben einen Sachwalter im Himmel und einen Sachwalter auf der Erde (Röm 8,26; Joh 14,26;

15,26; 16,7). Sünde berührt nicht die Beziehung, die wir als Menschen zu Gott haben, wohl aber die Gemeinschaft als Kinder mit dem Vater.

Jesus Christus: Ein Mensch beim Vater, der zugleich Gott ist, der Sohn. Die Kleider des Hohenpriesters sind mit Gold durchzogen. Die Grundlage dieses Dienstes ist sein Weg auf der Erde, der Ort ist nun der Himmel.

Den Gerechten: Ein vollkommen gerechter, unparteiischer Anwalt. Der Vater kann sich völlig auf Ihn „verlassen“. Jede Sünde ist zugleich Ungerechtigkeit, von der wir gereinigt werden müssen (1Joh 1,9). Dieser Vers ist eine Erklärung für Kapitel 1,9.

Vers 2

Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt: Sühnung [ἱλασμός]: Es heißt hier nicht, dass der Herr die Sühnung vollbracht hat, sondern dass Er selbst die Sühnung ist. Macht uns das den Herrn nicht noch größer? Johannes sucht die Briefempfänger in eine enge Beziehung zu Christus zu führen. Das ist das Heilmittel gegen alle Verführung.

Im ganzen Neuen Testament kommt „Sühnung“ nur hier und noch in Kapitel 4,10 vor. Das Verb ἱλάσκομαι in Lukas 18,13 (gnädig sein) und Hebräer 2,17 „[Sünden] sühnen“. Sühnung ist nicht Stellvertretung. Sühnung geschieht für alle Menschen bzw. die ganze Welt, Stellvertretung nur für die Glaubenden (vgl. 1Tim 2,6). Durch ἱλασμός wird nicht der Mensch angenehm, sondern wird Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit Genüge getan. Die Sühnung ist *für* Gott *im Blick auf* (περὶ) unsere Sünden. Gott hat die Sühnung bereitet. ἱλαστήριον ist der Gnadenstuhl (Röm 3,25; Heb 9,5). Die Sühnung ist die Voraussetzung dafür,

dass Gott Sünden vergeben kann. Die Grundlage ist das für Gott vergossene Blut; das Wasser dient zu unserer Reinigung (Joh 19,34).

Die Sühnung geschieht (a) für unsere Sünden und (b) für die ganze Welt. Dabei sind zwei Dinge wichtig: Was bedeutet hier genau *Welt*? Ist es die Menschenwelt oder die Welt im Sinn von Weltall (κόσμος)? In jedem Fall müssen wir den Unterschied zwischen Sühnung und Stellvertretung beachten. Im Blick auf die Sünden von Gläubigen ist der Herr sowohl die Sühnung als auch die Stellvertretung, im Blick auf die Welt ist der Herr nur die Sühnung. Siehe auch den Unterschied zwischen *erlösen* und *erkaufen*. In diesem Sinn hat der Herr für alle Menschen den Tod geschmeckt = Sühnung (Heb 2,7–10).

Der Herr Jesus war als Sachwalter tätig:

1. Im Voraus hatte Er für Petrus gebetet (Lk 22,32)
2. Er sieht ihn an, nachdem Petrus gesündigt hatte (Lk 22,61)
3. Er stellt Petrus wieder her (Joh 21,15–17)

Sühnung und Stellvertretung: 1. Timotheus 2,6: *Für alle* [ὑπὲρ πάντων] im Blick auf (= Sühnung); in Matthäus 20,28 ἀντὶ πολλῶν = für oder anstelle von vielen (= Stellvertretung). Die Reichweite des Werkes bezieht alle Menschen mit ein, reicht für sie aus: „... gegen alle [Sühnung] und auf alle [Stellvertretung], die da glauben“ (Röm 3,22). Siehe auch die beiden Böcke in 3. Mose 16 (vgl. WK, *Was von Anfang war*, S. 76–78).

–3–11 Liebe und Gehorsam

Vers 3

Und hieran wissen wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten: Und hieran wissen wir [γινώσκομεν]: eig. erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben [ἐγνώκαμεν] = Perfekt. Die Erkenntnis Gottes ist eine Folge des Besitzes des ewigen Lebens, das sich in Gehorsam erweist. Das ist der Prüfstein für das Vorhandensein von Leben. Als Paulus den Gekreuzigten mit dem wahren Gott identifizierte, sagte er unmittelbar: „Was soll ich tun, Herr“ (Apg 22,10). Paulus wollte gehorchen. Das Evangelium führt zum Glauben und zum Gehorsam, zum Glaubensgehorsam (Röm 1,5; 16,26). Gehorsam gegenüber der Wahrheit, die Annahme des Zeugnisses Gottes über seinen Sohn.

Wir waren einst Söhne des *Ungehorsams* (Eph 2,2), jetzt sind wir Kinder des *Gehorsams* (1Pet 1,14).

Wenn wir seine Gebote halten: Die Gebote des Herrn Jesus waren der Ausdruck dieses Lebens – alles, was Er sagte und redete (vgl. Joh 12,49.50). Darin erfüllte Er den Willen Gottes des Vaters – es war das Gebot des Vaters. „Es ist offensichtlich, dass die hier erwähnten Gebote dem uns gegebenen neuen Leben als Richtschnur dienen“ (WK, S. 92). Siehe den Anhang „Gebote in den Schriften des Johannes“.

Wer das Leben des Herrn Jesus empfangen hat, ist zum Gehorsam Jesu Christi geheiligt (1Pet 1,2). Der Vater hatte ihm das Gebot gegeben (Joh 4,34; 10,18; 14,31; 15,10). Das Kreuz ist der Höhepunkt des Gehorsams und der Liebe des Herrn Jesus zum Vater (Joh 10,17; 14,31). Gehorsam war seine Grundhaltung; daraus kam alles andere hervor, so auch das Vollbringen der Wunder. Wunder kann jeder tun, sofern Gott ihm die Kraft dazu gibt (vgl. Mt 7,22.23). Der Herr hat alle Gerechtigkeit erfüllt (Mt 3,15).

Das vollkommene Beispiel für Gehorsam ist der Sohn Gottes, der gehorsam wurde (Phil 2,8). Das absolute Negativbeispiel ist der Antichrist,

der Mensch der Sünde, der Gesetzlose, der nach seinem Gutdünken handeln wird (Dan 11,36).

„Licht – Gerechtigkeit – Gehorsam“ (vgl. 2,29) gehören genauso zusammen wie „Finsternis – Ungerechtigkeit – Sünde (= Eigenwille)“.

Vers 4

Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht: Wieder geht es dem Apostel um falsche Bekenner. Wer die Gebote nicht hält, beweist, dass er kein Leben hat. Die Wahrheit ist nicht *in* ihm, niemand braucht etwas um das zu geben, was er sagt. Sein Leben beweist, dass er nicht die Wahrheit sagt; Unaufrichtigkeit, Unwahrheit, Unlauterkeit, Ungerechtigkeit und Lüge kennzeichnen ihn (2,21.22)

Wieder drei Anmaßungen „wer da *sagt*“:

Vers 4: ich kenne Ihn (dann seine Gebote halten)
Vers 6: dass er in Ihm bleibe (dann wie Er wandeln, völliger *Gehorsam*)
Vers 9: dass er in dem Licht sei (dann den Bruder lieben, *Liebe*)

Vers 5

Wer aber irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran wissen wir, dass wir in ihm sind: Wort [λόγος]: *Wort* geht weiter als *Gebote* (vgl. Joh 14,21.23; 17,14). Alle Gedanken Gottes und des Herrn Jesus. Das Wort ist die umfassende Offenbarung des Willens Gottes. Das gesamte Wort hat Autorität für uns.

Durch das Wort sind wir von neuem geboren; das Wort nährt das neue Leben. Der von neuem geborene Christ wünscht das Wort zu beachten. Der Herr war das, was Er sagte (Joh 8,25), deshalb ist sein „Wort“ zugleich der umfassende Ausdruck seiner Person. Das Wort zeigt uns Christus als Vorbild in allen Umständen. So lernen wir seine Gesinnung kennen. Wir erfahren auch seine Wünsche (Taufe und Abendmahl sind durchaus keine Gebote, sondern sein Wunsch und daher Vorrechte für uns).

Es geht also nicht nur um die Stellung in ihm, sondern auch um die daraus resultierende Gemeinschaft – Stellung und Praxis fließen ineinander über.

Die Liebe Gottes vollendet: Joh 15,9–11; vgl 4,12. Gott hat seine Liebe völlig offenbart. Gehorsam kommt aus der Liebe hervor, führt zur Gemeinschaft, zum Bewusstsein der Liebe und bewirkt ihren völligen Genuss. Andererseits gilt, dass in keinem Menschen jemals die Liebe Gottes vollendet sein wird (mit Ausnahme des Herrn); das ist wieder die abstrakte Schreibweise. Dieser Satz macht deutlich, dass Gemeinschaft mit dem Vater und der Genuss seiner Liebe untrennbar zusammengehören.

Oder geht es hier um unsere Liebe zu Gott?

Hieran wissen wir, dass wir in ihm sind [γινώσκομεν]: Wenn wir die Liebe Gottes genießen, wissen wir, dass wir in echter Lebensverbindung mit ihm sind. Da gibt es keine Unsicherheit über das Heil und unsere Stellung. Unser Leben ist in Ihm, wir haben Ihn als unser Leben (s. JND, CW 28, S. 30, FN). Das ist die ganz persönliche Beziehung des Gläubigen zu Christus. Das Bild des Leibes zeigt die korporative Seite.

Dass die Gläubigen in Christus sind, finden wir bereits in Johannes 14,20. Der Herr ist verherrlicht als Mensch bei dem Vater, in dem Vater

(= eins mit dem Vater), die Gläubigen sind in Ihm (= eins mit dem verherrlichten Herrn) und der Herr in ihnen (= eins mit den Jüngern auf der Erde).

a) *Der Herr in dem Vater*: Als auferstandener Mensch eins mit dem Vater. Das verleiht dem Christentum seine einzigartige Größe.
b) Christus in uns: das ist Kolosser 1,27
c) *Wir in Christus*: das ist Epheser 1,3; 2,6.10 usw.)

Johannes wendet diese Wahrheit allerdings auf den einzelnen Gläubigen an, Paulus auf die Einheit des Leibes.

Vers 6

Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist: Jemand könnte damit prahlen, dass er in Ihm sei. Jeder Bekenner (ob gläubig oder nicht) wird an seinem Bekenntnis gemessen. Der Maßstab ist der Gehorsam, ein Gehorsam, wie er sich im Leben des Herrn offenbart hat.

Ist schuldig, so zu wandeln, wie er gewandelt hat: Siehe dazu Philipper 2. Die Voraussetzung für diesen Wandel ist das Gebet in Kolosser 1,9–11. Es ist dasselbe Leben, das in dem Herrn gewirkt hat und nun in uns wirkt. Es ist derselbe Gehorsam; der Gehorsam Jesu Christi, zu dem wir gebracht worden sind. Wandeln, wie Er gewandelt hat, in Gehorsam gegenüber seinen Geboten und seinem Wort (Joh 14,15.21.23: zuerst das Gebot, dann das Wort). „Wenn ich in Ihm bin, kann ich nicht sein, *was* Er war, denn Er war ohne Sünde; doch ich habe zu wandeln, wie Er gewandelt hat“ (JND).

„In ihm bleiben“ ist nicht nur Stellung, sondern auch Gemeinschaft. Wenn wir sündigen, sind wir nicht in Gemeinschaft mit Ihm, sind wir nicht in Ihm geblieben. Der Apostel lässt jedoch diese einschränkenden Behinderungen außer Betracht. Es geht ihm um die grundsätzliche Seite.

> Nun wissen wir, wie leicht wir zu Fall kommen, wie schnell wir für kurze Augenblicke den Herrn vergessen, wie sehr wir geneigt sind, unsere eigene Natur wirken zu lassen. Wir sind dann nicht in Ihm geblieben ... Unser mangelhafter Wandel beweist, wie wenig wir tatsächlich in Ihm bleiben (WK, S. 101, 102).

Vers 7

Geliebte, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt: von Johannes geliebt, doch vor allem von Gott dem Vater, der Liebe ist. Ist das Bewusstsein der Liebe Gottes, von Ihm geliebt zu werden, nicht eine Voraussetzung dafür, andere lieben zu können?

Nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot: Die falschen Lehrer brachten neue Dinge, nicht so Johannes. Das alte (frühere) Gebot, war das Gebot, das der Herr den Jünger bereits gesagt hatte (Joh 13,34.35; 15,12.17). Es ist das Gebot der Liebe. Liebe ist also nicht nur die Entfaltung der neuen Natur, sondern zugleich auch die Erfüllung des Gebotes des Herrn Jesus, also Gehorsam.

Das ihr von Anfang an hattet: Der Anfang war die Gegenwart des Herrn Jesus hier auf der Erde. Nach seinem Sterben, seiner Auferstehung und Rückkehr zum Vater ist etwas völlig Neues entstanden. Der Heilige Geist kam als Kraft des neuen Lebens. Er ist es, der Gehorsam und Liebe bewirkt.

Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt: Wort ist hier die *Mitteilung*, die der Herr den Jüngern vor seinem Sterben gegeben hatte.

Vers 8

Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das, was wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet: Das neue Gebot ist dieselbe Offenbarung, nun aber in uns (was wahr ist in ihm [alt] und in euch [neu]). Nun hatten die Gläubigen das Leben und die Kraft des Heiligen Geistes. Das Gebot ist insofern neu, als nun nach vollbrachtem Werk das, was für den Herrn Jesus zutraf, indem Er das ewige Leben offenbarte, auch für die Gläubigen zutrifft, indem sie dasselbe Leben haben, ja, den Herrn Jesus als ihr Leben besitzen. Damals offenbarten die Jünger noch viel Ungereimtes: Eifersucht, Rivalität usw.

Welch ein Segen, dass das alte Gebot jetzt ein neues Gebot ist. Das alte Gebot war solange wirkungslos, wie der Herr nicht gestorben und auferstanden war. Das neue Gebot ist eben grundsätzlich verschieden vom Gesetz. Es ist bemerkenswert, dass das neue Gebot hier nicht auf die Liebe beschränkt wird. Es gilt für den gesamten Bereich des Gehorsams, der allerdings eng mit der Liebe verbunden ist (Liebe und Gehorsam).

In euch: Der Grundsatz ist wahr für alle Gläubigen. Praktische Einschränkungen lässt der Apostel hier wieder außer Betracht. Das Weizenkorn blieb nicht allein, sondern brachte viel Frucht. Diese Frucht ist in allen Gläubigen zu finden. In Apostelgeschichte 2,14 stand Petrus auf mit den Elfen; völlige Einmütigkeit, keine Spur von Rivalität und Selbstsucht.

Die Finsternis vergeht: eig. „ist im Vergehen begriffen“. Finsternis ist noch in der Welt und auch in unserer alten Natur. Sie vergeht, sie weicht vor dem wahrhaftigen Licht. Jeder, der zum lebendigen Glauben kommt, trägt dazu bei, dass die Finsternis verdrängt wird. Bis zum Ende der christlichen Haushaltung wird Finsternis noch da sein. Der Islam wird bestehen bleiben, der Katholizismus bleibt, der Gesetzlose wird sogar offenbart werden. Doch eines Tages wird alle Finsternis vergangen sein.

Anwendung: In dem Maß, wie wir das Gebot und das Wort erfüllen, vergeht auch die Finsternis in uns.

Und das wahrhaftige Licht schon leuchtet: Der Herr Jesus war das Licht der Welt (Joh 8,12; 9,5; 12,46). Nun sind wir das Licht (Mt 5,14). Licht wird offenbar in Gehorsam und Liebe. Die Liebe ist die Erfüllung des Gebots. Völlige „Dreieinheit“: Licht – Gehorsam – Liebe. Gegensatz zu: Finsternis – Sünde – Hass. Wie hat das Kommen des Geistes doch alles verändert! Der Heilige Geist ist der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Die Offenbarung der Liebe geschieht im Licht oder *als Licht*. Für uns leuchtet das wahrhaftige Licht schon jetzt. Die Liebe freut sich mit der Wahrheit (Licht), sonst gibt es keine wirkliche Liebe und Gemeinschaft.

Vers 9

Wer sagt, dass er in dem Licht sei, und hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt: Wieder wird das Bekenntnis einer Prüfung unterzogen. Sagen ist meist negativ in diesem Brief. Die Wirklichkeit beweist das Gegenteil.

Dass er in dem Licht sei: Wo? Die falschen Bekenner gaben vor, besonderes Licht zu haben. Ein Gläubiger spricht niemals leichtfertig darüber, dass er im Licht ist. Er fühlt die große Verantwortung, die mit einem solchen Bekenntnis verbunden ist.

Und hasst seinen Bruder: Hass angesichts der Offenbarung Gottes ist unmöglich. Gott ist ein Gott der Liebe (4,11). Der Anspruch, im Licht zu sein, wird als falsch entlarvt. Der Gegensatz von „lieben“ ist hier „hassen“ (3,15). Hass ist unvereinbar mit Licht und Liebe, dem Wesen Gottes.

Ist in der Finsternis: Joh 1,5; 3,19; 8,12; 12,35.46; 1Joh 1,5.6; 2,8.9.11.11.11. Er bekennt, in dem Licht zu sein, doch er ist in der Finsternis; er kennt Gott nicht.

Bis jetzt: In der Zukunft kann es sich noch ändern. Doch was die Vergangenheit betrifft, so jemand ist in der Finsternis, was auch immer er sagen möge.

Vers 10

Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht, und kein Ärgernis ist in ihm: Bruderliebe ist der Beweis, aus Gott geboren zu sein (3,14; 4,20). So jemand sagt nicht nur, dass er den Bruder liebt, nein, er tut es.

> Wenn dein Bruder hart und ungeduldig ist oder sonst wie falsch handelt, dann dient das sicherlich dem Zweck, dich auf die Probe zu stellen; sei umso behutsamer, wenn du etwas Übles an ihm wahrzunehmen meinst. Sollte dein Herz sich bemühen, ihn durch Liebe zu gewinnen? Warum die Liebe preisgeben, wo sie am dringendsten benötigt wird? Du solltest auch Mitleid mit dem Bruder haben, wenn du

meinst, dass er ein schweres Unrecht begangen hat. Mach ihn zum Gegenstand der ernsten Fürbitte vor Gott, wie sehr du auch das Böse verurteilen magst (WK).

Bleibt in dem Licht: Durch die Bruderliebe beweist jemand, dass er in das Licht Gottes gekommen ist. Er ist nicht nur dort, sondern wird auch dort bleiben. Warum sollte sich das ändern? Wer hinausgeht, beweist, dass er nie wirklich in dem Licht war (2,19).

Kein Ärgernis: [σκάνδαλον]. Echte Bruderliebe gibt dem Bruder keinen Anlass zum Fall (vgl. Röm 14,19–22). Er ist also nicht nur in dem Licht und somit völlig durchsichtig, sondern in seiner Liebe vermeidet er jeden Anstoß, seinem Bruder im Glauben zu schaden. Die Liebe erweist sich gerade darin, dass wir einander helfen und nicht zurückstoßen. Wenn jemand beispielsweise Böses mit Bösem vergilt und sich rächt, ist ein Anstoß in ihm (Röm 12,17).

Vers 11

Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat: Noch einmal deutlich die Charakterzüge des nicht von neuem Geborenen:

a) er ist in der Finsternis (kennt die Offenbarung Gottes nicht)
b) er wandelt in der Finsternis (all sein Tun und Lassen ist Finsternis)
c) er weiß nicht, wohin er geht (ist blind über sich, Gott, die Zukunft, seinen Weg)

Weil die Finsternis seine Augen verblendet hat: normalerweise blendet das Licht; im moralischen Bereich jedoch die Finsternis, die Sünde. Sie blendet, d. h. macht blind.

Wer den Bruder hasst, ist ein Menschenmörder. Das Tragische an alledem ist die Tatsache, dass er sich als Christ bekennt.

Finsternis ist die aktive Macht des Bösen (dreimal Finsternis in diesem Vers). Was geschieht, wenn die Finsternis von einem Menschen Besitz ergreift (Joh 12,35)? Der Prüfstein ist die Bruderliebe; daran können wir erkennen, ob jemand ein Kind Gottes ist (so weit man überhaupt davon sprechen kann, dass wir das erkennen können, vielleicht besser, dass man dann das Gegenteil nicht sagt).

Zusammenfassung: Der wahre Christ wird am Gehorsam und an der Liebe erkannt. Der Gehorsam durchdringt unser ganzes Leben als Christen. „Die absolute Unterwerfung unter den Willen seines Vaters macht uns die Nachfolge leicht“ (WK). Die Reihenfolge, zuerst Gehorsam und dann Liebe, ist wichtig. Ohne Gehorsam gibt es keine wirkliche Liebe und keine echte Demut. Paulus konnte den Thessalonichern ein schönes Zeugnis ausstellen: „Was aber die Bruderliebe betrifft, so ...“ (1Thes 4,9).

–12–21 Die Familie der Kinder Gottes – Väter, Jünglinge, Kinder

Vers 12

Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen: vgl. 1,4; 2.1.7.8.12.13; habe ich euch geschrieben: 2,14.21.26; 5,13. Johannes hätte diesen Brief nicht geschrieben, wenn die Empfänger des Briefes keine Sündenvergebung gehabt hätten. Ohne Vergebung der Sünden gibt es kein Christentum.

Kinder [τεκνία]: Mit dieser Anrede stellt der Apostel *alle* Gläubigen, die gesamte Familie Gottes, auf dieselbe Grundlage. Was sie alle gemeinsam besitzen, ist die Vergebung der Sünden.

> Für den Christen gilt es, mit dieser tröstlichen Gewissheit den Tag zu beginnen, am Tag darin zu leben und mit ihr den Tag zu beschließen (WK).

Weil euch die Sünden vergeben sind: Das ist der Beginn des christlichen Lebens, nicht sein Ende. Sündenvergebung ist Heilsgewissheit, Heilsicherheit. Ohne Sündenvergebung kein Friede mit Gott. – Wie bald wurde die klare Lehre von der Vollgültigkeit des Werkes Christi untergraben. So wurde die Vergebung der Sünden zum Endziel der christlichen Laufbahn gemacht. Eigene Anstrengung, die zusätzliche Erfüllung des Gesetzes kam hinzu, obwohl Paulus diese falsche Lehre im Galaterbrief gebrandmarkt hatte. Zu *Vergebung der Sünden* siehe Apostelgeschichte 2,38; 10,43; 13,38.39 (Ps 79,9). Ohne Sündenvergebung gibt es keine Versiegelung mit dem Heiligen Geist (Apg 11,17). Was Petrus und Paulus zu Beginn des apostolischen Zeitalters verkündigten, verkündigte Johannes am Ende dieser Zeit.

Das neue Leben kann zwar nicht ausgelöscht werden, wohl aber seine Wirksamkeit gedämpft werden, und sein Genuss kann beeinträchtigt werden. Das Bewusstsein der Gnade kräftigt den neuen Menschen; durch Gnade wächst er in der Erkenntnis (2Pet 3,18). Natürlich bleibt es immer eine schmerzliche Erfahrung, dass die Sünde in uns wohnt und uns Not macht. Je heller das Licht des neuen Lebens in die Seele scheint, umso deutlicher wird uns unsere Sündhaftigkeit bewusst.

Zur Heilsgewissheit gehört nicht nur das Wissen der Vergebung der Sünden, sondern auch das Wissen, dass Gott mit der alten Natur abgerechnet hat, indem Er sie in Christus gerichtet hat (= die Beschneidung des Christus; Kol 2,11).

Die Vergebung der Sünden erstreckt sich nicht nur auf die Sünden vor der Bekehrung, sondern auch auf die Sünden danach, sogar noch auf die zukünftigen. Als der Herr für mich starb, waren alle Sünden noch zukünftig.

Um seines Namens willen: Um *Jesu* willen. Das braucht gar nicht ausdrücklich gesagt zu werden, jeder weiß es sofort. Gott kann Sünden nur aufgrund des Werkes des Herrn Jesus vergeben. In diesem Sinn kannte kein Gläubiger in der Zeit des Alten Testaments die Vergebung der Sünden, da sie Ihn, seinen Namen, nicht kannten.

Vers 13

Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt: Väter haben die höchste Reife an geistlicher Kraft und Erkenntnis. Mit ihnen beginnt der Apostel. Er beginnt oben und endet unten; das ist die Reihenfolge der Verantwortung. Die Stellung von Vätern hat nichts mit Herrschen oder der Lehre zu tun.

Der von Anfang an ist: Der Anfang seiner Offenbarung hier auf der Erde. „Es ist der Anfang seiner Fleischwerdung, das Fleisch gewordene Wort, in dieser Welt“ (WK). In Johannes 1,1 heißt es: „Im Anfang war das Wort.“ Hier: „*von* Anfang an ist“. *Von Anfang* ist ein Zeitpunkt, als Emmanuel in die Welt kam. Das ganze Neue Testament spricht so von Ihm, insbesondere die Evangelien.

Väter sind mit sich selbst, den christlichen Erfahrungen zu Ende gekommen. Das Fleisch ist gerichtet, durch Erfahrung als wertlos erkannt. Erfülltsein mit Ihm, mit seiner Liebe, seiner Gnade, der Freude der Gemeinschaft mit Ihm. „Zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des

vollen Wuchses der Fülle des Christus“ (Eph 4,13). „Alle richtige Erfahrung endet im Vergessen seiner selbst und des Denkens an Christus“ (JND). Väter haben ihre vollkommene Freude in der Betrachtung des Lebens des Herrn Jesus in all seiner Vollkommenheit als Mensch (Mt 3,17; 17,5). Väter haben Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

Jünglinge: Geistliche Energie, die sich in Glauben und Liebe zeigt. Das ist das Wissen, mit Christus gestorben und auferstanden zu sein. Sie kennen Selbstgericht. Sie kennen ihre christliche Stellung und erfahren die Kraft des Heiligen Geistes in ihrem Leben. Sie haben einen gefestigten Frieden.

Weil ihr den Bösen überwunden habt: Sie kannten auch die Verführungen der Welt und die Listen des Teufels (vgl. Jak 4,7; 1Pet 5,8).

Vers 14a

Ich schreibe euch, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich habe euch, Jünglinge, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt: Kinder [παιδίον]: kleine Kinder. Den Vater erkannt. Das ist von allen Christen wahr (Mt 11,27). Sie haben den Geist der Sohnschaft (Röm 8,15.16), wodurch sie „Abba Vater“ rufen. Den Vater zu kennen ist das Bewusstsein der Sohnschaft. Welch ein Reichtum von Segnungen. Niemand im Alten Testament kannte Gott als Vater. Bevor der Herr Jesus kam, kannte nur Er Gott als seinen Vater. Nun kann das auch von den kleinen Kindern gesagt werden. Was für eine gewaltige Segnung, die der jüngste Gläubige besitzt.

Kinder wissen auch, dass der Vater sie Tag für Tag liebt und sie zu ihrem Nutzen erzieht. Sie sollen ja seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Wenn es wenige Väter und Jünglinge in der Christenheit gibt, ob es viele Kindlein gibt? Wie schnell ging die grundlegende Kenntnis der Vergebung der Sünden bereits verloren.

Nochmal **Sündenvergebung**: Die Sündenvergebung hat das Verhältnis von uns als Menschen zu Gott ein für allemal geregelt: „auf immerdar [ununterbrochen, εἰς τὸ διηνεκὲς] vollkommen gemacht“ (Heb 10,14). Alle Sünden in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Sünde ist keine Frage mehr zwischen uns als *Menschen* und Gott, sondern als

Liebt nicht die Welt noch die Dinge in der Welt (1 Johannes 2:15)

Dieser Vers kann missverstanden werden. W. Kelly sagt: "Wir sollen nicht annehmen, dass die Liebe zur Welt nur eine Vorliebe für Spektakel und Vergnügen, für Musik oder das Theater ist ... [oder] Pferderennen"! "Es ist etwas ganz anderes ... Es ist das, was jeder von Bedeutung tut"!

Liebt nicht die Dinge der Welt. Die Liebe zu den materiellen Dingen ist charakteristisch für unsere Kultur. Die Menschen werden für die Autos, die sie fahren, und die Häuser, in denen sie leben, respektiert; die Werbung schafft eine Nachfrage nach nicht benötigten Dingen, und das Einkaufen wird zu einer wichtigen Quelle des Vergnügens. Jeder, der etwas auf sich hält, liebt die Dinge dieser Welt, und Christen ahmen sie oft nach.

Liebt nicht die Welt. Die "Welt", die viele von uns zu "lieben" drohen, ist unsere Arbeit. Ein außenstehender Beobachter kann nicht erkennen, ob wir sie nur mögen und uns pflichtbewusst einsetzen, oder ob sie einen übermäßigen Platz in unserem Herzen einnimmt. Ein Christ hat lange und hart gearbeitet, um voranzukommen, um eine Position der Macht und des Ansehens zu erreichen. Er erlitt einen großen Verlust, als der Herr es ihm wegnahm - er liebte es! Ein anderer Christ, der fleißig war, stieg in Rang und Verantwortung auf. Aber sie gab ihre Position bereitwillig auf, als es immer schwieriger wurde, ihre Integrität zu bewahren - sie liebte diese Welt nicht! Wir sollen fleißig sein und werden vielleicht mit Macht und Ansehen belohnt (Spr 10,4; 12,24 NASB; 22,29), aber diese Hoffnung ist nicht der Grund, warum wir hart arbeiten. Die Heilige Schrift sagt: "Was immer ihr tut, tut es von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen" (Kol 3,23 NASB).

Gott weiß, dass wir materielle Dinge und eine Arbeit haben müssen, aber er erinnert uns daran, dass wir "sein Reich suchen" (Lk 12,31) und dass "der Herr Christus ist, dem wir dienen" (Kol 3,24 NASB). Man kann nicht gleichzeitig die Welt und den Herrn lieben.

A.H. Crosby, Der Herr ist nahe, 02.08.2000

Kinder zum Vater. Da ist Sachwalterschaft erforderlich (1Joh 2,1.2).

Vers 14b

Ich habe euch Väter geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist: Zu den Vätern werden dieselben Worte gesagt wie vorher. Es ist keine Steigerung möglich. Es ist auch keine Warnung nötig; Ruhe im Sohn (Mt 11,28). Die Erkenntnis des Sohnes, der Mensch geworden ist, ist die höchste Offenbarung Gottes. In Ihm besitzen die Väter alles. Da gibt es keinen Fortschritt. Entweder hat man Ihn erkannt (= kennt Ihn), oder man kennt Ihn nicht. Wer Christus kennt, kennt die Fülle Gottes (vgl. Kol 2,2.3).

Habe euch geschrieben: Damit bezieht sich der Apostel auf Vers 13.

Ich habe euch Jünglinge geschrieben, weil ihr stark seid: Jünglinge sind stark, sie haben geistliche Kraft und Energie. Sie haben den Bösen und damit die Grundsätze der Welt überwunden. Der Böse versucht, uns durch die Grundsätze der Welt zu beherrschen, zu überwinden.

Und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt: Als Erklärung für ihre Stärke wird die Tatsache genannt, dass das Wort Gottes in ihnen blieb. Das Wort ist die Offenbarung Gottes und all seiner Gedanken. Zuerst einmal offenbart das Wort Gott selbst. Dann lernen die Jünglinge Gottes Gerechtigkeit im Handeln mit Christus kennen (Joh 16,8–11), schließlich die völlige Zurechnung der Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben und dann die Heiligkeit, die Gott von den Seinen erwarten kann (Heb 4,12.13). Eine Folge dieser Heiligkeit ist das beständige, schonungslose Bekennen der Sünden. Das Wort Gottes ist es, das die Gemeinschaft mit göttlichen Personen und auch unterei-

nander aufrechterhält. Das Wort Gottes ist auch ihre beständige Nahrung für das neue Leben.

Das Wort Gottes ist als das Schwert des Geistes auch die Waffe der Jünglinge in ihrer Beziehung zur Welt. Durch das Wort hat der Herr, unser Vorbild, den Bösen überwunden (Mt 4; Lk 4). Jünglinge lesen das Wort betend. Das Erforschen allein genügt nicht. Kennen wir unsere Bibel oder nur gewisse Teile davon? Das Wort ist die gesamte Bibel.

Vers 15

Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm: Davor müssen die Jünglinge gewarnt werden, obwohl sie geistliche Energie haben. Sie sind kräftig im Zeugnis, sie erringen Siege in der Kraft des Heiligen Geistes. Und doch gibt es die Gefahr im Umgang mit den Menschen der Welt, dass sich der Geist dieser Welt einschleicht. Die Liebe zur Welt sind nicht nur die angenehmen Dinge wie Vergnügungen, Musik usw., sondern letztlich auch die Art und Weise, wie jemand sein Leben führt. Und das kann in die alltäglichen Dinge einfließen. Die Welt wird durch drei elementare Grundsätze beherrscht, wie der nächste Vers deutlich macht.

Hier ist ein Unterschied zwischen der Welt und dem, was in ihr ist. Wir können uns von der Welt, von den Menschen der Welt fernhalten und dennoch durch Hobby oder Ähnliches vom Herrn abgezogen werden. Bei dem einen ist es das Erlernen von Sprachen, bei dem anderen die Körperpflege. Sicher brauchen wir Entspannung, doch wie leicht gehen wir zu weit und wird die Entspannung Selbstzweck.

Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm: Dann ist die Liebe des Vaters nicht das bestimmende Element im Leben des Gläubigen. Auf diese Weise erfolgt auch nicht die entsprechende Antwort im Leben des Gläubigen. Die Welt ist nicht das, was Gott geschaffen hat, sondern das System, das Satan errichtet hat, nachdem der Mensch von Gott abgefallen war. Da wurden Dinge des täglichen Lebens zum Selbstzweck und füllten das Leben aus. Sie dienten dazu, dem Menschen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Das finden wir in der Familie Kains: Zivilisation (Stadtleben, Einigkeit), Polygamie, Ökonomie, Kultur (Musik, Dichtkunst), Technik. Kain und seine Nachkommen lebten für sich selbst und nicht für Gott.

Die Welt ist eine heimtückische Falle und viel gefährlicher als das Fleisch (WK).

Welche Seite der Welt hat Christus geliebt? Was liebte Er in der Welt? Manche Gläubigen verlieren sich in der Wissenschaft, andere in der Literatur oder Musik, andere in der Politik. Weltmenschen finden Gefallen an der Religion. Mit der Religion finden viele die Gunst von Weltmenschen. Was hat das alles mit dem Vater zu tun?

Jünglinge mussten lernen, ihre Beziehung zum Vater zu vertiefen (vgl. Jud 21). Die Liebe des Vaters ist die Atmosphäre des Vaterhauses. Lebten die Jünglinge in dieser Atmosphäre? Ist ihr Leben bestimmt von ihrer Liebe zum Vater und dem Bewusstsein der Liebe des Vaters zu ihnen?

Welt und *Vater* stehen hier in Gegensatz. Der Vater verleiht dem Vaterhaus seinen Charakter – der Böse der Welt (Joh 12,31; 14,30; 16,11; Eph 6,12; 2Kor 4,4; 1Joh 5,19 „die ganze Welt liegt in [der Macht des] Bösen“). Der große Unterschied zwischen diesen beiden „Welten“ kommt deutlich in Johannes 8,23 zum Ausdruck: „Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich

bin nicht von dieser Welt.“ Was für eine gewaltige Änderung hatte stattgefunden, als der Herr von den Jüngern zu seinem Vater sagte: „Sie sind nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17,16).

Anhang

Liebt nicht die Welt noch die Dinge in der Welt (1. Johannes 2,15)

Dieser Vers kann missverstanden werden. W. Kelly sagt: "Wir sollen nicht annehmen, dass die Liebe zur Welt nur eine Vorliebe für Spektakel und Vergnügen, für Musik oder das Theater ist ... [oder] Pferderennen"! "Es ist etwas ganz anderes ... Es ist das, was jeder von Bedeutung tut"!

Liebt nicht die Dinge der Welt. Die Liebe zu den materiellen Dingen ist charakteristisch für unsere Kultur. Die Menschen werden für die Autos, die sie fahren, und die Häuser, in denen sie leben, respektiert; die Werbung schafft eine Nachfrage nach nicht benötigten Dingen, und das Einkaufen wird zu einer wichtigen Quelle des Vergnügens. Jeder, der etwas auf sich hält, liebt die Dinge dieser Welt, und Christen ahmen sie oft nach.

Liebt nicht die Welt. Die "Welt", die viele von uns zu "lieben" drohen, ist unsere Arbeit. Ein außenstehender Beobachter kann nicht erkennen, ob wir sie nur mögen und uns pflichtbewusst einsetzen, oder ob sie einen übermäßigen Platz in unserem Herzen einnimmt. Ein Christ hat lange und hart gearbeitet, um voranzukommen, um eine Position der Macht und des Ansehens zu erreichen. Er erlitt einen großen Verlust, als der Herr es ihm wegnahm - er liebte es! Ein anderer Christ, der fleißig war, stieg in Rang und Verantwortung auf. Aber sie gab ihre Position bereitwillig auf, als es immer schwieriger wurde, ihre Integrität zu bewahren - sie liebte diese Welt nicht! Wir sollen fleißig sein und werden vielleicht mit Macht und Ansehen belohnt (Spr 10,4; 12,24 NASB; 22,29), aber diese Hoffnung ist nicht der Grund, warum wir hart arbeiten. Die Heilige Schrift sagt: "Was immer ihr tut, tut es von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen" (Kol 3,23 NASB).

Gott weiß, dass wir materielle Dinge und eine Arbeit haben müssen, aber er erinnert uns daran, dass wir "sein Reich suchen" (Lk 12,31) und dass "der Herr Christus ist, dem wir dienen" (Kol 3,24 NASB). Man kann nicht gleichzeitig die Welt und den Herrn lieben.

A.H. Crosby, Der Herr ist nahe, 02.08.2000

Vers 16

Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt: Das sind die drei Grundsätze, die diese Welt beherrschen.

1. Johannes	1. Mose 3	Lukas 4	etwas	wirkt
Lust des Fleisches	Gut zu Speise	Brot	haben	in uns selbst
Lust der Augen	Lust der Augen	die Reiche	sehen	außer uns selbst
Hochmut des Lebens	begehrenswert	Tempelzinne	sein	Stellung in der Welt

Lust des Fleisches: Das Begehren der gefallenen Natur des Menschen, etwas für sich zu haben. Es ist der Genuss für sich selbst, der über die normalen Bedürfnisse hinausgeht. Das Begehren an sich ist bereits sündig. Wie schnell werden hier Grenzen überschritten.

Lust der Augen: Das Begehren noch Schönem oder Außergewöhnlichem (siehe die Familie Kains). All das, was der Mensch errichtet, um es sich ohne Gott angenehm zu machen und Ihn auszuschließen. Das Auge wird des Sehens nicht satt (Pred 1,8). Die Sünde sagt ebenfalls niemals, dass es nun genug sei.

Hochmut des Lebens [ἀλαζονεία τοῦ βίου]: Prahlerei, Hoffart, aufschneiden. (Das normale Wort für Hochmut ist ὑπερεφανία). Stolz auf Reichtum, Stellung, Errungenschaften.

Leben [βιός]: auch Lebenszeit, -weise, -wandel, Lebensunterhalt, irdisches Vermögen, Besitz (1Joh 3,17).

Vers 17

Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit: Das ist ein weiteres hervorstechendes Merkmal der Welt: Sie wird vergehen. Alles trägt den Stempel der Vergänglichkeit. Das von Satan beherrschte System wird zu Ende kommen. Die Welt ist voller Verderben und Gottlosigkeit. Fatalismus und Sucht nach Vergnügen gehören zusammen (1Kor 15,32).

Wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit: „Das Wort des Herrn bleibt“ und alle, die durch dieses Wort von neuem geboren sind (1Pet 1,25.23). Das Wort Gottes ist wichtiger als alle Menschengebote. Wer den Willen Gottes tut, beweist dadurch, dass er aus Gott geboren ist. Gehorsam ist der Prüfstein. Auch wenn der Gläubige entschläft, so bleibt er doch in Ewigkeit.

Den Vätern wurde bei der Wiederholung nichts hinzugefügt, den Jüngern nur wenige Worte, doch den Kindlein wird nun sehr viel mitgeteilt. Sie kannten die christliche Stellung, doch ihnen fehlten die Glaubenserfahrungen. Der Geist Gottes geht besonders auf ihre Gefahren ein, die nicht unerheblich waren. Zugleich besitzen sie großartige Segnungen:

1. Sie kennen den Vater und sind seine Kinder (V. 13)
2. Sie haben den Heiligen Geist (die Salbung) und wissen alles (V. 20)
3. Sie haben die Verheißung des ewigen Lebens (V. 25)

Vers 18

Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen geworden; daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist: Die letzte Stunde geht weiter als die letzten Zeiten (1Tim 4,1) oder die letzten Tage (2Tim 3,1). Die letzte Stunde ist die Zeitspanne, die den endgültigen Charakter trägt,

der zu den Handlungen Gottes mit der Welt gehört. Sie hat eine Strömung hervorgebracht, die dem Christentum entgegen ist und im Abfall enden wird; sie begann, als in der Mitte der Versammlung Antichristen aufstanden. Auf die völlige Offenbarung Gottes folgt die völlige Offenbarung des Bösen: der Abfall von Gott. Sie wird ihren Höhepunkt in dem Antichrist (Anstelle-Christus) finden (2Thes 2).

Das bedeutet auch, dass nichts mehr zu geschehen braucht und der Herr Jesus jederzeit kommen kann. Erwarten wir Ihn tatsächlich? Wenn der Antichrist kommt, ist der Herr bereits gekommen und hat uns zu sich entrückt.

Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt: Er ist nicht nur durch Sünde und Gesetzesübertretung gekennzeichnet, sondern durch Widerstand und schließlich durch Abfall gegenüber Christus und Gott und die besonderen Offenbarungen Gottes in Christus (dem Vater und dem Sohn). Außerdem leugnet der Antichrist, dass Jesus der Christus ist. Absolute Feindschaft zu Christus. Der Antichrist ist der Sohn des Verderbens, und der Gesetzlose (2Thes 2). Darum wird Sünde in 1. Johannes in ihrem eigentlichen Charakter gesehen: die Sünde ist die Gesetzlosigkeit (3,4). Daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist.

Verschiedene Bezeichnung für den Antichrist

1. *Der König*: So wird er in Daniel 11,36–39 genannt. Er wird in der Endzeit das Regierungshaupt in Israel sein und von der Masse des Volkes als der verheißene Messias anerkannt werden.
2. *Der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Gesetzlose*: So nennt Paulus ihn in 2. Thessalonicher 2,3.8 und sagt dort, dass er sich über alles erheben wird, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist. Er wird sich selbst als Gott verehren lassen und sich in den Tempel setzen.

3. *Der Antichrist*: So nennt der Apostel Johannes ihn in seinem 1. Brief, Kapitel 2,18.22. (1Joh 2,18.22; 4,3; 2Joh 7)
4. *Das Tier*: Offenbarung 13,11–18 – nicht zu verwechsel mit dem Tier in Offenbarung 13,1–8)
5. *Der falsche Prophet*: Das ist ab Offenbarung 13 sein Name im weiteren Verlauf dieses Buches: Kapitel 16,13; 19,20; 20,10.
6. *Törichter Hirte* (Sach 11,15–17)

Ergänzung

7. Er kommt in seinem eigenen Namen (Joh 5,43)
8. Eine Gräuelstätte ist für ihn zugerichtet (Jes 30,33)

So sind auch jetzt viele Antichristen geworden [γίνομαι]: Das bedeutet nicht einen Prozess, sondern das Auftreten der Antichristen (vgl. Joh 1,4). Diese geistige Strömung des Abfalls nahm damals ihren Anfang mit den Personen, die das Christentum kannten und sich bewusst davon abwandten und sich Christus widersetzten.

Daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist: Kindlein sollen wissen, dass die letzte Stunde angebrochen ist und was ihr Kennzeichen ist. Antichristentum ist das abscheulichste Übel, das es gibt. Es richtet sich gegen das Beste, das Gott dem Menschen gegeben hat. Antichristentum ist z. B. Bibelkritik. Wie wichtig ist es, dass wir deutlich die Gefahren erkennen und unseren jungen Leuten vorstellen. Dann der Evolutionismus, den man mit der Bibel harmonisieren will (theistische Evolution).

Vers 19

Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind: Es ist also Abfall von innen heraus. Deshalb eine besondere Warnung. Die Schutzmittel dagegen sind

1. die Innewohnung des Heiligen Geistes (V. 20) und
2. das, was von Anfang an war, war der Prüfstein für alles Neue (V. 24).

Aber sie waren nicht von uns: Es gibt drei Stufen des Abfalls: (a) Kain, (b) Bileam und (c) Korah. In Judas kommen Verderber hinein und verderben die Christenheit. In 1. Johannes gehen die Antichristen hinaus (= Abfall vom Christentum). Zeitlich besteht beides nebeneinander.

Denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind: Sie haben keine neue Geburt erlebt, keine wahre Erkenntnis Gottes und niemals den Heiligen Geist besessen. Sie mochten noch so viel Licht für sich beanspruchen.

Vers 20

Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles: Im Alten Testament wurden Priester, Könige und Propheten gesalbt. Öl ist ein Bild des Heiligen Geistes. Der Heilige hier ist Gott, eigentlich Christus (Apg 2), der uns die Verheißung gegeben hat und uns heiligt. Die Salbung ist der Heilige Geist, Er lehrt nämlich (V. 27), und das kann nur eine Person.

Die entscheidende Frage ist also, ob jemand gesalbt ist. Die Salbung bringt jemand in die Stellung eines Christen. Die Salbung macht außerdem den wesentlichen Unterschied zwischen einem Gläubigen des Alten Testaments und des Neuen Testaments aus. Alle Gläubigen haben dieses Vorrecht, sogar die Kindlein. Wer Gewissheit der Vergebung der Sünden hat, ist auch mit dem Heiligen Geist versiegelt. Das gereinigte Gewissen verleiht Freimütigkeit vor Gott. Das Gewissen des Petrus war am Pfingsttag gereinigt, sonst hätte er den Juden nicht ihre Sünden vorstellen können.

Die Salbung bringt als eine der größten Segnungen das Bewusstsein hervor, dass Gott nun *Abba, Vater* ist (Röm 8,15). Die große Segnung des Christentum, des ewigen Lebens, besteht darin, den Vater zu kennen. Das ist zugleich bewusste Stellung als Kinder und Söhne.

Salbung hat es zu tun mit Einsicht und Kraft, Versiegelung, mit Eigentum und Unterpfand, mit dem Erbe (vgl. 2Kor 1,21.22, wo alle drei Begriffe vorkommen).

> Eine einzige Lüge verrät die Verkehrtheit des gesamten Systems, weil die Wahrheit ein fest in sich gefügtes Ganzes ist (WK).

Von dem Heiligen: das ist Christus (Apg 2,33; vgl. Joh 6,69; Off 3,7).

Und wisst alles [οἶδα]: nicht γινώσκω. Sie kannten die höchsten Vorrechte. Darin eingeschlossen ist: Gott als Vater zu kennen und seine Kinder, Söhne, zu sein. Diese Stellung verleiht ein „inneres Wissen“. Kindlein haben das ewige Leben, den Heiligen Geist, kennen den Vater und den Sohn und sind sich bewusst, dass sie zur Familie Gottes gehören. „Böse Menschen verstehen das Recht nicht; die aber den HERRN suchen, *verstehen alles*“ (Spr 28,5).

Die Gabe des Heiligen Geistes ist das Wasser, von dem der Herr in Johannes 4 sprach; eine *Quelle* (Urquell) lebendigen Wassers. Ewiges Leben (Kap. 3) und Heiliger Geist (Kap. 4). „Sie alle werden von Gott [dem Heiligen Geist] gelehrt sein“ (Joh 6,45). Durch die Kraft des Heiligen Geistes können wir alle menschlichen Spekulationen (Philosophien, Ideologien) durchschauen und abweisen. Der Heilige Geist sondert uns zunehmend für Gott ab.

Vers 21

Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisst, sondern weil ihr sie wisst, und dass keine Lüge aus der Wahrheit ist: Habe geschrieben; in diesem Brief. Sie kannten die Wahrheit durch den Heiligen Geist. Die Kindlein kannten die Wahrheit innerlich, weil sie in ihnen war (1,8; 2,4). Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit (Joh 14,17; 15,26; 16,13; 1Joh 4,6). Der Geist ist sogar die Wahrheit (1Joh 5,6).

Weil ihr sie wisst [οἴδατε]: Die Wahrheit zu „wissen“, ist etwas anderes, als die Wahrheit durch und durch ergründet zu haben und in allen Einzelheiten zu (er)kennen. Die Verführer leugneten, dass die Kindlein die Wahrheit kannten. Sie beanspruchten für sich höhere Erkenntnisse, höhere Wahrheiten.

> Wir haben das neue Licht; ihr seid in den Anfängen stecken geblieben, die wir längst hinter uns gelassen haben. Was eure alten Lehrer euch hinterlassen haben, ist weiter nichts als das Klimpern auf nicht gestimmten Instrumenten, während bei uns bereits das volle Orchester spielt (WK).

Und dass keine Lüge aus der Wahrheit ist: Wahrheit und Lüge bilden hier einen scharfen Gegensatz. Keine Lüge ist aus der Wahrheit. Alles,

was nicht Wahrheit war, sollten die Kindlein abweisen. Das mussten sie lernen; das war ihre Verantwortung.

–22.23 Die Kennzeichen des Antichrists

Vers 22

Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Dieser ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet: Wer leugnet, dass Jesus der Christus ist, ist ein Lügner = Verführer; hier geht es um Menschen. Doch schließlich hat er auch nicht den Vater. Jesus als Christus zu leugnen, ist unsinnig, denn der Herr Jesus hat tausendfach bewiesen, dass Er der Christus war und immer noch ist. Leugnen heißt auch Infragestellen.

Dieser ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet: Der Antichrist leugnet nicht nur, dass Jesus der Christus ist, sondern leugnet auch den Vater und den Sohn. Leugnen kann man nur eine Sache, zu der man sich vorher bekannt hat. Das waren Menschen, die von den Gläubigen ausgegangen waren (V. 19).

Vers 23

Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater: Solche haben weder den Vater noch den Sohn. Man kann nicht das eine ohne das andere haben (Joh 14,6). Was bleibt übrig, wenn man den Sohn leugnet? Nichts von der Offenbarung im Judentum, nichts davon im Christentum; von Gott bleibt nichts übrig. Wie völlig hängt alles ab von der einen Person: Jesus Christus ist der Sohn Gottes. Man mag noch so viel über Gott sprechen.

Wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater: Nun kommt die positive Seite für die Kindlein. Sie bekannten den Sohn und durften daher wissen, dass sie den Vater hatten. Die Unitarier leugnen die Dreieinheit Gottes und anerkennen nur den Vater. Ihr Bekenntnis ist wertlos. Der Sohn ist der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen. Der Vater nimmt keine Ehre an, wenn jemand den Sohn nicht ehrt: „Damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat“ (Joh 5,23; vgl. Joh 14,8–10).

–24.25 In dem Sohn und dem Vater bleiben – das ewige Leben

Vers 24

Ihr, was ihr von Anfang an gehört habt, bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben: Was von Anfang an war, was Christus selbst ist. Die gesamte Offenbarung Christi im Sohn. Wie hat Er den Vater offenbart; wie hat Er über den Vater gesprochen (Mt 5–7). Er ist zwar auch der Anfang und das Wort, doch das steht hier nicht im Vordergrund. Die Kindlein hatten sich aufgrund des Evangeliums über den Sohn und den Vater bekehrt. Das ist die Grundlage ihres Glaubens. Darüber hinaus hatten sie das Wort Gottes gehört. Das sollte in ihnen bleiben. Jede weitere „vermeintliche“ Offenbarung sollten sie ablehnen.

Bleibe in euch: Hier geht es um die Offenbarung Gottes, um das Wort Gottes. Sie sollten das festhalten, was von Anfang war, was die Gläubigen gehört hatten: was der Herr Jesus ist und was Er offenbart hat. Das ist die Fülle aller Offenbarung. Es gibt nichts darüber hinaus; keine Wei-

terentwicklung. Die Kirche hat hinzugefügt: Marienverehrung, Unfehlbarkeit des Papstes in Lehrfragen usw.

Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben: Das Bewahren des Wortes Gottes ist die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Lebensbeziehung und der Gemeinschaft mit dem Sohn und dem Vater.

Vers 25

Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben: Diese Verheißung des ewigen Lebens ist schon jetzt Wirklichkeit. In Hebräer 11 werden die Verheißungen in der Regel als etwas Zukünftiges gesehen, die Glaubenshelden hatten zwar die Verheißung, warteten aber noch auf ihre Erfüllung, sie hatten also noch nicht den Inhalt. Wir haben die Erfüllung der Verheißungen des ewigen Lebens schon jetzt (vgl. Tit 1,2). Was für Schätze liegen in den beiden Wörtern *„ewiges Leben“* (vgl. 2Tim 1,1) und Johannes 17,3: Die Fähigkeit zur Gemeinschaft.

–26.27 Die Salbung belehrt die Kinder Gottes

Vers 26

Dies habe ich euch im Hinblick auf die geschrieben, die euch verführen: Hier nennt Johannes den Grund, warum er die Ermahnungen an die Kinder geschrieben hat. Die Gefahr der Verführung war und ist groß. Die Bewahrungsmittel dagegen waren:

a) Besitz und Wirken des Heiligen Geistes (V. 20)

b) die Kenntnis des Vaters und des Sohnes (V. 23)
c) das innere Kennen der Wahrheit, des Wortes Gottes (V. 24)
d) das ewige Leben (V. 25)

Vers 27

Und ihr, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch. Und ihr bedürft nicht, dass euch jemand belehrt, sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge ist und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm: Damit führt Johannes den Gedanken von Vers 20 weiter.

Bleibt in euch: Hier liegt die Betonung auf der Tatsache, dass der Heilige Geist dauerhaft in den Kindern bleibt – bis in Ewigkeit (Joh 14,16). Die Apostel würden nicht immer bleiben, wohl aber die Salbung und das Wort Gottes (Apg 20,32).

Von ihm empfangen: Das ist Christus, der die Salbung (Verheißung) wiederum von dem Vater empfangen hat (vgl. V. 20; Apg 2,33). Andererseits ist es Gott, der die Seinen in Christus befestigt und gesalbt hat (2Kor 1,21.22).

Das euch jemand belehrt: Das ist jemand Fremdes. Es geht hier nicht um die Apostel und Lehrer (Eph 4,11), die hat der verherrlichte Herr ja zur Auferbauung der Seinen gegeben.

Wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt: Mit dem Heiligen Geist hatten sie den Brunnen aller Belehrung. Er sprudelt beständig frisches Wasser hervor, indem Er das Wort Gottes in uns lebendig macht. Der Herr benutzt dabei die von ihm gegeben Gaben.

Die Salbung wird hier zu einem Namen für den Heiligen Geist, der über die Wahrheit belehrt. Die Gläubigen brauchen keine außerbiblischen Quellen.

Wahr ist und keine Lüge ist: Der Geist Gottes ist wahr. Er ist der Geist der Wahrheit (Joh 14,17; 15,26; 1Joh 4,6; 5,6).

Wie sie euch belehrt hat: Hier liegt der Nachdruck darauf, dass der Heilige Geist die Gläubigen in der Vergangenheit belehrt hat: Sie haben das Evangelium durch die Diener Gottes gehört, Sie hatten das Wort Gottes, sie hatten den Heiligen Geist empfangen – darüber hinaus brauchten sie nicht die falschen Lehrer der Verführer.

So bleibt in ihm: Der Heilige Geist führt den Gläubigen immer zu Gott, zu Christus und zum Vater, in die Gemeinschaft mit göttlichen Personen. Der Geist treibt ins Gebet. Er führt zur Bitte, dass der Herr kommen möge (Off 22,17). Die Salbung bleibt in den Gläubigen und führt sie dahin, dass sie in Ihm bleiben.

–28 Die Freimütigkeit der Apostel

Vers 28

Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft: Kinder **[**τεκνία**]**: Dabei sollten sie bleiben. Das ist nun die eine abschließende Ermahnung, die sich jetzt an alle Gläubigen (τεκνία) richtet. Es genügt nicht, in der Wahrheit, im Wort oder in der Lehre zu bleiben, man muss *in Christus* bleiben. Das ist es, was die anmaßenden Gnostiker nicht konnten.

Wir bekennen Christus als den Sohn Gottes, seine Geburt, seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt, sein Widerkommen. Er ist der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen. Wenn wir Ihn zum Inhalt unseres Lebens machen, unser Leben ganz mit ihm verbinden, bleiben wir auch in einer engen, tiefen Gemeinschaft. Ohne Ihn können wir ja ohnehin nichts tun (Joh 15,5).

Das Großartige des Christentums ist das Kommen einer göttlichen Person, die nach ihrer Rückkehr zum Vater eine andere göttliche Person herniedersandte. Gott ist völlig offenbart. Alle Personen der Gottheit sind beteiligt. Der Vater sandte den Sohn, der Sohn sandte den Geist. Israels Beziehung zu Gott war völlig anders: Befreiung aus Ägypten, Gesetzgebung, Wohnen im Land, Gefangenschaft, endgültige Wiederherstellung.

Damit wir, wenn er offenbart wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft: „Wir“ sind die Apostel/Diener des Herrn. Der Apostel appelliert an die Liebe der Gläubigen zu Ihm. Wenn die Gläubigen in Christus bleiben (weiter an Ihm festhalten), ist das eine große Freude für die Arbeiter. Viele wandten sich in jener Zeit bereits von der Wahrheit ab und gingen in die Welt zurück. Wie beschämend für einen Diener; dann hatte er vergeblich an solchen gearbeitet. Einzelfälle gab es bereits früher: Judas Iskariot. Wie viele seiner Jünger gingen zurück (Joh 6,66)!

Wenn [ἐαν]: nicht zeitlich, sondern bedingt.

> In dem Satz „wenn er offenbart wird“ steht nicht das zeitliche, sondern das bedingte „Wenn“ (griech. *ean*: gesetzt den Fall, dass). Das mag für den, der die Heilige Schrift nicht so zu lesen pflegt, wie Gott sie inspiriert hat, befremdend klingen. Doch wir können sicher sein, dass Gott sich stets so genau wie möglich ausdrückt und auch dafür gesorgt hat, dass sein Wort für uns verständlich ist. So bezieht sich das „wenn“ hier nicht auf den Zeitpunkt, sondern auf die Tatsache der Offenbarung

Christi, unabhängig davon, zu welcher Zeit sie stattfindet. Dass sie sich in Zukunft ereignen wird, steht außer Zweifel (WK).

Offenbart [φανερόω]: eig. erscheint, sichtbar wird.

Freimütigkeit [παρρησία]: Offenheit, Freimütigkeit, Freudigkeit, Mut, Zuversicht, Kühnheit.

Ankunft [παρουσία]: eig. Gegenwart, Anwesenheit. Kann sowohl die irdische (Jak 5,8; Mt 24) als auch die himmlische Seite seines Kommens bezeichnen (1Thes; 2Thes). Obwohl „Ankunft“ sich oft auf die Heimholung der Gläubigen, die Entrückung, bezieht (1Thes 4,15; 2Thes 2,1 u. a.), geht es hier um die Erscheinung Christi, weil Er dann vor der Welt *offenbart* wird. Erscheinung oder Offenbarung Christi hat immer Bezug auf das Kommen des Herrn *mit* den Seinen. Das ist der Zeitpunkt, wo der Herr seine öffentliche Regierung beginnt. Die Seinen werden mit Ihm herrschen und entsprechenden Lohn bekommen.

Nicht vor ihm beschämt werden: Wenn ein Arbeiter beim Kommen des Herrn (sei er nun ein Apostel oder ein Diener des Herrn) sehen muss, dass sich jemand, um den er sich bemüht hat, vom Herrn abgewandt hat, wird das seine *Freimütigkeit* dämpfen, das ist die Beschämung des Dieners vor dem Herrn. Es ist ja der Augenblick, wo der Herr Lohn gibt. Johannes wünscht mit dieser Ausdrucksweise die Herzen der Briefempfänger zu erwärmen. Er fragt sie gleichsam: Wollt ihr uns die Beschämung zufügen, indem ihr euch von Christus abwendet, denn dann hätten wir vergeblich an euch gearbeitet.

–29 Die Kinder Gottes sind aus Gott geboren

Vers 29

Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist: Johannes fordert die Gläubigen nicht auf, Gerechtigkeit zu tun, sondern beschreibt, wie sich göttliches Leben im Gläubigen zeigt. Das stimmt wieder sehr schön mit dem Charakter des Briefes überein. Es geht jetzt nicht um Ausüben der *Liebe*, darauf kommt der Apostel in Kapitel 3 zurück, auch nicht um *Gehorsam*, sondern um *Gerechtigkeit*. Er verlässt für einen Augenblick das Thema des Heiligen Geistes, um am Schluss von Kapitel 3 darauf zurückzukommen.

Gerechtigkeit tut [ὁ ποιῶν τὴ δικαιοσύνην]: Wörtlich: Der Tuende (Partizip Präsens) die Gerechtigkeit. Wer Gerechtigkeit praktiziert, beweist damit, dass er aus Gott geboren ist und ein Kind Gottes ist. Kindschaft hat mit der Geburt zu tun (Joh 1,12.13). Zugleich bedeutet „Gerechtigkeit tun“ die Abwesenheit von Sünde.

Kinder Gottes

a) glauben an seinen Namen (1Joh 3,23).
b) lieben die Brüder
c) tun Gerechtigkeit

Obwohl die Gerechtigkeit stets das Kennzeichen des Gehorsams hat, ist sie doch nicht nur der Ausdruck der Unterwerfung unter die Autorität Gottes, sondern auch der Übereinstimmung mit unserer Beziehung zu Ihm. Darin liegt offensichtlich die Definition ihres eigentlichen Wesens. Selbst wenn wir uns mit Gottes vollkommener Gerechtigkeit beschäftigen, können wir diese Definition anwenden: Sie besteht in der Übereinstimmung mit seinen Beziehungen.

Der Apostel will bei den Briefempfängern keine Zweifel wecken, sondern Gewissheit. Zweifel säen und Irreführung war das Werk der Verführer. Die Antichristen gaben vor, höheres Licht zu haben. Die Gläubigen sollten „neues Licht“ und „neue Offenbarungen“ entschieden abweisen. Siehe im Licht dieser Stellen den Islam. Was über die christliche Offenbarung im Herrn Jesus hinausgeht, ist Lüge.

Dass er gerecht ist ... aus ihm geboren: Es ist nicht immer klar erkennbar, von wem der Apostel spricht. Das Geheimnis liegt darin, dass Christus Gott und Mensch zugleich ist. Wenn „er“ Christus ist, dann ist „ihm“ Gott, aus dem die Gläubigen geboren sind.

Wer Gerechtigkeit (= Übereinstimmung der Beziehungen) praktiziert, zeigt dadurch, dass er das Leben Christi hat. Praktische Gerechtigkeit ist Einssein mit Christus. Wer aus Gott geboren ist, ist ein Kind Gottes. Auf die Kindschaft und die damit verbundene Liebe des Vaters kommt der Apostel im nächsten Vers zu sprechen.

Kapitel 3

Einleitung

1. **Gerechtigkeit**

Im Abschnitt 2,28–3,12 ist dreimal von „Gerechtigkeit tun“ bzw. nicht tun die Rede (2,28; 3,7.12). Sonst kommt *gerecht* nur noch vor in Kapitel 1,9. In Kapitel 2,3ff. ging es nacheinander um Gehorsam und Liebe. Hier nun geht es ab 3,4ff. um Gerechtigkeit und Liebe.

2. **Definition für Gerechtigkeit**

a) Die Erfüllung des Willens Gottes. Im Alten Testament war es die Gerechtigkeit des Volkes Israel, die Gebote Gottes zu erfüllen (5Mo 6,25). Im Neuen Testament ist es unsere Gerechtigkeit, die Gebote des Herrn Jesus zu erfüllen (Joh 13,34; 14,15.21; 15,10.12; 1Joh 3,23) oder sein Wort (1Joh 1,10; 2,5.7.14). Ungerechtigkeit ist die Missachtung des Willens Gottes.
b) Gerechtigkeit ist Handeln in Übereinstimmung mit *Licht* und *Liebe*, der Natur und dem Wesen Gottes. Sie sind Kennzeichen des göttlichen Lebens.
c) Gerechtigkeit ist das rechte Handeln in Übereinstimmung mit der neuen Beziehung, in die Kinder Gottes zu Gott gekommen sind: „Obwohl die Gerechtigkeit stets durch Gehorsam geprägt ist, ist sie doch nicht nur der Ausdruck der Unterwerfung unter die Autorität Gottes, sondern auch der Übereinstimmung mit unserer Beziehung zu ihm“ (WK). Vgl. *Ungerechtigkeit* in Kapitel 1,9.
d) Unsere Gerechtigkeit hat ein weitaus höheres Niveau als die Gerechtigkeit des Gesetzes.

e) Als der Herr sich taufen ließ, wollte Er alle Gerechtigkeit erfüllen. Es war damals der Weg Gottes, dass man Ihm wohlgefiel, wenn man sich taufen ließ (Mt 3,15).
f) Was ist charakteristisch für die neue Beziehung, in der der Gläubige zu Gott gebracht ist? D*ie Liebe Gottes, des Vaters*. Die Liebe ging vom Vater aus.

Einteilung

1. Die Liebe des Vaters und die Selbstreinigung (V. 1–3)
2. Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit (V. 4.5)
3. Wer Gerechtigkeit tut ist aus Gott (V. 6–10)
4. Die Brüder lieben (V. 11–18)
5. Freimütigkeit zu Gott (V. 19–22)
6. Das Gebot der Bruderliebe (V. 23.24)

Auslegung

–1–3 Die Liebe des Vaters und die Selbstreinigung

Vers 1

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat: „Welch eine“ ist ποταπὴν: wie beschaffen (Mt 8,27; Mk 13,1; Lk 1,29; 7,39; 2Pet 3,11), nicht nur der Umfang, sondern auch die Art der Liebe. Man spürt die Freude, die darin

Das Betrachten seiner Liebe gibt Kraft. Wer nicht in der Liebe des Vaters ruht, für den ist das Tun der Gerechtigkeit eine schwere Bürde (vgl. WK, S. 201).

zum Ausdruck kommt. Die Liebe des Vaters übersteigt alles Denken. Was wäre es, wenn wir uns Tag für Tag daran erfreuen könnten? Die Liebe des Vaters ist die Quelle der Gerechtigkeit, sowohl, was die Rechtfertigung betrifft als auch die Offenbarung der Gerechtigkeit im täglichen Wandel. Aus dieser Liebe schöpft der Gläubige Kraft. Diese Liebe liebt unverändert; darin unterscheidet sie sich von *Zuneigungen*, die sich gegenseitig bedingen.

Dass wir Kinder Gottes heißen sollen [καλέω]: rufen, berufen, herbeirufen; *heißen* ist zu schwach, wir sind berufen, Kinder Gottes zu sein. Die entsprechende Konsequenz ist, dass ein Kind Gottes verpflichtet ist, das in der Welt zu offenbaren.

Kinder: Kinder haben *Leben* aus Gott, sind aus Gott geboren. Sohnschaft ist die erhabene Stellung. Das Vater-Kind-Verhältnis stellt die Liebe vor, das Sohn-Vater-Verhältnis Einsicht und Begreifen.

> „Übrigens drückt die Kindesbeziehung in der Familie viel größere Innigkeit aus als die Sohnesstellung“ (WK).

„Kinder Gottes“ finden wir zum ersten Mal in Johannes 1,12. Wer die Verwerfung Christi teilt, darf sich an der Liebe des Vaters erfreuen. Der Vater liebt seine Kinder, wie Er den Herrn Jesus liebt (Joh 17,23).

Und wir sind es: WK ist der Meinung, dass diese Wörter zum ursprünglichen Text gehören. Wir heißen nicht nur so, sind nicht nur dazu berufen, nein, wir sind es. Wer an seiner Kindschaft oder an der Liebe Gottes zweifelt, gibt sich jedem Irrtum und jeder Verführung preis. Johannes will nicht verunsichern, sondern befestigen.

Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat: Mit einem Satz erklärt Johannes das Verhältnis des Christen zur Welt. Weil die Welt Christus nicht erkannt hat, sondern verwarf, erkennt sie

auch die Seinen nicht und verwirft sie. Das ist eine Bestätigung unseres Einsseins mit Christus. Alles resultiert aus der Beziehung der Liebe des Vaters zu Christus und jetzt auch zu uns: Wir stehen in der gleichen Beziehung zum Vater wie der Herr, daher teilen wir auch sein Los. Er ist nicht von der Welt, wir sind nicht von der Welt (Joh 17,14.16).

Welt [κόσμος]: Das von Satan regierte Weltensystem.

> Bekanntlich trachtet man in der Welt mit größter Anstrengung nach Macht, Ruhm, Behaglichkeit und Vergnügen. Bemühen sich nicht die meisten Menschen darum, Reichtum und etwas von der Ehre in dieser Welt zu erlangen? Geht man zu weit mit der Behauptung, dass dies auch das Trachten vieler Christen ist? (WK, S. 188).

Vers 2

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist: „Geliebte“ kommt sechsmal vor (2,7; 3,2.21; 4,1.7.11). Die nochmalige Bestätigung der Tatsache, dass wir Kinder Gottes sind. Was bedeutet es für eine Frau, wenn sie weiß, dass sie geliebt ist! Was bedeutet es Kindern, wenn sie sich der Liebe ihrer Eltern bewusst sind! Was bedeutet es für einen Christen, wenn er weiß, dass der Vater ihn mit einer Liebe liebt, die nicht zunehmen kann, da sie bereits *unendlich* ist.

Das ist eine dreifache Bestätigung, eine dreifache Schnur. Der Nachdruck liegt auf „jetzt“. Wir sind zwar Kinder Gottes, wir sind *Ihm* aber noch nicht gleich.

Und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein wer-

den: Dieser Satzteil knüpft an Vers 1 an, dass die Welt uns nicht kennt (γινώσκω). Wir werden also vor der Welt offenbar, von den Menschen, die zur Welt gehören.

> Hier finden wir wieder das Wort „wenn“, und wieder ist es nicht in zeitlicher Hinsicht zu verstehen, sondern an einen Umstand geknüpft (griech. *ean*, im Fall dass o. ä.). Wenn man z. B. in diesem Satz „Wenn er offenbar werden wird“ das „wenn“ als Zeitangabe versteht, könnte man zu der falschen Schlussfolgerung kommen, dass mit seinem Offenbarwerden auch der Zeitpunkt gemeint ist, an dem wir Ihm gleichgestaltet werden. Diese Auffassung hat sicher viele verwirrt, aber wir wissen aus 1. Korinther 15,51.52; 1. Thessalonicher 4,16.17 sowie 2. Thessalonicher 2,1, dass unsere Umgestaltung in dem Augenblick stattfinden wird, wenn Er für uns kommt. Dann ist unser Leib seinem Leib gleichförmig, und wir werden sein, wie Er ist. Und wenn wir Ihm bei seinem Kommen für uns bereits gleichgestaltet werden, dann ist es gewiss, dass das auch unser Zustand bei seiner Erscheinung oder seinem Offenbarwerden sein wird. Die ganze Welt wird uns mit Ihm so sehen und erkennen, dass wir Ihm gleich sind und mit Ihm dieselbe Herrlichkeit besitzen (vgl. Joh 17,22.23 und Kol 3,4). Unsere Verwandlung wird also nicht zu diesem Zeitpunkt geschehen, sondern sie wird schon vorher stattgefunden haben, und darum ist es wichtig, das Wort „wenn“ hier richtig zu verstehen. Ich sage das nicht, um etwas zu behaupten, was durch einen Beweis aus der Schrift erhärtet werden müsste, sondern einfach deswegen, weil das grammatisch die Bedeutung dieses Partikels ist: Wenn (oder unter der Voraussetzung, dass) Er offenbart werden wird (was ganz gewiss der Fall sein wird), werden wir Ihm gleich sein (WK).

Offenbar [φανερόω]: Vor der Welt noch nicht sichtbar. Sie wird uns erst erkennen, wenn offenbar wird (φανερόω), was wir sein werden. Das ist der Augenblick der „öffentlichen“ Offenbarung, der Erscheinung (Kol 3,4; vgl. Joh 17,22); die Verwandlung findet bei der Entrückung statt.

Ihm gleich sein werden: Der folgende Vers 3 macht klar, dass dieses Gleichsein vor allem auf moralischer Ebene liegt: Wir werden vollkommen sündlos sein. Wir werden rein sein wie Er.

Denn wir werden ihn sehen, wie er ist: Das beginnt bei seinem Kommen zur Heimholung der Seinen und wird niemals enden. Dann werden wir Ihn zum ersten Mal sehen, wie Er ist.

Vers 3

Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist: Diese Hoffnung ist nicht das Kommen Christi, sondern das Gleichsein mit Christus. Die Hoffnung bezieht sich nicht nur auf sein Kommen, sondern auf den *Kommenden* (Heb 10,37).

Reinigt sich [ἁγνιζω]: reinigen, sühnen, weihen, heiligen. Wer auf Ihn hofft, reinigt sich selbst. Das führt zu Gerechtigkeit. Der Maßstab für Reinheit ist die Reinheit Christi jetzt im Himmel, abgesondert von den Sündern, höher geworden als die Himmel (Heb 7,26). Er hat sich für uns geheiligt (Joh 17,19). Eine zweifache Reinigung: Er wäscht uns die Füße (Joh 13), und wir reinigen uns ebenfalls.

Hoffnung zu ihm [ἐπί]: eig. auf Ihn; die Hoffnung, die sich auf Ihn gründet. Damit hat Christus sich geheiligt (Joh 17,19). Das krasse Gegenteil von Reinigung und Heiligung folgt im nächsten Vers.

–4.5 Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit

Vers 4

Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit: Nun beantwortet Johannes die Frage nach dem Wesen der Sünde. Sie ist ihrem tiefsten Wesen nach Gesetzlosigkeit. Das ist Leugnung der Autorität Gottes über das Geschöpf (Heb 10,26–

29). Alles, was nicht im Einklang mit der Offenbarung Gottes im Herrn Jesus steht und der Liebe Gottes, ist Sünde. Sündigen ist hier sowohl das Prinzip eines Menschen, nach dem er handelt als auch seine Praxis. Sünde ist charakteristisch für diese Menschen: Sie tun nichts anderes als Sündigen (= der die Sünde Tuende).

Gesetzlosigkeit [ἀνομία]: Nicht die Übertretung des Gesetzes (Röm 2,23.25; 4,15; Gal 3,19; Heb 2,2; 9,15). Sünde ist mehr als fleischliche und weltliche Begierde. Sie ist *Eigenwille*. Gott außer Acht lassen. Der Gesetzlose (2Thes 2) handelt nach seinem Gutdünken (Dan 11).

Es gibt andere Stellen, die über Sünde sprechen (Röm 14,23; Jak 5,17; 1Joh 4,17). Jeweils eine summarische Zusammenfassung der jeweiligen konkreten Situation. Hier in 1. Johannes 3,4 geht es um eine Definition der Sünde.

Vers 5

Und ihr wisst, dass er offenbart worden ist, damit er unsere Sünden wegnehme; und Sünde ist nicht in ihm: Sünde ist das Gegenteil von dem, was der Herr Jesus offenbart hat. Wer sündigt, tut das im Gegensatz zu der Offenbarung Christi in dieser Welt und im Gegensatz zu der neuen Natur, die er empfangen hat.

Offenbart worden [φανερόω]: eig. erschienen. Das helle Licht hat in die dunkle Welt der Sünde geschienen. Siehe den Unterschied zu Matthäus 11,27, dort ist es ἀποκαλύψαι.

Unsere Sünden: Welche Leiden haben Ihm unsere Sünden zugefügt. Ist das nicht ein starkes Motiv, die Sünde zu meiden, ja zu hassen?

Wegnehme [αἴρω]: hochheben, wegnehmen, beiseiteschaffen, abschaffen (Joh 1,29; Heb 9,26). Hier ist nicht von „tragen“ die Rede (1Pet 2,24), es geht nicht um Sühnung, sondern um entfernen. Beides ist durch sein Werk geschehen, oder jedenfalls ist die Grundlage dazu gelegt worden.

Und Sünde ist nicht in ihm: So war es in der Ewigkeit, so war es während seiner Menschheit, so ist es heute. Siehe auch: „... der Sünde nicht kannte“ (2Kor 5,21), und: „... der keine Sünde tat (1Pet 2,22). Siehe auch: „... das Heilige, das geboren werden soll“ (Lk 1,35). Sünde und Gott sind unvereinbare Gegensätze.

–6–10 Wer Gerechtigkeit tut ist aus Gott

Vers 6

Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt: bleibt [μένων]: „der Bleibende, Wohnende“. In Ihm bleiben ist die Lebensverbindung (Joh 15,5). Es ist das Festhalten an Christus und der Offenbarung seiner Person. Hier geht es nicht primär um Gemeinschaft, obwohl sie nicht davon zu trennen ist. Ein Kind Gottes ist kein Sünder. Die Verführer beanspruchten höheres Licht, lebten aber in der Sünde. In Ihm bleiben ist = „in Christus“.

Jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt [ὁ ἁμαρτάνων]: „der Sündigende“ (Part. Präs.). Eine Person, für die sündigen das Normale ist, hat Gott nicht gesehen noch (1,1) erkannt: keine Kenntnis oder Erkenntnis über Gott. Der Anspruch ist eine Lüge, eine Lästerung. Wie sollte das Sündigen mit der Liebe zu Christus zu vereinbaren sein? Der Hass gegenüber dem Bösen ist charakteristisch für den Gläubigen (vgl. Ps 97,10; Spr 8,13; Am 5,15).

Christus erkennen, bedeutet: Leben haben. Etwas anderes ist es, wenn jemand sich in Römer 7 befindet, wo wir den Prozess der Befreiung finden.

Vers 7

Kinder, dass euch niemand verführe! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie er gerecht ist: Kinder [τεκνία]: Kinder sind aus Gott geboren und werden vom Vater geliebt. Die Verführer brachten ihre Gnostik = Synkretismus philosophischer Elemente. Paulus warnte die Kolosser, sich nicht als Beute der Philosophie wegführen zu lassen (2,8). Ist es nicht begehrenswert, höheres Licht und neue, tiefere Erkenntnisse zu haben? Wie verführerisch war die Mystik (Tersteegen, Johann Christoph Blumhardt, Stoney, Raven usw.). Zur Zeit Ravens haben Brüder gesagt: „Bruder sowieso ist zwar von neuem geboren, hat aber nicht das ewige Leben.“ Wir müssen vor Selbstgefälligkeit und Mystizismus bewahrt bleiben.

Die Verführer verunsicherten die Gläubigen und führten sie von Christus weg. Sie zogen sie vom Wort Gottes ab und damit von der Offenbarung Gottes über seinen Sohn.

Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht: Wer in seinem Leben Gerechtigkeit offenbart, wer den Willen Gottes erfüllt, der ist gerecht, der ist ein Kind Gottes (vgl. 5Mo 6,25). Das neue Leben ist ein Leben der Beziehung zum Vater und zum Sohn. Entspricht unser Handeln dieser Beziehung? Noch einmal: Gerechtigkeit ist: den Willens Gottes tun und entsprechend der Stellung als Kinder Gottes zu handeln.

Wie er gerecht ist: Ist das Gott oder Christus? Johannes unterscheidet nicht zwischen diesen beiden Personen, da sie eins sind in der Gottheit. Das war ein wichtiges Argument gegen die Gnostik. Sie leugneten ja gerade die Gottheit Christi, das Einssein mit seinem Vater und seine Sündlosigkeit.

Gott ist gerecht (1Joh 1,9). „In der Vorstellung der Menschen würde seine Gerechtigkeit darin bestehen, das Böse streng zu verdammen“ (WK). Gott sei gepriesen, dass sich seine Gerechtigkeit darin erweist, dass Er Sünden vergibt und den rechtfertigt, der an Christus glaubt.

Vers 8

Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an. Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte: „der die Sünde Tuende“. Die Sünde findet ihren Ursprung im Teufel, so auch jeder, der die Sünde tut. Seine moralische Quelle lässt sich auf den Teufel zurückführen (Sündenfall). Der gefallene Mensch hat Satan zu seinem Gott gemacht; Satan ist der „Fürst der Welt“.

Ist aus: hat seinen Ursprung in (vgl. 1Joh 4,2; 5,1; 3Joh 11). Aus Gott: Joh 1,13; 8,47; 2Kor 2,17; 1Joh 3,9.10; 4,1.4.6.7; 5,1.4.18.19; 3Joh 11).

Denn der Teufel sündigt von Anfang an: In völligem Gegensatz befindet sich das Verhalten des großen Wiedersachers Gottes, des Teufels. Er sündigt seit der Zeit, wo er sich in seinem Hochmut gegen Gott wandte und sich als Teufel (διάβολος) offenbarte (Joh 8,44). Seitdem macht er nichts anderes mehr. Sein Sündigen besteht vor allem in Mord (Gewalttat) und Lüge (moralischer Verdorbenheit).

Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden [φανερόω]: Das erste Mal, dass dieser volle Name in diesem Brief genannt wird. Wir sind Kinder Gottes, Er ist der Sohn Gottes. Die Offenbarung ist sein Kommen, der Augenblick, wo Er vor der Welt offenbart wird. Niemand kannte bis zu diesem Augenblick den Sohn Gottes.

Damit er die Werke des Teufels vernichte: Das ist das Entfernen aller Folgen der Sünde, also nicht nur der Sünden der Menschen. Die Werke des Teufels umfassen mehr als die Sünden der Menschen. Christus ist gekommen, um die lange Kette der Verunehrung Gottes und des Verderbens der Menschen zu durchbrechen und zu entfernen.

1. In den Gläubigen ist seine Macht jetzt schon durchbrochen (Heb 2,15)
2. Für die Erde wird das im Friedensreich Wirklichkeit werden (Off 20,1–3)
3. Für das Weltall, auch die himmlischen Örter, wird das bei der Neuschaffung von Himmel und Erde vollendet (Off 21)

Vers 9

Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist: Aus Gott geboren (Joh 1,13; 1Joh 3,9.9; 4,7; 5,1.18.18). Sünde ist ihrem tiefsten Wesen nach Gesetzlosigkeit, das Tun des Eigenwillens. Das ist nicht der Charakter des aus Gott Geborenen, wohl aber der Verführer. Der Gläubige verabscheut die Sünde und bekennt sie, damit er gereinigt wird (1,9; 2,1.2).

Tut nicht Sünde: Die Aussage ist eine absolute Aussage. Man hat zurecht gesagt, dass es auch eine ***abstrakte Aussage*** sei. Das bedeutet,

dass einschränkende Aussagen weggelassen sind, um das Wesen einer Sache klar zu machen. Johannes schreibt ja, dass Kinder Gottes noch sündigen: „Wenn jemand gesündigt hat“ (1Joh 2,1). Er sagt nicht, dass es die alte Natur ist, die sündigt. Vielleicht könnte man es einmal so ausdrücken: Jeder, der ..., tut nicht gewohnheitsmäßig Sünde, für den ist es nicht charakteristisch, dass er sündigt. Für den nicht von neuem Geborenen ist es charakteristisch, dass er sündigt.

Ein Beispiel dazu: Wenn ich Wasser beschreibe, sage ich, dass Wasser durchsichtig ist. Aber natürlich ist Wasser nicht durchsichtig, wenn es beschmutzt oder gefärbt ist. – So ist es auch mit dem Gläubigen, das heißt mit dem **aus Gott Geborenen**. Es ist sein tiefstes Wesen, dass er nicht sündigt. So sieht Gott den Gläubigen. Natürlich sündigt der Gläubige noch (vgl. 1. Johannes 2,1). Das weiß Gott natürlich auch. Aber Sünde ist nicht das eigentliche Wesen des Gläubigen. Wenn der Gläubigen beim Herrn ist, wird er nicht mehr sündigen können. So auch meine liebe Gudrun, sie kann nicht mehr sündigen.

Denn sein Same bleibt in ihm: „Sein“ bezieht sich auf Gott. Der Same ist das neue Leben, das durch das Wort Gottes in den Kindern Gottes gezeugt ist. Johannes beschreibt hier die Stellung des Gläubigen; bei Paulus heißt es dazu: „Wir sind nicht im Fleisch“.

Und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist: Das ist ganz und gar die Sicht Gottes. Die Praxis wird hier außer Acht gelassen. Auch wir müssen nicht jedes Mal, wenn wir eine bestimmte Seite der Wahrheit beleuchten, alle anderen Aspekte mit aufführen. „Kann nicht sündigen“ ist ähnlich wie „tut nicht Sünde“. Mir ist nicht klar, warum der Geist Gottes sich hier in diesem Vers auf zweierlei Weise ausdrückt.

Vers 10

Hieran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar. Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt: Anders ausgedrückt: Das Sündigen oder Nichtsündigen ist das große Unterscheidungsmerkmal der Kinder Gottes einerseits und der Kinder des Teufels andererseits. Das bezieht sich sowohl auf das Vorhergehende als auch auf das Nachfolgende.

Ein weiteres Kennzeichen der Kinder Gottes ist die *Bruderliebe*. Unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit und der Liebe kann man die Menschen in zwei große Gruppen einteilen: Kinder Gottes und Kinder des Teufels. Diese Unterteilung hat nichts mit der Kritiksucht zu tun, von der der Herr Jesus in Matthäus 7,1.2 spricht. Nicht wir machen diese Unterscheidung, sondern der Apostel, das Wort Gottes. Gerechtigkeit und Liebe haben Auswirkungen, die jeder erkennen kann.

Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt: Hier werden die beiden großen Kennzeichen des Sünders miteinander verbunden.

Seinen Bruder: Übrigens hat der Ungläubige gar keinen Bruder. Wer behauptet, aus Gott zu geboren sein, von dem kann man erwarten, dass er seinen Bruder liebt. Gott nimmt jemandes Bekenntnis ernst. Der Herr sagt z. B. zu dem untreuen Knecht nicht, dass er nicht sein Knecht sei (vgl. Mt 25,26).

–11–18 Die Brüder lieben

Vers 11

Denn dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen: Zu „Botschaft“ vgl. 1,5. Dort war die Botschaft, dass Gott *Licht* ist. Genauso wahr ist es, dass Gott *Liebe* ist (4,8.16). *Licht* und *Liebe* sind am Kreuz hell erstrahlt. Als Folge davon haben wir *Leben* empfangen. Von Anfang an hat Christus die Liebe Gottes verkündigt. Solche, die die Liebe Gottes annahmen, wurden belehrt, ebenfalls einander zu lieben. Manchmal sind „wir“ allein die Apostel; oft alle Kinder Gottes; oft alle Bekenner (1,6.8.10). Mit diesem Versteil geht die Beschreibung über auf die Liebe.

In Kapitel 3 finden wir das, was wir in der Welt offenbaren sollen. Deshalb kennt uns die Welt nicht (3,1). Gerechtigkeit und Liebe sind Kennzeichen der Kinder Gottes. In Vers 10 kommt der Apostel von der Gerechtigkeit auf die tätige Liebe zu sprechen. Es geht um die subjektive Seite der Gerechtigkeit, die objektive Seite, die Rechtfertigung, haben wir im Augenblick unserer Bekehrung erfahren. In beiden Fällen wird Leben vorausgesetzt: (a) die Rechtfertigung des *Leben* und (b) das gerechte *Leben*. Das Leben offenbart sich im Gläubigen genauso wie in Christus. In Christus sind Gerechtigkeit und Liebe vollkommen miteinander verbunden.

Dass wir einander lieben sollen: Dieses Gebot hat der Jesus seinen Jüngern gegeben, insbesondere unmittelbar vor seinem Sterben (Joh 13,34; 15,12.17) – das hat der Herr, als Er auf der Erde war (von Anfang an) den Jüngern gesagt. Der Wechsel zu „wir“ ist auffallend. Die Sünde macht den Menschen selbstsüchtig, egoistisch. Das neue Leben und das Gebot der Liebe befreien ihn davon. Selbstsucht oder Habsucht ist das Gegenteil von Liebe. Das *Ich* ist der eigene Gott des Menschen.

Einander lieben: Das war neu. Den Nächsten (anderen) zu lieben wie sich selbst, war bekannt (3Mo 19,18; Mt 19,19; 22,39; Mk 12,31.33; Lk 10,27; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,8). Der Nächste war zuerst einmal der

Jude. Wer der Nächste ist, macht der Herr im Gleichnis vom barmherzigen Samariter deutlich, nicht vom barmherzigen *Israelit*. Der Herr ist der Samariter.

Der Herr Jesus liebt uns (Joh 13,34), der Vater liebt uns (1Joh 3,1); daher lieben wir die Kinder Gottes. Wer sich geliebt weiß, kann andere lieben. Das war völlig neu. Daher spricht der Herr auch vom neuen Gebot, und zwar im Hinblick auf die neuentstehende Familie Gottes. Hier geht es nicht um die Liebe zu Verlorenen, sondern die Liebe innerhalb der Familie Gottes. Bei Paulus ist es die Einheit des Leibes, bei Johannes die Einheit der Familie. Beide Einheiten verschmelzen miteinander.

Vers 12

Nicht wie Kain aus dem Bösen war und seinen Bruder ermordete; und weshalb ermordete er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht: Johannes geht zum Anfang der Menschheitsgeschichte – des gefallenen Menschen – zurück. Kain war aus dem Bösen, und seine Werke waren böse. Bei Kain finden wir Gewalttat (1Mo 4,8). Kain ist der Vater des Schlangensamens (1Mo 3,15), der seinen Ursprung auf den Teufel zurückführt. Wir sollen die Brüder lieben, Kain hat seinen Bruder gehasst: Bruderliebe – Bruderhass.

Ermordete [σφάττω]: (ab)schlachten, morden, niederhauen, opfern.

Und weshalb ermordete er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht: Gerechte Werke oder Gerechtigkeit wird von den Ungerechten gehasst. Johannes stößt bis auf den Grund vor. Kain war ein *Mörder*. Er liebte seinen Bruder nicht. Dahin brachte ihn seine Bosheit. Kain ermordete Abel, weil seine eigenen Werke böse und Abels Werke gerecht waren. Kain war schon vorher böse, Abel

vorher gerecht. Die Opferung machte den Zustand beider offenbar. Kain konnte es nicht ertragen, dass Gott sein Opfer ablehnte; sein Zorn kannte keine Grenzen. Richtete sich sein Hass nicht letztlich gegen Gott, als er Abel ermordete? Kain hatte trotz Warnung Gottes kein Empfinden für die Sünde.

Kain begründete eine fleischliche Religion: den *Weg* Kains (Jud 11). Über Abraham sagte Gott, dass er den *Weg des HERRN* gehen würde. Wie abfällig mag Kain über das Opfer Abels gedacht haben? Ein unschuldiges Tier zu töten!? Das ist dem natürlichen Menschen widerwärtig. Kain hatte bereits eine rationalistische Religion, eine Naturreligion, eine typisch *menschliche* Religion. Unter seinen Nachkommen finden sich dann **Zivilisation** (Städtebau; Herrschaft), **Polygamie**, **Ökonomie**, **Kultur** (Blas- und Streichinstrumente; Dichtung) und **Technik** (Luxus und Bequemlichkeit).

Abel hatte sich als Sünder erkannt, er hatte seine Sünde bekannt. Er war bereits gerecht, als er sein Opfer brachte (Heb 11,4). Er verstand, was Mittlerschaft, Stellvertretung, bedeutet (1Mo 3,15). Und weil er gerecht war, konnte er auch gerechte Werke tun.

Vers 13

Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch hasst: Nun sagt Johannes nicht „Kinder“, sondern „Brüder“. Er spricht jetzt über *Bruderliebe*. Wenn ein Kind Gottes Gerechtigkeit tut und den Bruder liebt, braucht es sich nicht zu wundern, wenn es von der Welt gehasst wird. Die Antwort auf echte Liebe ist Hass.

Kain ermordete Abel, weil seine Werke gerecht waren (Joh 15,18; 17,14). Satan ist der Fürst der Welt. Wie soll die Welt dann die Kinder

Gottes lieben? Meint der Apostel hier mit „Welt“ besonders die Leute, die einmal hinausgegangen sind und sich nun als Gegner der Wahrheit erwiesen hatten?

Wer der Welt den Rücken zugekehrt hatte, sich ihr dann aber wieder zuwendet, beweist seine Verderbtheit. Die Lüge Satans führt ihn zu einer mörderischen Gesinnung. Wenn die Gläubigen nun solche „Christen“ als abtrünnig stempelten, konnten sie ihres Hasses sicher sein.

Vers 14

Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben; wer [den Bruder] nicht liebt, bleibt in dem Tod: Was für ein prächtiger Beweis des Vorhandenseins neuen Lebens. Man kann die Brüder nicht lieben, wenn man nicht das neue Leben hat.

Aus dem Tod in das Leben hinübergegangen: vgl. Joh 5,24. Hier geht es nicht um das Prinzip des Lebens in uns, sondern um den äußeren Aspekt dieses Lebens, wie dieses Leben sich *äußert*. Im nächsten Vers (V. 15) ist Leben das innere Prinzip, durch das wir leben.

Wer den Bruder nicht liebt, bleibt in dem Tod: Der Apostel nimmt das Bekenntnis ernst. Wer sich als Christ bekennt, wird daran geprüft, ob er den Bruder liebt. Er *bleibt* solange im Tod, bis er sich bekehrt. Für Bekenner, die abfallen, gibt es keine Hoffnung (vgl. Heb 6,4–6).

Vers 15

Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat:

Es geht jetzt nicht mehr um einen Menschen, der nicht liebt, sondern der positiv hasst. So jemand ist ein Mörder. Kains Verhalten war: Hass ⇨ Mord. Hass und Mord ist ein gradueller, kein prinzipieller Unterschied. Es geht um die Gesinnung (Mt 5,21–26).

Und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat: Es geht um den Gegensatz zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen: Der Ungläubige hat kein Leben – der Gläubige hat das Leben bleibend (= wohnend) in sich.

Vers 16

Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben: Der Maßstab der Liebe für uns als Kinder Gottes ist die Liebe des Herrn Jesus für uns. Der Herr Jesus hat für uns sein Leben hingegeben, und der Vater hat den Sohn als eine Sühnung für unsere Sünden gegeben (4,10). Die Liebe *gibt*. Vergleiche Gottes Liebe zu seinem irdischen Volk Israel (Vgl. 5Mo 7; Jer 31).

Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzulegen: In dieser Weise muss auch die Liebe bei uns zum Ausdruck kommen: Wir sind schuldig, das Leben für die Brüder zu lassen. Ein Beispiel dieser Liebe finden wir bei Aquila und Priscilla (Röm 16,4) und bei Epaphroditus (Phil 2). Hierhin gehört auch 1. Korinther 13. Die Liebe vergisst sich und verzehrt sich im Dienst für andere. Ein Unterschied bleibt natürlich: Als Christus starb, litt Er zur Sühnung unserer Sünden.

Leben [ψυχή]: das natürliche Leben. Wenn es für den Bruder von Nutzen ist, dass wir das Leben geben, sollten wir dazu bereit sein. Das ist

der Extremfall. Schön, wenn wir bei weit geringeren Gelegenheiten unsere Liebe beweisen.

Dreimal wird der Tod Christi in diesem Kapitel erwähnt:

a) Wegnehmen der Sünden (V. 5)
b) Vernichten der Werke des Teufels (V. 8)
c) Beweis seiner Liebe zu uns und Maßstab für unsere Liebe (V. 16).

Vers 17

Wer aber irgend irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm: Besitz [βίος]: Leben, Existenz, Gut, Lebensunterhalt. Wie gering ist das Mitteilen irdischer Besitztümer im Vergleich zur Hingabe des Lebens. Was ist von jemand zu halten, der in den äußeren Bedürfnissen seinen Brüdern gegenüber sein Herz verschließt? Hat so jemand die Liebe Gottes erkannt?

Sieht: Sehen (betrachten, ins Auge fassen) wir überhaupt die Not des Bruders oder der Schwester?

Und verschließt sein Herz vor ihm [σπλάγχνον]: nicht nur nicht die Geldbörse verschließen, sondern sein Herz (Inneres, Eingeweide) nicht verschließen. Es ist nicht unsere Aufgabe, arme Geschwister zu erziehen. Allerdings brauchen wir Weisheit, mit Geld recht umzugehen – wie viel Unheil ist nicht schon mit Geld angerichtet worden.

Wie bleibt die Liebe Gottes in ihm: Hier geht es um die Liebe Gottes zu uns, den Genuss seiner Liebe. Die Liebe Gottes wendet sich selbst dem

geringsten Geschöpf zu. Wie soll Gott mit uns Gemeinschaft haben und uns seine Liebe erzeigen, wenn wir uns dem Bruder verschließen?

Vers 18

Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit: Zu echtem Christentum gehören nicht nur Gerechtigkeit und Gehorsam, sondern auch Liebe. Man kann mit Worten und mit der Zunge lieben. Der Apostel macht auf den Widerspruch zwischen Sagen und Tun aufmerksam. Bei Liebe mit Worten kann die Liebe echt sein, aber das Eigentliche fehlt ihr: das Lieben in der Tat. Gott hat dem Volk Israel ebenfalls seine Liebe mit Worten bezeugt, aber erst dann, nachdem Er sie durch die Tat der Erlösung bewiesen hatte (5Mo 7,8). Als Christus Mensch wurde, überstrahlte die Liebe Gottes alles, was bis dahin dagewesen war. Die Liebe Gottes geht weit über seine Güte hinaus, die sich auf die gesamte Schöpfung erstreckt.

Kinder: Kelly ist der Meinung, dass man τεκνίον (von τέκνον) besser mit „geliebte Kinder“ wiedergegeben sollte (S. 245, 278), weil in der Verkleinerungsform die Zuneigungen zum Ausdruck kommen.

> Es ist leicht, Liebe zu fordern und darüber zu klagen, dass andere so lieblos sind; aber diejenigen, die sich am lautesten darüber beklagen, zeigen oft den größten Mangel an Liebe ... wir müssen aber selbst lieben, wenn wir geliebt werden wollen ... Liebe ist der Ausfluss der neuen Natur, des Wesens Gottes. Wenn wir als Kinder des Lichts wandeln, dann verwirklichen wir das göttliche Prinzip der Liebe, d. h. wir suchen einander Gutes zu tun, ohne selbstsüchtige Absichten zu haben“ (WK).

–19–22 Freimütigkeit zu Gott

Vers 19

Und hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden vor ihm unser Herz überzeugen: An der Betätigung der Liebe erkennen wir (= die Apostel und die Heiligen), ob jemand aus der Wahrheit ist (vgl. Joh 18,37), d. h. dass die Wahrheit die Quelle unseres Bestehens ist. Wir sind aus Gott geboren und damit aus der Wahrheit. Wahrheit ist ein Kennzeichen des Christen. Sind wir wahrhaftig? Sind wir wahrhaftig in der Liebe: „... die Wahrheit festhaltend in Liebe [o. sondern wahrhaftig sein in Liebe]“ (Eph 4,15)?

Geheuchelte Liebe ist ein schlimmes Verbrechen. Wo die Liebe fehlt, stellt sich Unaufrichtigkeit ein. Es ist wie die Frucht eines Baumes, die erst einige Jahre nach dem Pflanzen offenbar wird.

Und werden unsere Herzen vor ihm überzeugen: überreden (Mt 27,20); beschwichtigen (Mt 28,14); zureden (Apg 13,43); unterreden (Apg 19,8); überzeugen (Lk 16,31). Menge hat „zufrieden stellen“ und die FN: zu der beruhigenden Gewissheit bringen. Die Betätigung der Liebe gibt uns Sicherheit und Überzeugung. Es ist die Umschreibung eines guten Gewissens.

> Hier ist nicht unsere Stellung oder die Gewissheit des Glaubens gemeint, sondern die Freimütigkeit des Herzens vor Gott, die sich in einem Wandel ungeschmälerter und tätiger Liebe kundtut (WK).

Wenn wir uns auch unserer Schwachheit bewusst sind – Gott kennt und erforscht unser Herz bis auf den Grund, auch wenn wir selbst unsere Motive nicht unterscheiden können.

Vers 20

Dass, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt: Herz [καρδία]: Herz bedeutet hier „Gewissen“. Wenn es uns verurteilt, steht etwas zwischen uns und Gott. Wenn wir gefehlt haben, haben wir ein schlechtes Gewissen. Wenn unser Herz uns schon verurteilt, wie viel Grund hat Gott, uns zu tadeln. Wir erkennen nur einen kleinen Teil.

Gott größer ist als unser Herz und alles kennt: Gott kennt alles, auch unsere Beweggründe. Er kennt die Bereiche, die wir Ihm noch nicht geöffnet haben. Er kennt hartnäckige Gewohnheiten (Abraham und Sara in 1Mo 12 und 21). Ist es unsere Bitte, dass Gott uns alles zeigen möge (Ps 19,13–15; 139,23.24; vgl. Petrus in Joh 21,17)? Wir müssen lernen, unsere Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit zu überwinden.

Es gibt bei alledem keine Ungewissheit über unsere Stellung oder die Auserwählung. Johannes will die Gläubigen nicht verunsichern, wohl will er, dass sie ihren Zustand erkennen und sich verurteilen. Jede Züchtigung hat das Ziel, dass wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden (Heb 12). Gott will uns zur Übereinstimmung mit sich und unserer Stellung (= Gerechtigkeit) führen.

Vers 21

Geliebte, wenn unser Herz [uns] nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott: Wieder nennt der Apostel die Gläubigen *Geliebte*. Wir brauchen ein gutes Gewissen, das frei ist von Befleckung. Das hat einen wichtigen Einfluss auf unser Gebetsleben. Solange der Geist Gottes sich mit unseren Fehlern und Sünden beschäftigen muss, haben wir (a) keine Freimütigkeit und (b) empfangen nicht, um was wir bitten.

So haben wir Freimütigkeit zu Gott: Wir brauchen Freimütigkeit in seiner Gegenwart (oder: Kühnheit im Umgang mit Gott). Sünde befleckt. Bei Freimütigkeit atmen wir die Gnade und Liebe Gottes ein. Der Apostel kannte etwas vom Genuss der Liebe des Herrn (Gal 2,20). Dann bekommen wir aus der Gegenwart Gottes die Kraft für ein ihm wohlgefälliges Leben in Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe.

Freimütigkeit [παρρησία]: 2,28; 4,17; 5,14.

Vers 22

Und was irgend wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun: Wenn wir ein reines Gewissen haben und somit Freimütigkeit, kann Gott unsere Gebete uneingeschränkt erfüllen (vgl. 5,14.15). Der Apostel stellt all das in solch einer gewinnenden Weise vor, dass man gar nicht anders kann, als danach zu verlangen. Verkehrte Bitten werden hier einfach ausgeschlossen, weil das Herz nur nach dem verlangt, was Gott wohlgefällt und zum Wohl der Familie Gottes ist.

> Bitten um mehr Anhalten im Gebet, um mehr Nutzen aus seinem Wort zu ziehen, um Befähigung, dem ewigen Leben gemäß zu leben und in seinem Genuss zu stehen, sind in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes (WK).

Weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun: Das Wohlgefallen Gottes und das Halten seiner Gebote sind hier untrennbar miteinander verbunden; sie sind die Voraussetzung für

a) Freimütigkeit und
b) Gebetserhörungen.

Beim Herrn finden wir diese Voraussetzung erfüllt: „Weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue“ (Joh 8,29). Sein Tun und Reden war Gott wohlgefällig. Wenn wir die Brüder lieben, ist das wohlgefällig für Gott. Die Verse zeigen sehr klar, dass der Empfang des ewigen Leben die Grundlage aller Belehrung in diesem Brief ist.

–23.24 Das Gebot der Bruderliebe

Vers 23

Und dies ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat: Das erste Gebot in diesem Vers ist das Gebot des Vaters, das zweite das Gebot des Sohnes. Das erste Gebot besteht darin, dass wir (a) an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben – das ist die gesamte Offenbarung, es bedeutet aber auch, dass wir der Person glauben und uns ihr unterordnen als unserem Herrn. Hier kommt zum ersten Mal in diesem Brief das Wort „glauben“ vor.

Und einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat: einander lieben! *Dieses* Gebot hat der Herr Jesus seinen Jüngern mehrfach gegeben (Joh 13,34.35; 15,12.17). Nach dem Gesetz sollte man den Nächsten (= Juden, ob gläubig oder nicht) lieben, jetzt aber einander (= alle Gläubigen).

Vers 24

Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm; und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt, durch den Geist, den er uns gegeben hat: Ohne Gehorsam gibt es keine Gemeinschaft und auch keinen

Beweis echter Gotteskindschaft. Wer Ihn kennt, hält auch seine Gebote (2,3–6). Wer ist *in Ihm*? Gott oder Christus (Joh 14,20)? Wir können in Gott sein, doch allein durch und in Christus. Kein Mensch kann in Gott sein und bleiben, wohl aber durch den Menschen Christus Jesus.

Bleiben ist zuerst einmal der praktische Zustand, dann geht das Bleiben aber über in die fortdauernde Stellung. Ist es nicht normal, wenn beides deckungsgleich ist? Johannes lässt ja gerade häufig den Unterschied zwischen der Stellung und dem Zustand außer Acht. Durch die abstrakte Schreibweise sieht Er sie als eins. Wenn der Gläubige nicht in Ihm bleibt, verliert er für eine Zeit die Gemeinschaft; wenn der Ungläubige nicht in Ihm bleibt, fällt er ab.

Und er in ihm: Die Gegenwart Gottes wird offenbar, dass Er in uns wohnt. So können wir Ihn offenbaren.

Und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt, durch den Geist, den er uns gegeben hat: Er bleibt in uns. Es geht um die Stellung beziehungsweise die Beziehungen. Das erkennen wir durch [ἐκ] den Geist: aus der Tatsache, dass Er uns seinen Geist gegeben hat, der in uns bleibt in Ewigkeit (Joh 14,16). Hier ist es der Herr Jesus, der uns den Geist gegeben hat. Er hat uns mit Heiligem Geist getauft (1Kor 12,13).

> Gottes Wohnen *in uns* ist eine lehrmäßige Tatsache und trifft auf jeden Gläubigen zu, unser Wohnen *in ihm*, obwohl es darin eingeschlossen ist, ist mit unserem Zustand verbunden (JND).

In den Versen 23 und 24 berührt der Apostel die christliche Stellung. Er berührt so wenig wie möglich die negative Seite, die er vorher so stark hervorgehoben hatte. In Vers 23 sehen wir das Erkennungszeichen eines Gläubigen *par excellence*; in Vers 24 das innere Wirken des ewigen Lebens und die Kraft des darauf einwirkenden Geistes Gottes. Wieder die untrennbare Verbindung von Liebe und Gehorsam.

Kapitel 4

Einleitung

1. Bevor der Apostel weiter über das Bleiben Gottes in uns spricht, das durch den Geist, der uns gegeben ist, bezeugt wird (3,24), spricht er über die falschen Propheten, den Geist des Antichrists und den Geist des Irrtums.
2. Das Erkennungszeichen ist ein uneingeschränktes Bekenntnis zu dem im Fleisch gekommenen Christus. Gibt es da irgendwelche Abstriche, handelt es nicht um einen Geist aus Gott, sondern ist es der Geist des Antichrists.

Einteilung

1. Die Prüfung der Geister (V. 1–3)
2. Die Kinder sind aus Gott (V. 4–6)
3. Die Liebe zu den Kindern Gottes und die Liebe Gottes (V. 7–10)
4. Wenn die Kinder Gottes einander lieben, bleibt Gott in ihnen (V. 11–15)
5. Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott (V. 16–19)
6. Wer Gott liebt und seinen Bruder hasst, ist ein Lügner (V. 20.21)

Auslegung

–1–3 Die Prüfung der Geister

Vers 1

Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen: Johannes nennt nun in den Versen 1–6 zwei Prüfkriterien, um einen falschen Geist zu erkennen:

1. bekennt der Prophet Jesus Christus im Fleisch gekommen (V. 1–3)
2. stimmt das Gesagte mit der Lehre der Apostel überein (V. 4–6)?

Geliebte: sechsmal in diesem Brief (2,7; 3,2.21; 4,1.7.11). Von Gott und von dem Apostel geliebt.

Glaut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind: Geister sind die Geister der Menschen, die entweder von Gott zum Guten oder von Satan sowohl durch böse Menschen als auch durch böse Geistesströmungen inspiriert werden. Hier geht es nicht um die Unterscheidung zwischen echten und unechten Bekennern, sondern um die Unterscheidung von Geistern bzw. deren Lehren. Anders ausgedrückt: Wie erkennt man, ob etwas Wahrheit ist? Oder: Wer redet aus dem Geist und wer nicht?

Böse Lehren haben gute und böse Elemente (das Prinzip der Vermischung). Um sie umfassend prüfen zu können, müssen wir zu ihrem Wesen, ihrem Ursprung, vordringen. Die Offenbarung Gottes umfasst, dass Jesus der Heiland der Welt ist, von Gott gesandt. Darin hat Gott seine Liebe bewiesen. Der Sohn ist aus Liebe gekommen, um am Kreuz zu sterben.

Denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen: Nachdem Gott sich offenbart hat als Vater, Sohn und Heiliger Geist, bediente sich

der Teufel als der Vater der Lüge (Joh 8,44) der „abgefallenen“ Scheinchristen, vieler Antichristen (2,18.19), um die Wahrheit anzugreifen. Paulus hatte bereits auf diese Leute hingewiesen (Apg 20,29.30). Nach weiteren dreißig Jahren war das Böse weiter ausgereift.

Die falschen Propheten sind die Vorläufer des Antichrists, der in Offenbarung 19 *der* falsche Prophet genannt wird. Die Antichristen bzw. falschen Propheten leugneten

1. die Menschheit Christi
2. die Gottheit Christi
3. die Vereinigung beider Wesenheiten in *einer* Person

Der verherrlichte Christus hatte Apostel und Propheten gesandt, die die Wahrheit verkündigt hatten. Und was hatten sie verkündigt?

Vers 2

Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus im Fleisch gekommen bekennt, ist aus Gott: Geist Gottes [πνεῦμα τοῦ Θεοῦ]: Hier wird der Geist Gottes mit dem Geist aus Gott identifiziert. Wenn ein Geist sich uneingeschränkt zu Christus bekennt – den Christus, der Mensch geworden ist –, so ist er aus Gott ist. Zuerst also das positive Erkennungsmerkmal.

Jeder Geist, der Jesus Christus im Fleisch gekommen bekennt, ist aus Gott: Man könnte auch übersetzen: „Der den im Fleisch gekommenen Jesus Christus bekennt“. „Im Fleisch gekommen“ ist eine Zufügung, die man nicht zu stark betonen darf, weil man sonst übersieht, *wer* es ist, der gekommen ist. Die Aussage dieses Satzes ist eine Antwort auf die Frage: *Wer ist es, der in die Welt kam*? – Es heißt nicht: Jesus Christus,

als im Fleisch gekommen! – Im Fleisch gekommen betont allerdings die vorherige Existenz, die ja gerade die Gnostiker leugneten. Kein Mensch ist in diesem Sinn im Fleisch gekommen, da der Mensch vorher nicht da war.

Vers 3

Und jeder Geist, der nicht Jesus [Christus im Fleisch gekommen] bekennt, ist nicht aus Gott; und dies ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er komme, und jetzt ist er schon in der Welt: Jesus Christus bekennen bedeutet, sich zu der gesamten Offenbarung über diese Person zu bekennen. Die Zufügung jüngerer Handschriften [im Fleisch gekommen] ist zwar verständlich, schränkt aber die Reichweite der Aussage ein. Sie gehört wohl nicht zum Text (Nestle[27], WK). Etwas nicht bekennen, ist letztlich, es zu leugnen.

> Vergleiche 2. Johannes 7: *Im Fleisch kommend* [ἐρχόμενον ἐν σαρκί]: „Das Kommen Christi wird hier in der abstrakten Gegenwartsform ausgedrückt; in 1. Johannes 4,2 steht es im Perfekt; das heißt als gegenwärtiges Ergebnis einer in der Vergangenheit geschehenen Handlung“ (WK).

Dies ist der Geist des Antichrists: Es gab nicht nur viele Antichristen, sondern auch manche falschen Lehren über die Person Christi. Das einfache Zeugnis der Schrift wurde untergraben. Satan ist der Inspirator all dieser Lehren, er ist *der* Antichrist. Der Geist des Antichrists ist eine geistige Strömung, eine Geisteshaltung.

Von dem ihr gehört habt, dass er kommt, und jetzt ist er schon in der Welt: Eines Tages kommt der Antichrist in Person. Satan wird ihn beseelen. Gott hat uns in seinem Wort eine reiche Hilfsquelle gegen all das Böse gegeben.

–4–6 Die Kinder sind aus Gott

Vers 4

Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden, weil der, der in euch ist, größer ist als der, der in der Welt ist: Die Gläubigen haben nicht nur eine Lehre, die ihren Ursprung in Gott findet, sondern sie selbst verdanken ihr Sein diesem Ursprung; dadurch sind sie Kinder Gottes. Zu „aus Gott“ oder „aus ihm“ siehe Kap. 2,29; 3,9; 4,4.6.7; 5,1.4.18.19 – „aus der Wahrheit“ (3,19; vgl. Joh 18,37).

Und habt sie überwunden [αὐτούς]: Das sind die falschen Propheten und ihre Lehren. Man überwindet, indem man ihre Lehren entschieden zurückweist und auch sie selbst (2Joh 9–11).

Weil der, der in euch ist, größer ist als der, der in der Welt ist: In uns ist der Geist Gottes, von Ihm war im letzten Vers des vorigen Kapitels die Rede. Darüber hinaus können wir an Gott selbst denken, aus dem die Kinder ihren Ursprung ableiten und schließlich auf Christus, der ja bekannt wird. Alle drei Aussagen stehen im Einklang mit diesem Brief. Wieder ein Beispiel für das Einssein des Vater und des Sohnes und des Geistes. – Das Böse mag noch so groß sein, die Macht Satans noch so groß, Gott ist immer größer.

Vers 5

Sie sind aus der Welt, deswegen reden sie aus der Welt, und die Welt hört sie: Die falschen Propheten kennen Gott nicht, sie gehören zur Welt, zu dem von Satan beherrschten System (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Ihre Lehren sind weltlich. Das prägt ihr Verhalten: Sie haben weltliche

Grundsätze und Ziele. Was hat der Gläubige noch mit der Welt zu tun? Sie vergeht.

Und die Welt hört sie: Für die Ohren der Weltmenschen sind ihre Lehren einleuchtend. Sie entsprechen ihrem Denken und werden von ihr aufgenommen. Wäre es anders, sollte uns das wundern. Wenn Prof. Lüdemann die Gottessohnschaft Christi und seine Auferstehung leugnet, ist das nicht verwunderlich. Das ist der Geist des Antichrists. Wenn die Evolutionisten den Kreationismus und die Bibel bekämpfen, ist das für uns nicht verwunderlich.

Vers 6

Wir sind aus Gott; wer Gott erkennt, hört uns; wer nicht aus Gott ist, hört uns nicht. Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums: Das bezieht sich auf die Apostel, die das Wort Gottes gepredigt und schriftlich niedergelegt haben. Sie waren nicht nur aus Gott geboren, sondern auch Apostel, weil Gott das wollte. Sie verkündigten das, was Gott ihnen offenbart hatte.

Wer Gott erkennt, hört uns: erkennen [γινώσκω], eig. die Gott Erkennenden. Gott, seinen Schöpfer, zu kennen, ist das größte Vorrecht eines Geschöpfes. Zugleich kennen sie Ihn als einen liebenden Vater. Kinder Gottes hören gern auf das, was Gott ihnen durch die Apostel sagt. So hat der Herr gesagt: „Meine Schafe *hören* meine Stimme.“ Die, die aus Gott geboren sind und den Geist Gottes haben, haben auch die Bereitschaft und Fähigkeit, die Worte der Apostel als Wahrheit anzunehmen (1Kor 2,10).

Wer nicht aus Gott ist, kennt uns nicht: Genauso ist das Gegenteil wahr, dass die, die Gott nicht kennen, auch die Worte der Apostel nicht hören (= verwerfen).

Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und des Irrtums: Das ist eine Zusammenfassung der ersten sechs Verse dieses Kapitels. Johannes hat Wahrheit und Irrtum dieser beiden „Familien“ einander gegenübergestellt: Der Geist Gottes ist der Geist der Wahrheit und der Geist Satans der Geist des Irrtums und der Lüge.

Kennzeichen	Kinder Gottes	Falsche Propheten
Ursprung	aus Gott	nicht aus Gott
Wesen	Geist Gottes	Geist des Antichrists
Wirkungsfeld	in den Gläubigen	in der Welt
Charakter	Geist der Wahrheit	Geist des Irrtums

In Kapitel 2 lag der Nachdruck bei der Liebe auf dem Gehorsam.

1. In Kapitel 3 ist die Liebe die Wirkungsweise des neuen Lebens, das sich in Gerechtigkeit offenbart.
2. In Kapitel 4 ist die Liebe aus Gott, der die Quelle der *Liebe* ist.

In den Versen 7–19 lassen sich drei Stufen der Liebe unterscheiden:

1. Lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott (V. 7)
2. Wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir schuldig einander zu lieben (V. 11)
3. Wir lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat (V. 19)

–7–10 Die Liebe zu den Kindern Gottes und die Liebe Gottes

Vers 7

Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott: Bisher hatte Johannes geschrieben:

a) vom neuen Gebot der Liebe (2,7–11)
b) von der Botschaft, einander zu lieben (3,11)
c) dass die Liebe das Erkennungszeichen für den Wechsel vom Tod zum Leben ist (3,14)
d) dass wir schuldig sind, das Leben hinzugeben (3,16)
e) nicht mit Worten und der Zunge zu lieben, sondern in Tat und Wahrheit (3,18)
f) vom Gebot, an den Namen des Sohnes zu glauben und einander zu lieben (3,23)

Jetzt fordert er die Gläubigen auf, indem er sich selbst einschließt, einander zu lieben. Die Begründung ist: Denn die Liebe ist aus Gott. Wer aus Gott ist, kennt und praktiziert die Liebe. Da Gott Liebe ist und Er seine Liebe in die Gläubigen ausgegossen hat, strömt die Liebe auch aus (Röm 5,5). Liebe ist seine *Natur*. Wenn wir uns von der Liebe Gottes bescheinen und füllen lassen, fließt sie von sich aus über.

Erkennt Gott [γινώσκω]: Erkennen bedeutet: eine Natur zur besitzen, durch die man

1. den anderen versteht und wodurch man
2. mit dem anderen Gemeinschaft hat.

Die falschen Lehrer und Propheten gaben schon damals vor, Gott zu kennen. Der einfachste Gläubige, der liebt, kennt Gott.

Vers 8

Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe: Wer den Bruder nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, weil Gott Liebe ist. Er ist ein falscher Bekenner. Zu Beginn dieses Briefes haben wir gefunden, dass Gott Licht ist. Steht das nun im Gegensatz zu seiner Liebe? Satan hat von Anfang an beides geleugnet und versucht, einen Gegensatz dieser beiden Eigenschaften herauszustellen. Gottes Antwort darauf ist das Kreuz: Dort vereinigen sich auf wunderbare Weise Licht und Liebe.

Gott ist Liebe: In Vers 7 heißt es: Denn die Liebe ist aus Gott – hier: Denn Gott ist Liebe. Einmal Ursprung – einmal Charakter.

Vers 9

Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten: Die Sendung des Sohnes und alles, was darin eingeschlossen ist, enthüllen diese Liebe vollständig.

1. in der Sendung des eingeborenen Sohnes (Joh 3,16)
2. dem Werk der Sühnung, das Er vollbracht hat

> Es ist auffallend zu sehen, wie der Heilige Geist in einem Brief, der hauptsächlich mit dem Leben Christi und seinen Früchten in uns beschäftigt ist, den Beweis und völligen Charakter in etwas darstellt, was sich völlig außerhalb unserer selbst befindet (JND).

Damit wir durch ihn leben möchten: Wir waren tot in Sünden und Vergehungen. Christus kam mit dem Ziel, dass wir durch Ihn leben möchten. Seine Sendung und sein Tod haben uns das Leben gebracht.

Vers 10

Hierin ist die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden: Leben und Sühnung gehören hier zusammen. Die Sühnung ist die Tür zum Leben. In Kapitel 5 heißt es, dass das Leben, das wir haben, *in* ihm ist. In Galater 2,20, dass unser Leben *durch* ihn ist, denn er ist dessen Ziel. Unser Leben wird für immer *bei* Ihm sein (1Thes 5,10).

Sühnung: Das ist der Preis, den der Herr Jesus für unsere Sünden bezahlt hat.

–11–15 Wenn die Kinder Gottes einander lieben, bleibt Gott in ihnen

Vers 11

Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben: Die Liebe Gottes zu uns verpflichtet uns, einander zu lieben. Das neue Leben kann nicht anders. Wir werden in diesem Brief nirgends aufgefordert, Gott zu lieben – das war das 1. Gebot im Alten Testament –, sondern *einander*. Liebe zu Gott wird durch den Besitz des Lebens vorausgesetzt.

Vers 12

Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet: Denselben Ausdruck finden wir in Johannes 1,18. Darauf folgt, dass der eingebo-

rene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, Ihn kundgemacht hat. Hier folgt, dass Gott in uns bleibt, wenn wir einander lieben. Somit wird Gott in den Gläubigen gesehen, wenn sie einander lieben.

> Die gegenseitige Liebe in uns ist der Beweis und die Kraft der Gemeinschaft, dass Er in uns bleibt (WK).

Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns: Dann wohnt oder bleibt Gott wirklich in uns. Dabei geht es um

1. den Genuss der Liebe
2. den Beweis der Echtheit des Lebens
3. das Entlarven der falschen Bekenner, der Verführer

Und seine Liebe ist vollendet in uns: In der gegenseitigen Liebe findet die Liebe ihre Vollendung in uns. Dann sind wir dem Herrn gehorsam, haben ein gutes Gewissen, die geschenkte Liebe kehrt ins eigene Herz zurück. Die Liebe Gottes wird uns immer größer.

Vers 13

Hieran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat: Die Reihenfolge ist bemerkenswert: Zuerst heißt es, dass wir in ihm (= Gott) sind und dann, dass Er (= Gott) in uns ist. Hier klingt wieder die Seite unserer Verantwortung an.

> Wir ziehen uns von unserem Selbst zurück und auch von allem Geschöpflichen um uns herum. Wir machen Gott zum Heim unserer Herzen, und das bereits hier hienieden (WK).

Dass er uns von seinem Geist gegeben hat: Das ist der objektive Beweis. Die Tatsache, dass der Geist den Kindern Gottes gegeben ist,

bleibt auch dann wahr, wenn wir untreu sind, obwohl das nicht das Thema dieses Briefes ist (vgl. Kap. 3,24). Da ging es um sein Bleiben in uns; hier um unser Bleiben in Ihm und sein Bleiben in uns. Doch in beiden Fällen wird vom Erkennen gesagt, dass es durch den Geist ist, der uns gegeben worden ist.

Von seinem Geist: Der Geist ist es, den wir *gemeinsam* mit Gott haben. Was ist das für eine enge Verbindung! Gibt es eine engere Verbindung?

Vers 14

Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt: Der Geist ist auch die Kraft zum Zeugnis: *Wir* sind wieder ursprünglich die Apostel. In weiterem Sinn trifft das auch auf die Gläubigen heutzutage zu. Wir versuchen die Liebe Gott nicht mystisch zu begreifen, sondern betrachten die objektiven Heilstatsachen.

Heiland der Welt: nur noch in Johannes 4,42; Gott hatte alle Menschen im Blick. Joseph war der Retter der damaligen Welt.

> Wie herrlich ist die Aufeinanderfolge all dessen, was wir betrachtet haben. Gott ist Liebe. Seine Liebe wurde in der Sendung seines Sohnes offenbart. Wir leben durch Ihn. Der Geist ist uns gegeben. Wir bleiben in Gott. Gott wohnt in uns. Wir lieben einander. Gott, der unsichtbar ist, wird vor den Menschen von uns widergespiegelt. Wir bezeugen den Menschen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. Alles findet seinen Ausgangspunkt in der Liebe – der göttlichen Liebe – die uns kundgetan ist und jetzt wirksam ist in uns. Und je mehr die Liebe in uns tätig ist, umso wirkungsvoller wird unser Zeugnis für den Heiland der Welt sein (FBH).

Vers 15

Wer irgend bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in ihm bleibt Gott und er in Gott: bekennt [ὁμολογέω]: Als Johannes seinen Brief schrieb, war es allgemein bekannt, dass Jesus von Nazareth geboren und auf dem Kreuz gestorben war. Es bestand keine besondere Notwendigkeit, das zu bezeugen. Doch es war nötig, seine Gottheit zu bezeugen. Deshalb erklären wir, dass Er der Sohn war, vom Vater gesandt, im Blick auf die Errettung der Welt. Alle, die das christliche Zeugnis annehmen, glauben an Jesus als den Sohn Gottes und bekennen Ihn so. Das Gegenteil von bekennen ist leugnen, ablehnen.

In ihm bleibt Gott und er in Gott: Das ist der Beweis dafür, dass jemand zur Familie Gottes gehört. Das Bekenntnis ist nötig (vgl. Röm 10,9). „Bleiben“ (wohnen) ist charakteristisch für diesen Brief. Ab Kapitel 2,6 ist viermal die Rede von unserem Bleiben in Ihm. Eine fünfte Anspielung finden wir in Kapitel 3,6 und eine sechste in 3,24. In der letzten Stelle wird die umgekehrte Tatsache seines Bleibens in uns genannt.

Hier wird die andere Seite herausgestellt, nämlich, dass Gott in uns bleibt (4,12.13.15.16). Jesus als Sohn Gottes zu bekennen, ist der Beweis, dass jemand von neuem geboren ist. Daher wohnt Gott in Ihm und er in Gott. So jemanden kann Gott „bewohnen“, zu seiner Wohnung machen. Mose sagte, dass Gott die Wohnung des Volkes war (Ps 90,1).

–16–19 Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott

Vers 16

Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in

ihm: Wer Jesus als Sohn Gottes bekennt, hat auch die Liebe Gottes erkannt, in der Gott Jesus gesandt und am Kreuz als Opfer gegeben hat.

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt: vgl. V. 8. Gott liebt nicht nur, Er ist Liebe (4,8). Das Verhältnis zu Gott ist ein Verhältnis der Liebe. Die Liebe ist seine Natur. Und da Gott unendlich ist, ist auch seine Liebe unendlich.

Wer in der Liebe bleibt: Im Genuss der Liebe, in der Freude an der Liebe. Beseitigen aller Hindernisse, die uns am Genuss der Liebe hindern = Entfernen von Sünde.

Bleibt in Gott und Gott in ihm: Hier geht es zuerst einmal um das grundsätzliche Bleiben in der Liebe, was nur der kann, der Gott kennt. Wir machen die Anwendung auf die Praxis (Jud 20.21). Hiermit werden die Verse 12.13.15 bestätigt; allerdings die persönliche Seite. Der Apostels Paulus nennt das „in Christus“ (siehe Epheser 1) oder im Kolosserbrief „Christus in uns“. Wir sind in Christus, damit Christus in uns sein kann.

Der Unterschied zwischen Johannes und Paulus ist dieser: Bei Paulus geht es um unsere Stellung und unseren Zustand; bei Johannes geht es mehr um das Leben und die neue Natur.

Bleibt in Gott: Bezieht sich manchmal auf Christus und manchmal auf Gott. In 2,6.28 und 3,6 bezieht es sich auf Christus; in 3,24; 4,13.15.16 auf Gott und in 2,24 auf das Bleiben „in dem Sohn und in dem Vater“. Kapitel 2,27 ist nicht eindeutig. Dabei ist der Sohn eins mit dem Vater: Wir können nicht im Sohn sein, ohne in Gott zu sein, und umgekehrt. Deshalb wird der Sohn in Kapitel 2,24 zuerst genannt.

Und Gott in ihm: Bleibe ich in Ihm, bleibt Er in mir. Im Kolosserbrief werden wir als der Leib *Christi* gesehen, und *Er* soll in uns offenbart werden. Hier sind wir die Kinder Gottes, die seine Familie bilden und Ihm das Leben und die Natur verdanken, deshalb wird der Vater in uns bleiben und sich uns offenbaren.

Vers 17

Hierin ist die Liebe mit uns vollendet worden, damit wir Freimütigkeit haben an dem Tag des Gerichts, dass, wie *er* ist, auch *wir* sind in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe: vgl. V. 12. „Hierin“ muss sich nicht auf das Vorgehende beziehen, sondern kann sich durchaus auf die Aussage in diesem Vers beziehen. Die Liebe Gottes ist zu ihrem Höhepunkt, zu ihrer vollen Entfaltung gebracht worden, wenn wir keine Furcht mehr haben. Wir haben hier Gottes Liebe zu, in und mit uns:

4,9	Gottes Liebe zu uns	als wir noch Sünder waren (Perfekt)
4,12	Gottes Liebe in uns	Gemeinschaft durch das Bleiben in Ihm (Präsens)
4,17	Gottes Liebe mit (o. bei) uns	Freimütigkeit am Tag des Gerichts (Futur)

Mit uns: „in unserem Fall“ (WK, S. 349).

Damit wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts: Wer in Gott bleibt, weil er in der Liebe bleibt, hat Freimütigkeit am Tag des Gerichts. Er hat diese Freimütigkeit schon jetzt. Der Tag des Gerichts ist der Tag, an dem wir offenbar werden (1Kor 3,13–15; 2Kor 5,11).

Dass, wie er ist, auch wir sind in dieser Welt: Die Vollendung besteht darin, dass wir wie Er sind, und zwar wie Christus jetzt in der Herrlichkeit ist. Wir sind ein Teil von Christus und sind durch das neue Leben mit Ihm in der Herrlichkeit verbunden (3,2). Wir haben das Leben des

verherrlichten Christus. Wir sind jetzt schon so, wie der Richter in der Herrlichkeit ist.

Er ist vollkommen in der Liebe, wir sollen es ebenfalls sein. Das ist das Ziel Gottes mit uns. Die Gabe des Lebens und des Geistes sind der Beweis dafür, dass Gott uns liebt. Nun geht es um die Praxis der Gläubigen.

Furcht ist nicht in der Liebe [φόβος]: Für alle Ungläubigen, die Gott nicht kennen, wird der Tag des Gerichts furchtbares Entsetzen bedeuten, der Beginn eines nie endenden Gerichts. Die Liebe hat alle Befürchtungen weggenommen. Die vollkommene Liebe Gottes vertreibt alle Furcht und Pein. Wer nicht frei ist von Furcht, ist nicht vollendet in der Liebe.

Vers 18

Sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe: Von Gottes Seite aus ist die Liebe mit uns vollendet worden: Gott liebt uns mit einer *unendlichen* Liebe, die nicht mehr gesteigert werden kann, sonst wäre sie ja nicht *unendlich*. Auf unserer Seite kann es sein, dass wir noch nicht in der Liebe vollendet sind. Wir mögen wohl glauben, dass Gott uns liebt. Doch wenn wir uns dieser Liebe nicht bewusst sind, wenn wir sie nicht wirklich genießen, kann auch Furcht noch in unseren Herzen Raum finden.

Pein [κόλασις]: Züchtigung, Strafe. Wenn ich nicht in der Liebe Gottes vollendet bin und ein schlechtes Gewissen habe, ist eine Distanz zwischen mir und Gott. Ich empfinde, dass Gott mich strafen oder zumindest züchtigen muss.

Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe: Wie sehr wünschte Johannes, dass die Gläubigen im Genuss der Liebe Gottes ständen und keine Furcht mehr hätten. Doch leider sieht unsere Praxis häufig anders aus.

Vers 19

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat: Wir dürfen uns immer wieder dankbar erinnern, dass unsere Liebe eine Antwort auf die Liebe Gottes zu uns ist. Es ist eine Tatsache, doch auch eine starke Motivation. Alle unsere Segnungen sind aus seiner Liebe zu uns hervorgekommen. Zuerst Liebe zu Gott, danach auch Liebe zu den Gläubigen.

–20.21 Wer Gott liebt und seinen Bruder hasst, ist ein Lügner

Vers 20

Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, wie kann der Gott lieben, den er nicht gesehen hat: Wieder geht es um falsche Bekenner. Ein letztes Erkennungszeichen, um falsche Bekenner zu entlarven. Wer den Bruder nicht liebt, beweist dadurch, dass er Gott ebenfalls nicht liebt, möge er sagen, was er will; er ist ein Lügner (1,10; 2,4.22; 4,20; 5,10). Wir lieben alle Brüder mit der gleichen Liebe – möge sich diese Liebe auch in der Praxis erweisen.

Vers 21

Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe: Diese Haltung des Gläubigen gegenüber seinem Bruder taucht damit zum dritten Mal in diesem kurzen Brief auf (2,9–11; 3,10–23). Die Bruderliebe ist von allergrößter Bedeutung. Es ist ein Gebot des Herrn. Wir können uns nicht aussuchen, die Brüder zu lieben. Wie sehr haben wir dagegen gesündigt. Wir müssen Buße tun.

Kapitel 5

Einteilung

1. Diesem Abschnitt liegt die Frage zugrunde: „Wer ist mein Bruder?“ Liebe zu Gott bedeutet auch Liebe zu den Kindern Gottes. Gebote – Glaube – die Welt überwinden – Glaube, dass Jesus der Sohn Gottes ist (5,1–5)

2. Die drei Zeugnisse: der Geist, das Wasser und das Blut. Alle drei zeugen für Jesus. Gott hat uns ewiges Leben in dem Sohn geschenkt (5,6–12)

3. Zusammenfassung des gesamten Briefes (5,13–21)

   a) Die, die an den Sohn glauben, haben ewiges Leben (5,13)
   b) In Freimütigkeit nahen die Kinder Gottes Gott und kommen mit den von Ihm empfangenen Bitten, die Erhörung finden (5,14.15)
   c) Mit einer Ausnahme: nicht bitten, wenn Sünde zum Tod bei einem Bruder vorliegt (5,16.17)
   d) Der aus Gott Geborene bewahrt sich vor allen Irrtümern. Die Kenntnis des Wahrhaftigen, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes, des ewigen Lebens bewahrt uns, auch vor den Götzen (5,18–21)

Einteilung

1. Was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt (V. 1–5)
2. Drei Zeugnisse: das Wasser, das Blut und der Geist (V. 6–9)
3. Das Zeugnis ist ewiges Leben (V. 10–13)
4. Bitten nach dem Willen Gottes (V. 14.15)

5. Sünde zum Tod (V. 16.17)
6. Der aus Gott Geborene bewahrt sich (V. 18–20)
7. Hütet euch vor den Götzen (V. 21)

Auslegung

–1–5 Was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt

Vers 1

Jeder, der da glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt auch den, der aus ihm geboren ist: Jesus ist der Christus. Es ist eine sehr geringe Kenntnis vom Herrn, doch sie reicht aus, jemanden als aus Gott geboren anzuerkennen. Er mag vieles von Ihm nicht kennen (Hohenpriestertum, Sachwalterschaft, Stellung des Herrn als Haupt des Leibes, Herrscher über alle Dinge usw.). Nicht die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinschaft, sondern der einfache Glaube, dass Jesus der Christus und von Gott gesandt ist, verworfen ist und das Werk erfüllt hat, reicht aus, ihn als einen Bruder anzuerkennen.

Und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt auch den, der aus ihm geboren ist: Hier wird die Liebe zu Gott wieder mit der Liebe zum Bruder eng verbunden. Beides ist untrennbar miteinander verbunden.

Vers 2

Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten: So hätten wir niemals argumen-

tiert. Geht uns das nicht zu Herzen? Vielleicht kann man den Satz deutlicher verstehen, wenn man ihn negativ liest: „Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes nicht lieben, wenn wir Gott nicht lieben und seine Gebote nicht halten.“ Es spricht nicht von wahrer Liebe zu den Kindern Gottes, wenn wir uns über die Gebote Gottes wegsetzen und damit beweisen, wie wenig wir Gott lieben.

Vers 3

Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer: Liebe Gottes: Hier ist es unsere Liebe *zu* Gott. Gehorsam zu Gott ist der Beweis, dass wir Ihn lieben. Weil die Gebote Gottes der Ausdruck des neuen Lebens sind, sind sie auch nicht schwer – im Gegensatz zu den Geboten im Alten Testament, die ein Joch waren (Apg 15,10; vgl. Mt 11,30). Diese Gebote waren schwer, weil sie sich – als Regel – an Menschen im Fleisch richteten, die sie nicht erfüllen konnten. Für Gläubige, die mit der Welt liebäugeln, sind die Gebote schwer, nicht aber für den, in dem die Liebe des Vaters ist, die Liebe zu Gott ist (2,15).

Vers 4

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube: Das neue Leben erfüllt nicht nur gern und mühelos die Gebote, sondern überwindet auch die Welt. Die Überwindung gilt nicht so sehr der Feindschaft der Welt, sondern mehr ihren Gefahren (vgl. Sendschreiben), wodurch Gläubige zu Fall kommen können. Nicht nur das Fleisch verhindert die Bruderliebe, sondern auch die Welt, die uns wie ein Sumpf umgibt. Liebe zur Welt führt zu Weltförmigkeit.

Vers 5

Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist: In Vers 1 hieß es, dass Jesus *der Christus* ist, nun, dass Jesus *der Sohn Gottes* ist. Die Welt hat das Zeugnis Gottes über seinen Sohn verworfen (Mt 3,17). Christus hat die Welt überwunden (Joh 16,33); verbunden mit Ihm erfahren wir die gleiche Bedrängnis und den gleichen Sieg, ja, wir haben in Ihm Frieden. Mose hat überwunden, weil Er gleichsam den Unsichtbaren sah (Heb 11,24–27). *Sohn Gottes* weist insbesondere auf die Herrlichkeit des Herrn Jesus hin; seine ewige Herrlichkeit als Schöpfer, als Baumeister der Versammlung usw.

–6–9 Drei Zeugnisse: das Wasser, das Blut und der Geist

Vers 6

Dieser ist es, der gekommen ist durch [διὰ] Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt, weil der Geist die Wahrheit ist: Zuerst werden die Zeugen „Wasser und Blut“ genannt. Johannes gebraucht einfache, aber tiefsinnige Begriffe. Soeben haben wir gesehen, dass Jesus sowohl der Christus ist (V. 1) als auch der Sohn Gottes (V. 5). Wasser und Blut sind zunächst ein Hinweis auf seine Menschheit und seinen Kreuzestod. Diese Tatsache wurde deutlich, als Blut und Wasser aus der Seite des Herrn flossen (Joh 19,34). Das war ja ein Zeugnis seines Todes.

> Zunächst einmal bezeugen das Wasser und das Blut *Seine wahre Menschheit*. Der Sohn Gottes ist zu uns gekommen in Fleisch und Blut; ein wirklicher und wahrhaftiger Mensch, nicht ein Phantom oder ein Trugbild. Diese Tatsache wurde niemals klarer bewiesen als in dem Augenblick, wo Blut und Wasser aus der Stichwunde in Seiner Seite hervorflossen (FBH).

Darüber hinaus haben beide Begriffe eine symbolische Bedeutung und weisen auf die Folgen seines Todes für uns hin: Das Ziel seines Kommens bestand darin, *Reinigung* (Wasser) und *Sühnung* (Blut) zu bewirken. Er hat beides bewirkt. Wasser ist das Symbol für die moralische Reinigung, Blut für die Reinigung von Sünden. Christus hat durch sein Vorbild bereits eine gewisse Reinigung bewirkt, die viele auch anerkennen; doch wenn es um das Zeugnis des Blutes, der Sühnung wegen der gerechten Forderung Gottes bezüglich unserer Sünden geht, lehnen das viele Menschen ab. Doch es ist nicht möglich, nur durch Wasser gereinigt zu werden.

Das Wasser ist das erste Zeugnis für den Gläubigen: die Reinigung für jeden, der an den Sohn Gottes glaubt. Hier wird im Gegensatz zu Johannes 19 zuerst das Wasser genannt, weil das Blut in Richtung auf Gott seine Wirkung tut und das Wasser in Richtung auf uns. Wir werden aufgrund des Werkes Jesu gewaschen (Joh 13; Eph 5,25–27). – Das Blut tilgt Sünden. Durch den Tod Christi ist Gott verherrlicht (Joh 12,24–28.32; 13,31.32). Der Herr hat sein Blut *für Gott* vergossen. Wir werden als Sünder ein für allemal in dem Blut gewaschen (Off 1,5.6). Dadurch sind wir gerechtfertigt; Wir stehen sündlos vor Gott. Gott sieht uns so, als hätten wir nie gesündigt; das ist Rechtfertigung.

Wasser und Blut (Reinigung und Sühnung) sind Folgen des *Todes* des Herrn Jesus, die Gabe des Geistes ist eine Folge seiner *Auferstehung* und *Verherrlichung*.

Nicht durch [ἐν] das Wasser allein, sondern durch [ἐν] das Wasser und durch [ἐν] das Blut: *Durch* bedeutet „mittels“. „Durch“ oder „in“ ist der Charakter, in dem der Herr Jesus kam. In der Kraft des Wassers. Das ist die Macht, die Er entsprechend diesem Charakter entfaltet hat. Er hat das Werk und somit die Reinigung in Macht vollbracht.

Er kam in sinnbildlicher Weise durch Wasser und Blut, die einzigen Mittel, die unserer Not abhelfen konnten: Reinigung von der Beschmutzung durch die Sünde (Wasser) und von der Sünde selbst (Blut).

Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt, weil der Geist die Wahrheit ist: Der Geist ist eine dritte Segnung, die wir durch das vollbrachte Werk und die Verherrlichung des Herrn empfangen haben (Joh 16). Sein Kommen ist der Beweis, dass Christus gestorben, auferstanden und verherrlicht ist. Zugleich bezeugt Er den gestorbenen und verherrlichten Christus. Er ist der Geist der Wahrheit; der Geist ist die Wahrheit. Er bezeugt die Wahrheit und gibt uns Kraft; durch Ihn beten wir Gott an. Wir sind mit dem Heiligen Geist versiegelt.

Verse 7.8

Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen: [8] der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig: Das Zeugnis von zweien oder dreien ist wahrhaftig (5Mo 17,6; 19,15). Nun folgt der Geist an erster Stelle. Zeitlich kommt zuerst das Wasser, dann das Blut und dann der Geist. Hier werden Wasser und Blut personifiziert. Es sind *drei* Zeugen, doch *ein* Zeugnis.

Zeugnis	2. Mose 29	1. Petrus 1,2	1. Kor 6,12
Wasser	Vers 4	Heiligung	abgewaschen

Blut Geist	Vers 20 Vers 21	Blutbesprengung geheiligt	gerechtfertigt geheiligt

Vers 9

Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen – das Zeugnis Gottes ist größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, das er bezeugt hat über seinen Sohn: Wie viele Menschen sind bereit, das Zeugnis von Menschen anzunehmen. Warum nehmen sie das Zeugnis Gottes nicht an? Weil sie sich nicht als Sünder erkennen wollen, die Reinigung und Sühnung brauchen. Wer dem Zeugnis Gottes glaubt, erkennt Jesus als den Sohn Gottes an. Nun kann Gott ihm das Bezeugte, die Zeugen als Segnungen schenken: Reinigung, Sühnung, Leben, die Gabe des Heiligen Geistes. Diese Zeugnisse sind objektive Zeugnisse, die auch dann gültig sind, wenn Menschen sie nicht annehmen. In Vers 9 finden wir das Zeugnis von außen, in Vers 10 das Zeugnis von innen.

–10–13 Das Zeugnis ist ewiges Leben

Vers 10

Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott bezeugt hat über seinen Sohn: Der Glaube erschließt den Bereich des Segens und gibt die innere Gewissheit des Zeugnisses („wir wissen“). Wehe denen, die diese Zeugen ablehnen. Wer das tut, stempelt Gott zum Lügner. Diese *treuen* Zeugen werden im Gericht auftreten und den Angeklagten, der falsch gezeugt hat, als Lügner überführen. Nicht Gott ist ein Lügner, sonder sie sind

Lügner. Es ist eine schreckliche Verirrung und Gotteslästerung, Gott zum Lügner zu machen.

Vers 11

> „Nachdem wir mit dem Zeugnis bekannt geworden sind, lernen wir, was das Zeugnis beinhaltet: Gott hat uns ewiges Leben gegeben und das Leben ist in seinem Sohn“ (JND).

Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn: Das Zeugnis gipfelt in der Gabe des ewigen Lebens. Das ist eine Zusammenfassung aller Segnungen. Diese herrliche Gabe des ewigen Lebens (Joh 3,16) haben wir im Sohn. Wir haben das Leben in uns und das Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben untrennbar mit dem Sohn, der das *ewige Leben* ist (V. 20).

Vers 12

Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht: Dieser Vers bedarf keine Erklärung. Das ist eine glasklare Unterscheidung.

13–21 Zusammenfassung dieses Briefes

1. Die, die an den Sohn glauben, haben ewiges Leben (V. 13).
2. Die Kinder Gottes nahen Gott in Freimütigkeit und kommen mit den von ihm empfangenen Bitten, die Erhörung finden (V. 14.15).
3. Ausnahme beim Gebet für den Bruder: nicht bitten, wenn Sünde zum Tod bei einem Bruder vorliegt (V. 16.17).

4. Der aus Gott Geborene bewahrt sich vor allen Irrtümern. Die Kenntnis des Wahrhaftigen, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes, des ewigen Lebens bewahrt uns, auch vor den Götzen (V. 18–21).

Vers 13

Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes: Johannes wollte die Empfänger darin bestärken, dass sie ewiges Leben allein durch Glauben an den Namen des Sohnes Gottes haben. Das gilt für jeden Gläubigen. Das ist das besondere Zeugnis des Johannes. Nicht höheres Licht bewirkt ewiges Leben, sondern der einfältige Glaube an den Namen des Sohnes Gottes, der von Anfang an war. – Wie manchem mag Er schon Heilssicherheit gegeben haben.

–14.15 Bitten nach dem Willen Gottes

Vers 14

Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört: Hier greift der Apostel wieder den Faden von Kapitel 3,22 auf. Durch das neue Leben ist unser Wille der Wille Gottes. Gott erhört unsere Gebete, wenn wir nach seinem Willen bitten. Was für eine feste Gewissheit. Gott antwortet zwar nicht immer sofort. Er prüft häufig unsere Geduld, wodurch wir echte Abhängigkeit lernen. Entweder sagt er ja, oder nein, oder warte (vgl. Phil 4,6.7). Um seinen Willen zu kennen, müssen wir in Gemeinschaft mit Ihm sein. Dann werden wir in Übereinstimmung mit seinem Willen bitten. Wir dürfen bei jeder Bitte sagen: Vater, wenn es dein Wille ist.

Obwohl es für den Herrn Jesus furchtbar war, am Kreuz zu sterben, war er dennoch bereit, den Willen des Vaters zu tun (vgl. Mt 11,26).

Er uns hört [ἀκούω]: hören.

Vers 15

Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was irgend wir bitten, so wissen wir, dass wir die Bitten haben, die wir von ihm erbeten haben: Erfahren wir die Gebetserhörung, wissen wir, dass wir die Erhörung (= die Bitten, die erbetenen Dinge) wegen des Gebets bekommen haben. Das Gebet gibt wieder neue Freimütigkeit und Zuversicht, für alles zu beten.

–16.17 Sünde zum Tod

Vers 16

Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so wird er bitten, und er wird ihm das Leben geben, denen, die nicht zum Tod sündigen. Es gibt Sünde zum Tod; nicht für diese sage ich, dass er bitten solle: Beten wir auch für andere? Wir haben zwar Freimütigkeit, doch es kann Dinge geben, die sie einschränken: Für Personen, die eine „todeswürdige“ Sünde begangen haben, soll nicht gebetet werden. Das ist nicht irgendeine spezielle Sünde, sondern kann jede Sünde sein. Es ist Sünde, die Abscheu unter Gläubigen erregt, obwohl das Verhalten eines Gläubigen die gegenseitige Zuneigung fördern sollte. Ein Beispiel dafür ist die Sünde von Ananias und Sapphira. Weitere Beispiele finden wir in 1. Korinther 11,29–32. Woher wissen

wir, ob solch eine Sünde vorliegt? Durch Gemeinschaft mit dem Herrn oder dadurch, dass der betreffende Bruder es uns sagt.

Sünde zum Tod: Bei Sünde zum Tod geht es um die Regierung des Vaters (Hiob; Joh 15,1–10; 1Kor 11,27–32; Heb 12,5–11; 1Pet 1,17). Eine verabscheuungswürdige Sünde ist Lüge. Mose ist ein AT-Beispiel für Sünde zum Tod. Deshalb kam er nicht in das verheißene Land.

Vers 17

Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; und es gibt Sünde, die nicht zum Tod ist: Jede Ungerechtigkeit, jede Handlung, die nicht mit unserer neuen Stellung in Übereinstimmung ist, ist Sünde. Doch nicht jede Sünde ist in diesem Sinn „Ungerechtigkeit“, nämlich so schwer, dass Gott in der Weise eingreift, dass seine Züchtigung den leiblichen Tod zur Folge hat. Wenn Gott jemand durch den leiblichen Tod wegnimmt, kann Er ihn nicht mehr zum Zeugnis gebrauchen.

–18–20 Der aus Gott Geborene bewahrt sich

Vers 18

Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt sich, und der Böse tastet ihn nicht an: Nun spricht Johannes noch einmal grundsätzlich. Wer bekennt, aus Gott geboren zu sein, sollte auch wissen, dass es normal für ihn ist, nicht zu sündigen. Das ist das Kennzeichen jedes Kindes Gottes, das ewiges Leben hat. So offenbarte sich das Leben im Herrn Jesus, der sündlos war: Sünde ist nicht in Ihm (1Joh 3,5), er tat keine Sünde (1Pet 2,22), er kannte Sünde nicht (2Kor 5,21).

Der Gläubige hat Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (1,3). Der aus Gott Geborene bewahrt sich (Jud 21). Der Böse kann ihn nicht angreifen, ergreifen (Mt 10,28.29). Der Böse kann ein Kind Gottes nicht von Gott trennen. In Johannes 17,15 hatte der Herr den Vater gebeten, die Kinder Gottes zu bewahren. Hier sehen wir, dass der Gläubige die innere Kraft hat, sich selbst zu bewahren (beides gehört zusammen).

Vers 19

Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen: Die gesamte Welt – alle Menschen, die nicht aus Gott geboren sind – liegt in dem Bösen, in dem Herrschaftsbereich des Bösen, in der Macht des Bösen. Die Welt liegt im Bösen, sie ist darin gefangen, unfähig, sich daraus zu befreien.

In dem Bösen: Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1Joh 2,13; 2,14; 3,12; 5,18. Das kann sowohl der Teufel sein als auch die Sünde.

Vers 20

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben: Die bleibenden Ergebnisse sind, dass wir ein Verständnis [διάνοια] empfangen haben, um den Wahrhaftigen zu kennen (Joh 17,3). Der Wahrhaftige ist hier Gott.

In dem Wahrhaftigen: Die Welt ist in dem Bösen, wir sind in dem Wahrhaftigen. Wodurch sind wir das? Wir sind einsgemacht mit dem

Herrn Jesus. Er ist der wahrhaftige Gott [ὁ ἀληθινὸς Θεὸς] = wie Johannes 17,3. Der Sohn ist dem Vater gleich. Und wir sind eingeführt in dieses Verhältnis durch den Besitz des ewigen Lebens.

Wir wissen:

1. Der aus Gott Geborene sündigt nicht, sondern bewahrt sich selbst.
2. Der Böse tastet ihn nicht an, kann ihn nicht von Gott trennen.
3. Wir sind aus Gott, die Welt ist in dem Bösen.
4. Der Sohn Gottes ist gekommen, um uns ein Verständnis zu geben, damit wir den Wahrhaftigen [Gott] kennen.
5. Wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus.
6. Er ist der wahrhaftige Gott und das *ewige Leben.*

–21 Hütet euch vor den Götzen

Vers 21

Kinder hütet euch vor den Götzen [εἴδωλον]: Bild, Gestalt, Götzenbild; von εἴδω = sehen. Das ist alles Sichtbare, dem wir Verehrung bringen und das, was das Herz des Menschen in Beschlag nimmt. Das ist alles, was sich zwischen Christus und den Gläubigen stellt. Das gilt für die gesamte Familie Gottes. Siehe auch Hesekiel 14,7: „Denn jedermann ..., der sich von mir trennt und seine Götzen in seinem Herzen aufkommen lässt ...“

Ein Beispiel für Götzendienst ist jedenfalls das, was Paulus in Philipper 3,18.19 nennt: Deren Gott ihr Bauch ist.

Beispiele für Götzendienst

1. Habsucht ist Götzendienst (Kol 3,5)
   - sexuell
   - materiell
   - Macht und Kraft (Hab 1,11)
2. Allgemein: worauf wir vertrauen, dass es uns schützt und für uns sorgt (Einstellung: „Dies ist es – Sache, Gedanke, Person) was mir hilft – ohne auf Gott zu rechnen
3. Also alles, was die erste Priorität des Herrn in unseren Herzen und somit auch in unserem Leben einnimmt
4. Götzen kommen im Herzen auf (Hes 14,2)
5. Unsere speziellen Lehren und Ansichten
6. Unsere Gemeinde oder das Gemeindeverständnis
7. Beiseitesetzen der Autorität des Herrn

2. Brief des Johannes

Einleitung

1. Johannes nennt seinen Namen nicht. Er tut das nie in seinen Schriften, außer im Buch der Offenbarung. Der zweite und dritte Brief sind, was den Inhalt betrifft, Anhänge zum ersten Brief.
2. Der zweite Brief ist der einzige Brief, der an eine Frau gerichtet ist.
3. Der erste Brief enthält vor allem Lehre, der zweite und der dritte zeigen, wie die Lehre auf gottgemäße Weise in die Praxis umgesetzt wird.

Einteilung

1. Der Gruß des Briefes – der Nachdruck liegt auf der Wahrheit (V. 1–3)
2. Das eigentliches Anliegen des Briefes (V. 4–13)

Auslegung

–1–3 Der Gruß des Briefes – der Nachdruck liegt auf der Wahrheit

Vers 1

Der Älteste der **auserwählten Frau** {w. Herrin} **und ihren Kindern, die *ich* liebe in** der **Wahrheit; und nicht ich allein, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben**: Johannes hat diesen Brief etwa 95 geschrieben.

Der Älteste [πρεσβύτερος]: Ältester kann auch bedeuten: Älterer, älter.

Der auserwählten Frau [ἐκλεκτῇ κυρίᾳ]: Dies ist ein persönlicher Brief, der an eine gottesfürchtige Frau (Witwe?) mit ihren Kindern geschrieben ist. Johannes spricht sie als *auserwählt* an. Er erinnert sie an ihre Auserwählung (vgl. Eph 1,4) und somit an die Gnade und Wertschätzung Gottes für sie. Sie war eine Herrin, die Untergebene hatte.

Und ihren Kindern: Sie hatte gläubige Kinder. Das ist ein hohes Vorrecht, wenn Glieder der irdischen Familie zugleich Kinder Gottes sind. Dort kann eine himmlische Atmosphäre entstehen.

Die ich liebe in Wahrheit: Wahrhaftige Liebe ist in Übereinstimmung mit der offenbarten Wahrheit: Gott ist Licht und Gott ist Liebe (1Joh 1,5; 4,8.16). Die Wahrheit gibt der Liebe ihren Charakter (*Ursprung*). Diese Liebe haben sowohl der Apostel als auch alle, die die Wahrheit erkannt haben, also alle Kinder Gottes. Wer die Wahrheit erkannt hat, bleibt auch in ihr (angesichts aller aufkommenden Irrtümer). Es ist eine göttliche und damit durch und durch reine Liebe, Liebe innerhalb der Familie Gottes. Liebe ohne Wahrheit ist weder echte Liebe noch echte Wahrheit.

Die Liebe muss aufrichtig und ohne Parteilichkeit sein (FBH).

Vers 2

Um der Wahrheit willen, die in uns bleibt, und sie wird mit uns sein in Ewigkeit: Eig. *durch*, *wegen* [διὰ] der Wahrheit; die Kenntnis der Wahrheit bringt uns dazu, zu lieben. Es gibt keine echte Kenntnis der

Wahrheit ohne Liebe zu Gott und den Kindern Gottes (1Kor 8). Die Wahrheit musste verteidigt werden.

Die in uns bleibt: Wir bleiben nicht nur in der Wahrheit, sondern die Wahrheit bleibt (wohnt) in uns, und zwar durch den Heiligen Geist (Joh 14,16): Er ist der Geist der Wahrheit (Joh 16,13). So bleiben der Geist und der Herr Jesus in uns, die beide die Wahrheit sind (Joh 14,6). Die Entlarvung des Bösen ist nicht in erster Linie eine Frage des Intellekts, sondern der Kraft der Wahrheit im Gläubigen durch den Heiligen Geist.

Vers 3

Es wird mit euch {a. l. uns} **sein Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott,** dem **Vater, und von [dem Herrn] Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe**: Zu *Gnade* siehe Johannes 1,16.17. Doch Gott gibt auch *Barmherzigkeit* für die persönlichen Umstände; nur an dieser Stelle schreibt Johannes von Barmherzigkeit, sonst nicht in seinem Evangelium und in seinen Briefen. *Frieden* finden wir in den Briefen des Johannes ebenfalls nur hier und in 3. Johannes 15 (in seinem Evangelium: 14,27; 16,33; 20,19.21.26). Dann weiterhin verbunden mit Wahrheit und Liebe. Was für ein Trost für ein Kind Gottes, dass der Vater uns Gnade, Barmherzigkeit, Friede, Wahrheit und Liebe gibt.

Dem Sohn des Vaters: Das ist einziges Mal, dass diese Bezeichnung in der gesamten Bibel vorkommt. Es ist die ewige Sohnschaft Jesu Christi. Das ist eine fundamentale Lehre. Dagegen hat der Ravenismus gesündigt.

In Wahrheit und Liebe: Diese beiden bilden eine unverbrüchliche Einheit. Das sind Werte, die sich nicht mit materiellen Gütern vergleichen lassen.

–4–13 Das eigentliches Anliegen des Briefes

Vers 4

Ich habe mich sehr gefreut, dass ich einige **von deinen Kindern in** der **Wahrheit wandelnd gefunden habe, wie wir von dem Vater ein Gebot empfangen haben**: Der Apostel hatte gehört oder gesehen, dass in dieser Familie einige der Kinder der Frau den Weg der Wahrheit gingen. Sie hielten die Wahrheit nicht nur fest, sondern wandelten in ihr. Das war eine Freude für den Apostel und auch für die auserwählte Frau.

Gebot: Alles, was der Vater uns offenbart hat, hat für uns den Charakter eines Gebotes, es ist maßgebend für uns. Hier wird Gebot in einem sehr weit gefassten Rahmen gebraucht, ohne näher bestimmt zu werden. Ein Wandel in der Wahrheit kommt aus dem Gehorsam gegenüber den Geboten und dem Wort Gottes hervor.

Vers 5

Und nun bitte ich dich, Frau {w. Herrin}**, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, was wir von Anfang an gehabt haben: dass wir einander lieben sollen**: Zusammengefasst bedeutet dieses Gebot die gegenseitige Liebe der Kinder Gottes. Das war kein neues Gebot, sondern ein altes, das der Herr Jesus während seines Erdenlebens gegeben hatte (Joh 13,34; 1Joh 2.7.8). Liebe und Gebot (Gehorsam). Wahre Liebe zeigt sich im Halten der Gebote (1Joh 5,3; Joh 14).

Vers 6

Und dies ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt: Nun folgt die Erklärung für die Auswirkung der Liebe, die sich ja zu den Kindern Gottes ausstreckt: Zugleich ist es die Liebe, die die Gebote Gottes erfüllt. Gebot (oder Gehorsam) und Liebe sind untrennbar miteinander verbunden. Zwischen beiden gibt es keinen Gegensatz.

Vers 7

Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht Jesus Christus im Fleisch kommend bekennen; dies ist der Verführer und der Antichrist: Das Bewahrungsmittel schlechthin ist die Liebe unter Gläubigen. Sie bildet ein festes Band, so dass die Verlockungen der Welt und die Verführungen abprallen (vgl. 1Thes 3,12.13).

In die Welt ausgegangen [ἐξέρχομαι]: Die Verführer bekannten sich als Christen, doch sie waren in die Welt ausgegangen. Sie leugneten Gott, obwohl sie vorgaben, Ihn zu kennen, den Sohn, die Liebe und den Gehorsam. Sie bekannten vor allem nicht – den im Fleisch gekommenen – Jesus Christus. An der Person des menschgewordenen Sohnes Gottes scheiden sich die Geister; hier werden der Verführer und der Antichrist offenbar. Die Dämonen sagen niemals zum Sohn Gottes *Herr*. Auch Judas brachte das nicht über seine Lippen; wohl sagte er *Rabbi* (Mt 26,49).

Im Fleisch kommend [ἐρχόμενον ἐν σαρκί]: Der im Fleisch gekommene Christus.

Das Kommen Christi wird hier in der abstrakten Gegenwartsform ausgedrückt; in 1. Johannes 4,2 steht es im Perfekt, das heißt als gegenwärtiges Ergebnis einer in der Vergangenheit geschehenen Handlung (WK).

Vers 8

Gebt Acht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen **{a. l.: damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt}**: Achtsamkeit ist erforderlich, besonders in einer Endzeit, in der es viel Verführung gibt. Wie viel geht durch Unachtsamkeit verloren. Die Apostel hatten die Wahrheit vorgestellt. Die Aufgabe der Empfänger war es, an ihr festzuhalten und darin zu leben. Würden sie das nicht tun, verlören die Apostel ihren vollen Lohn (vgl. 1Joh 2,28). Hatten sie den Lohn nicht verdient? Schließlich konnten die Gläubigen die Wahrheit ebenfalls aufgeben. Man kann die Wahrheit auch dadurch verlieren, dass man die nicht abweist, die die Wahrheit verleugnen (siehe V. 9).

Vers 9

Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn: Jetzt geht es wieder um die Verführer, die Irrlehrer. Sie gingen weiter (= entwickelten die Wahrheit weiter). Sie blieben nicht bei dem, was von Anfang an war (bei Christus). Das ist das Prinzip der Gnostiker.

Die Lehre des Christus: Das kann sprachlich die Lehre sein, die Christus brachte und offenbarte, als auch die Lehre der Schrift über seine Person. Der Zusammenhang (siehe V. 10) scheint auf eine ausgedehnte Bedeutung hinzuweisen, wobei natürlich der Kern der gesamten christ-

lichen Lehre die Person des Herrn Jesus ist. An ihr scheiden sich die Geister. Wer nicht für die gesamte Wahrheit einsteht, steht überhaupt nicht für sie ein.

Christus und seine Lehre nicht festzuhalten bedeutet, Gott nicht zu haben. Wer die Lehre über Christus festhält, hat den Vater und den Sohn, das Herzstück der offenbarten christlichen Wahrheit. Die Verführer hatten weder den Sohn noch den Vater.

Vers 10

Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf, und grüßt ihn nicht: Verkündigt jemand die gesamte christliche Lehre? Wenn nicht, darf ein Christ keine Gemeinschaft mit ihm haben.

Grüßen ist hier nicht ein „Guten-Tag-Gruß“, sondern das Wünschen des Segens Gottes (ähnlich wie *Grüß Gott*), das liebevolle Aufnehmen, die Pflege einer Beziehung, das Erweisen von Liebe.

Vers 11

Denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken: grüßen ist χαίρειν: Guter Gruß, willkommen heißen oder beglückwünschen; die Grundbedeutung von χαίρω ist *sich freuen*. Bereits solch ein Gruß drückt eine Form der Gemeinschaft gegenüber den Irrlehrern und Verführern aus. Jedenfalls freut man sich nicht, sie zu sehen. Man nimmt sie nicht freudig in das Haus auf. Es braucht nicht erwähnt zu werden, dass man mit solch einer Person keine Gemeinschaft im Brotbrechen

haben kann. Man wird auch keine normale Mahlzeit mit ihr einnehmen. Jede Art von Gemeinschaft ist strikt abzulehnen.

Vers 12

Obwohl ich euch vieles zu schreiben habe, wollte ich es nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und mündlich mit euch [w. von Mund zu Mund] zu reden, damit unsere Freude völlig sei: Johannes hatte viel auf seinem Herzen. Das persönliche Gespräch ist besser als das Schreiben von Briefen oder E-Mails. Nun hat Gott es doch so geführt, dass Johannes diesen Brief schrieb, damit er in die Bibel aufgenommen wurde. Und dieser Brief ist inspiriert. War Johannes sich dessen bewusst? Wahrscheinlich ja.

Damit unsere Freude völlig sei: Gegenseitige Gemeinschaft, bei der man miteinander redet, führt zu völliger Freude. Ihrem Wesen nach entspricht sie der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, die ebenfalls zu völliger Freude führt (1Joh 1,4). Erfüllen sich da nicht auch Liebe und Wahrheit?

Was Johannes in diesem Brief mitzuteilen hatte, war jedoch so wichtig und dringend, dass es keinen Aufschub ertrug (V. 9–11). Deshalb schrieb er diesen Brief. Auf diese Weise können auch wir den Inhalt zur Kenntnis nehmen.

Vers 13

Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester: Die Empfängerin des Briefes kannte die Kinder der auserwählten Schwester. Waren es die Kinder einer Verwandten der Briefempfängerin? Oder

war es eine Schwester im Herrn? Weil Gott uns das nicht in Einzelheiten mitgeteilt hat, geht es um das Prinzip, um den Gruß zwischen Gläubigen, der ermutigen kann.

3. Brief des Johannes

Einleitung

1. Der dritte Brief ist dem zweiten sehr ähnlich. Die Hauptaussage ist dennoch völlig anders. Beide Briefe sind persönlich.

Einteilung

1. Das Festhalten an der Wahrheit (V. 1–4)
2. Fürsorge für die Reisebrüder (V. 5–8)
3. Diotrephes und seine bösen Werke (V. 9.10)
4. Das Gute nachahmen (V. 11.12)
5. Schlussworte (V. 13–15)

Auslegung

–1–4 Das Festhalten an der Wahrheit

Vers 1

Der Älteste dem geliebten Gajus, den ich liebe in der Wahrheit: Es ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wer dieser Gajus war. Die Liebe war echt, aufrichtig, wahrhaftig, sie entsprach der offenbarten Wahrheit [ἐν ἀληθείᾳ]. Diese Liebe hatte Johannes zu allen Gläubigen in derselben Weise. Ob er zu jedem das Verhältnis eines *Freundes* hatte (vgl. V. 15) ist eine andere Frage.

Vers 2

Geliebter, ich wünsche, dass es dir in allem wohl geht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohl geht: Wohlergehen ist εὐδόω = einen guten Weg führen, guten Fortgang haben, gut gehen, glücklich (ge)leiten. Möglicherweise war Gajus so alt wie Johannes. Umso schöner war es dann, dass er Gastfreundschaft übte. Johannes wusste, dass es seiner Seele gut ging. Ging es ihm auch körperlich so gut? Das war der Wunsch des Apostels. Was ist wichtiger, das Wohlergehen des Leibes oder der Seele?

Vers 3

Denn ich habe mich sehr gefreut, als Brüder kamen und Zeugnis ablegten von deinem Festhalten an der Wahrheit {w. und deiner Wahrheit Zeugnis gaben}, wie du in der Wahrheit wandelst: Festhalten und Wandeln gehören zusammen. Festhalten geschieht durch einen guten Wandel. Bei Gajus war beides vorhanden. Sein Wandel war ein Wandel der Liebe (V. 5.6).

Vers 4

Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln: Gehörte Gajus zu den Kindern des Johannes? Hatte er durch ihn zum Herrn gefunden? Johannes hatte ein lebhaftes Interesse an solchen, die durch ihn zum Glauben gekommen waren. Dasselbe finden wir bei Paulus (vgl. 1Thes 3,8); Paulus lebte auf, Johannes hatte keine größere Freude, denn es war eine Freude, die er mit dem Herrn teilte. Sicherlich hatte Johannes das gleiche Interesse an

allen Kinder Gottes. Johannes hatte die Gesinnung eines echten Vaters, völlig anders als Diotrephes. Wenn die Korinther zehntausend Zuchtmeister in Christus hatten, so hatten sie doch nicht viele Väter (1Kor 4,15).

–5–8 Fürsorge für die Reisebrüder

Vers 5

Geliebter, getreulich tust du, was irgend du an den Brüdern, und zwar an **fremden, tust**: Mit Treue übte Gajus Gastfreundschaft an den Brüdern. Sie waren ihm vorher nie begegnet.

Vers 6

Die von deiner Liebe Zeugnis abgelegt haben vor der **Versammlung, und du wirst gut** daran **tun, wenn du sie auf eine gotteswürdige Weise geleitest**: Gajus handelte nicht nur freundlich, sondern in Gottesfurcht. Er machte offensichtlich keinen Unterschied zwischen bedeutenden und weniger bedeutenden Dienern des Herrn.

Vers 7

Denn für den Namen sind sie ausgegangen und nehmen nichts von denen aus den Nationen {o. von den Heiden}: Ihnen ging es nicht um finanzielle Dinge, sondern um die Ausübung des Dienstes an den Heiligen. Die Juden waren ohnehin arm. Die Nationen sind Ungläubige (Vine). Für den Namen: um Jesu willen.

Vers 8

Wir nun sind schuldig, solche aufzunehmen, damit wir Mitarbeiter der {o. für die} **Wahrheit werden**: Wir alle haben die Pflicht, Kinder Gottes und besonders Diener aufzunehmen. Dadurch werden wir Mitarbeiter [συνεργός] der Wahrheit. Falsche Arbeiter dürfen wir nicht aufnehmen. Es ist eine hohe Verpflichtung, Diener des Herrn zu unterstützen.

–9.10 Diotrephes und seine bösen Werke

Verse 9.10

Ich schrieb etwas an die Versammlung, aber Diotrephes, der gern unter ihnen der erste sein will, nimmt uns nicht an. Deshalb, wenn ich komme, will ich an seine Werke erinnern, die er tut, indem er mit bösen Worten gegen uns schwatzt; und sich hiermit nicht begnügend, nimmt er die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie **aus der Versammlung**: Wir wissen nicht, welche Versammlung das war. Sie war wohl kaum an dem Ort, wo Gajus wohnte. Vielleicht wohnte Demetrius hier. Diotrephes übte nicht nur selbst keine Gastfreundschaft, er verbot das auch noch den anderen. Auch lehnte er Anweisungen des Apostels ab.

Vielleicht war Diotrephes ein Ältester in der Versammlung. Er beherrschte die Versammlung, was ausdrücklich in 1. Petrus 5,2.3 verboten wird. Sein Motiv war, der Erste zu sein. Er gab sich sicherlich den Anschein, für die Ordnung einzustehen. Wie schrecklich verhielten sich die Führer in Israel zur Zeit des Herrn Jesus (Pharisäer, Schriftgelehrte); hier geschah dasselbe. Diotrephes setzte die Autorität des Herrn Jesus beiseite.

Aus der Versammlung: Hier ein Beispiel für die örtliche Versammlung.

–11.12 Das Gute nachahmen

Vers 11

Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen: Das Verhalten von Diotrephes war böse. Böses Verhalten wird häufig nachgeahmt (vgl. 1Kor 15,33). Wir sind immer ein Vorbild, ein gutes oder ein schlechtes. Vor Letzterem wird Gajus gewarnt; er soll das Gute nachahmen. Johannes schreibt immer wieder sehr abstrakt. Unser Gewissen soll dadurch ins Licht Gottes kommen, damit wir deutlich Böses und Gutes unterscheiden können.

Vers 12

Dem **Demetrius ist Zeugnis gegeben worden von allen und von der Wahrheit selbst; aber auch wir geben Zeugnis, und du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist**: Demetrius ist ebenfalls ein nachahmenswertes Beispiel. Wie schön ist ein gutes Zeugnis. Doch vor allem zeugt die Wahrheit für sich selbst. Das Zeugnis von Menschen ist nicht unwichtig. Einmal werden wir alle im Licht der Wahrheit geprüft werden.

–13–15 Schlussworte

Verse 13.14

Ich hätte dir vieles zu schreiben, aber ich will dir nicht mit Tinte und Feder schreiben, sondern ich hoffe, dich bald zu sehen, und wir wollen mündlich miteinander [w. von Mund zu Mund] reden: Wieder hat der Apostel viel auf seinem Herzen. Das mündliche Gespräch ist am wertvollsten. Manchmal müssen Briefe wegen ihrer Dringlichkeit geschrieben werden. Wenn man sich sieht, kann man in Ruhe zusammen beten.

Vers 15

Friede sei dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde mit Namen: Der Herr Jesus nannte seine Jünger ebenfalls *Freunde*, nachdem Judas nicht mehr unter ihnen war. Jeder gehorsame Christ ist ein Freud des Herrn Jesus: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was irgend ich euch gebiete“ (Joh 15,14). Ein treuer Gläubiger ist zugleich ein Freund. Freundschaft ist ein enges, vertrautes Verhältnis. Auch Abraham wird der Freund Gottes genannt (2Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23).

Zusammenfassung und praktische Konsequenzen

1. Wunsch um das Wohlergehen anderer
2. Gute Dinge über Personen weitererzählen – keine negativen Dinge weitererzählen.
3. Festhalten an der Wahrheit und in der Wahrheit wandeln
4. Johannes hatte keine größere Freude als …
5. Die fremden Brüder waren Wanderprediger, die die Versammlungen besuchten.
6. Gajus sollte diese Brüder begleiten und sie unterstützen.
7. Diotrephes: Es gibt immer schwierige Geschwister unter den Gläubigen.
8. Er wollte der Erste sein (vgl. Mt 20,27; Mk 9,35).

9. Johannes würde das Problem mit Diotrephes lösen, wenn er käme – so lange müssten die Geschwister, die es betrifft, es ertragen.
10. Die Nachahmung ist eine sehr wichtige Sache: Wir alle ahmen andere nach, zum Guten oder zum Schlechten – wir sind ein Vorbild für andere, zum Guten oder zum Schlechten.
11. Einander besuchen
12. Gruß und Wunsch um Frieden

Begriffslexikon

Anfang [ἀρχή] 1Joh 1,1; 2,7.13.14.24.24; 3,11; 2Joh 5.6 in Bezug auf den Herrn (in 1Joh 3,8 in Bezug auf den Teufel). Der Anfang der Offenbarung Gottes im Leben des Herrn Jesus hier auf der Erde und somit aller christlichen Wahrheit, die nicht weiterentwickelt werden kann (was die Gnostiker wohl behaupteten). In negativer Hinsicht vom Teufel gesagt: Er sündigt von Anfang, d. h. ab dem Augenblick, wo er sich als Teufel offenbarte (3,8). – Der Anfang in 1. Mose 1,1 ist der Zeitpunkt der Erschaffung des Universums; in Johannes 1,1 geht es um die ewige Existenz des Wortes Gottes in Markus 1,1 um den Beginn des Dienstes des Herrn Jesus.

Ankunft [παρουσια]: 1Joh 2,28; Gegenwart, Anwesenheit. Obwohl „Ankunft“ sich oft auf die Entrückung der Gläubigen bezieht (1Thes 4,15; 2Thes 2,1 u. a.) ist auch der Zeitpunkt der Erscheinung damit gemeint. In 1Joh 2 geht es hier um die Erscheinung Christi, denn dann findet seine *Offenbarung* vor der Welt statt. Die Stellen im Neuen Testament, die von der Erscheinung oder Offenbarung Christi handeln, haben immer Bezug auf das Kommen *mit* den Seinen, wenn Er Gericht übt und seine offenbare Regierung beginnt. Die Seinen werden mit ihm herrschen und entsprechenden Lohn bekommen.

Antichrist [ἀντίχριστος]: 1Joh 2,18.18.22; 4,3; 2Joh 7; kommt nur in den Schriften des Johannes vor. Der „Gegen-Christus“ oder „Anstelle-Christus“. Die Kennzeichen des Antichrists sind nicht nur Sünde und Gesetzesübertretung, sondern direkter Widerstand/Abfall gegenüber Christus und Gott. Er tritt gegen die Offenbarung Gottes in Christus auf, gegen den Vater und den Sohn. Außerdem leugnet der Antichrist, dass Jesus der Christus ist. Er ist der Sohn des Verderbens, der Gesetzlose (2Thes 2). Darum wird Sünde in 1. Johannes in ihrem eigentlichen Charakter gesehen: die

Sünde ist die Gesetzlosigkeit (3,4). Daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist. – Andere Bezeichnungen für den Antichrist sind:

a) *Der König*: So wird er in Daniel 11,36–39 genannt. Er wird in der Endzeit das Regierungshaupt in Israel sein und von der Masse des Volkes als der verheißene Messias anerkannt werden.
b) *Der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Gesetzlose*: So nennt Paulus ihn in 2. Thessalonicher 2,3.8 und sagt dort, dass er sich über alles erheben wird, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist. Er wird sich selbst als Gott verehren lassen und sich in den Tempel setzen.
c) *Der Antichrist*: So nennt der Apostel Johannes ihn in seinem 1. Brief, Kapitel 2,18.22.
d) *Das Tier*: Offenbarung 13,11–18
e) *Der falsche Prophet*: Das ist ab Offenbarung 13 sein Name im weiteren Verlauf dieses Buches: Kapitel 16,13; 19,20; 20,10.
f) *Törichter Hirte* (Sach 11,15–17)

Ärgernis [σκάνδαλον]: 1Joh 2,10; Falle (Stellholz in der Falle); Anstoß, Anlass, wodurch jemand zu Fall kommt oder zur Sünde verleitet wird.

bekennen [ὁμολογέω]: 1Joh 1,9; 2,23; 4,2.3.15; 2Joh 7; übereinstimmen, zugestehen, einräumen, offen erklären, anerkennen, untereinander übereinstimmen.

bleiben [μένω]: 1Joh 2,6.10.14.17.19.24.24.24.27.27.28; 3,6.9.14.15. 17.24.24; 4,12.13. 15.16.16.16; 2Joh 2.9; bedeutet auch: wohnen, eine Bleibe haben. Bezieht sich sowohl auf die Stellung als auch auf die Praxis eines Kindes Gottes.

eingeborener [μονογενής]: 1Joh 4,9; einziger, einzigartiger, einziggeborener (wobei *geboren* auf die gleiche Natur des Sohnes mit dem Vater hinweist).

Fleisch gekommen, im [ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα]: 1Joh 4,2.3; man kann auch übersetzen: „Der den im Fleisch gekommenen Jesus Christus bekennt“. „Im Fleisch gekommen“ ist eine Zufügung, die man nicht zu stark betonen darf, weil man sonst übersieht, *wer* gekommen ist. Die Aussage dieses Satzes ist eine Antwort auf die Frage: *Wer ist es, der in die Welt kam*? Beachte, dass es nicht heißt: Jesus Christus, **als** im Fleisch gekommen! – Im Fleisch gekommen setzt die vorherige Existenz Jesu voraus, die die Gnostiker leugneten.

Freimütigkeit [παρρησία]: 1: Joh 2,28; 3,21; 4,17; 5,14; Redefreiheit, Freimut, Öffentlichkeit, Mut, Zuversicht, Freudigkeit.

Freude, völlige [χαρὰ πεπληρομένη]: 1Joh 1,4; 2Joh 12. Die Rabbiner lehrten, dass es erst im Jenseits völlige Freude gebe. Im Gegensatz dazu schreibt Johannes, dass Gläubige völlige Freude schon jetzt im Diesseits erfahren können. Natürlich wird die Freude im Himmel nie mehr gedämpft werden.

Gebot [ἐντολη]: 1Joh 2,3.4.7.7.7.8; 3,22.23.23.24; 4,21; 5,2.3.3; 2Joh 4.5.6.6; Ausdruck des Willens Gottes für bestimmte Einzelheiten des Lebens der Kinder Gottes. Die Gebote des Herrn Jesus waren der Ausdruck dieses Lebens; alles, was Er sagte und redete (vgl. Joh 12,49.50). Das war zugleich die Erfüllung des Willens Gottes, seines Vaters. Wer das Leben Jesu empfängt, ist zum Gehorsam Christi geheiligt (1Pet 1,2). Der Vater hatte ihm das Gebot gegeben (Joh 4,34; 10,18; 14,31; 15,10). Das Kreuz ist der Höhepunkt des Gehorsams und seiner Liebe zum Vater (Joh 10,17; 14,31).

Gebot, altes [ἐντολή παλαιὰν]: 1Joh 2,7.7; das alte Gebot war das Gebot, das der Herr den Jünger während seines Erdenlebens gegeben hatte (Joh 13,34; 15,12.17). Es ist das Gebot der Liebe. Liebe ist also nicht nur die Entfaltung der neuen Natur, sondern zugleich auch die Erfüllung dieses Gebotes des Herrn Jesus, also Gehorsam.

Gebot, neues [ἐντολή καινή]: 1Joh 2,7.8; 2Joh 5; nach dem Sterben Jesu, seiner Auferstehung und Rückkehr zum Vater ist etwas Neues entstanden: Der Heilige Geist wohnt seit dem Pfingsttag im Gläubigen als die Kraft für das neue Leben. Er bewirkt im Gläubigen Liebe und Gehorsam. Das ist also *neu* am Liebesgebot, dass es nach der Sendung des Geistes auf eine *neue* Weise in Gläubigen verwirklicht werden kann.

Gemeinschaft [κοινωνία]: 1Joh 1,3.3.6.7; Teilhaberschaft, dasselbe Teil miteinander haben; wir haben Gemeinschaft mit dem Vater im Blick auf den Sohn und mit dem Sohn im Blick auf den Vater. Die Einheit der Kinder Gottes beruht darauf, dass sie das Leben des Sohnes Gottes besitzen. Im Unterschied dazu beruht die Einheit des Leibes auf der Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2). Der Charakter der Gemeinschaft und Einheit der Kinder Gottes ist derjenige der Einheit des Vaters und des Sohnes (Joh 17,21). Durch das ewige Leben und den Heiligen Geist haben wir dieselben Interessen, Gefühle und Zuneigungen wie die göttlichen Personen.
Das griech. Wort *koinonia* wird im NT übersetzt mit *Gemeinschaft* (Apg 2,42, 1Kor 1,9; 10,16; 2Kor 6,14; 8,4; Gal 2,9; Phil 2,1; 3,10, Phlm 1,6; 1Joh 1,3.3.6.7), *Beitrag* (Röm 15,26), *Teilnahme* (2Kor 9,13; 13,13; Phil 1,5), *mitteilsam* (1Tim 6,18); *Mitteilen* (Heb 13,16).

Gerechtigkeit [δικαιοσύνη]: 1Joh 2,29; 3,7.10

a) Gleichheit in Beziehungen (z. B. gleiche Behandlung von Kindern durch den Vater). Übereinstimmung von Forderungen und ihrer Erfüllung.
b) Das rechte Handeln in Übereinstimmung mit der neuen Beziehung, in der Kinder Gottes zu Gott stehen.
c) Das Rechte tun; die Erfüllung des Willens Gottes. Im Gegensatz dazu Ungerechtigkeit, die Nichtbeachtung des Willens Gottes. Im Alten Testament bestand die Gerechtigkeit des Volkes Israel darin, die Gebote Gottes zu erfüllen (5Mo 6,25). Im Neuen Testament sind es die Gebote des Herrn Jesus (Joh 13,34; 14,15.21; 15,10.12; 1Joh 3,23) oder sein Wort (1Joh 1,10; 2,5.7.14).
d) Gerechtigkeit ist das Handeln entsprechend dem *Licht* und der *Liebe*, den beiden Kennzeichen des göttlichen Lebens und des Wesens Gottes.

Gesetzlosigkeit [ἀνομία]: 1Joh 3,4.4; Handlung, bei der jemand die Autorität des Gesetzes missachtet oder ablehnt und somit auch den Geber des Gesetzes. Leugnung jeder Autorität Gottes.

Götzen [εἴδωλον]: 1Joh 5,21; Bild, Gestalt, Schattenbild, Traumbild, Truggestalt, Götzenbild. *Götzendienst* im buchstäblichen Sinn die Verehrung von Bildern und Kultgegenständen. Im übertragenen Sinn ist es Selbstsucht; das Ich wird zum Götzen. Götzen sind *Habsucht* (Kol 3,5), ob sexuell oder materiell, das Verlangen nach Macht (Hab 1,11). Allgemein: worauf wir vertrauen, dass es uns schützt und für uns sorgt (Einstellung: „Dies ist es – Sache, Gedanke, Person) was mir hilft – ohne auf Gott zu vertrauen.

Herz [καρδία]: 1Joh 3,19.20.20.21; in der Bibel im Allgemeinen das Zentrum der Persönlichkeit des Menschen, sein tiefstes Sein, sein Denken, Wünschen und Wollen (Spr 4,23). Die Gedanken werden

im Herzen gebildet (Mt 15,18.19). Der Sünder hat ein verdorbenes Herz (vgl. Jes 1,5). Im AT auch Bezeichnung des Gewissens (2Sam 24,10), das AT kennt kein Wort für „Gewissen“. Das Herz wird durch den Glauben gereinigt (Apg 15,9).

Herz [σπλάγχνον]: 1Joh 3,17; w. Eingeweide (Mt 9,36; 14,14; 15,32; 18,27; 20,34; Mk 1,41; 6,34; 8,2; 9,22; Lk 1,78; 7,13; 10,33; 15,20; Apg 1,18; 2Kor 6,12; 7,15; Phil 1,8; 2,1; Kol 3,12; Phlm 7.12.20; 1Joh 3,17). Innere Empfindungen, echtes Mitempfinden für Menschen, die in Not sind. Das entsprechende Verb bedeutet auch *herzliches Erbarmen*.

Hochmut des Lebens [ἀλαζονεία τοῦ βίου]: 2,16; Prahlerei, Hoffart, Aufschneiden. Stolz auf Reichtum, Stellung und Errungenschaften. *Leben* ist hier das Leben, die Lebenszeit, Lebensweise, Lebenswandel, Lebensunterhalt, irdisches Vermögen, Güter (vgl. 3,17).

kennen [γινώσκω]: 2,3.3.4.5.13.14.14.18.29.; 3,1.1.6.16.19.20.24; 4,2.6.6.7.8.13.16; 5,2. 20; 2Joh 1; *kennen* oder *erkennen* ist die Fähigkeit, Gott zu verstehen und Gemeinschaft mit ihm zu haben. Das ist möglich durch die neue Natur, das ewige Leben (Joh 17,3).

Leben [ζωή] 1Joh 1,1.2.2; 2,25; 3,14.15; 5,11.11.12.12.13.16.20; zwei weitere Wörter für Leben sind ψυχή in 1Joh 3,16.16 (Joh 10,17.18). Im Gegensatz dazu *bios*: die Umstände des Lebens, der Hochmut des Lebens (1Joh 2,16; 3,17).

Leben, ewiges [ζωή αἰώνη]: 1,2; 2,25; 3,15; 5,11.13.20 (vgl. Joh 17,3; Apg 13,46; 1Tim 6,12). Die Gabe des ewigen Lebens ist verbunden mit der Offenbarung Gottes durch den Sohn (1Joh 1,1.2; Joh 12,50). Wir können unterscheiden zwischen dem Lebensprinzip in dem Gläubigen und dem Bereich, in den der Gläubige eintritt (vgl. Mt 25,46). In den Schriften des Johannes ist das „ewige Leben“ zu-

gleich der Inbegriff aller christlichen Segnungen:

a) das Kennen göttlicher Personen, also des Vaters und des Sohnes, und die Gemeinschaft mit ihnen (Joh 17,3)
b) ewiges Leben in der Herrlichkeit des Vaterhauses
c) das ewige Leben ist die Voraussetzung für den Empfang des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist bleibt in Ewigkeit bei jedem Gläubigen (Joh 14,16)
d) ewiges Leben ist himmlisches Leben (Joh 3,12). Das Irdische in Johannes 3 ist die neue Geburt, die auch für die neue Erde erforderlich ist
e) der Sohn Gottes ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben (1Joh 5,20)
f) Im Buch Daniel ist das ewige Leben ein Ausdruck für die Segnungen im Friedensreich (12,2; vgl. Mt 19,16.29; 25,46; Mk 10,17.30; Lk 10,25; 18,18. 30; Ps 133,3). – In den Schriften des Apostels Paulus ist das ewige Leben oft verbunden mit der Zukunft (Apg 13,46.48; Röm 2,7; 5,21; 6,22.23; Gal 6,8; 1Tim 1,16; 6,12; Tit 1,2; 3,7; Judas 21).

Licht [φως]: 1Joh 1,5.7.7; 2,8.9.10; das Wesen Gottes wie z. B. seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Kinder Gottes sind im Licht; sie sind heilig und untadelig (Eph 1,4). „Licht ist die moralische Natur Gottes; Liebe ist die Energie der Natur Gottes, die in Güte und tiefster Zuneigung wirkt“ (WK).

Liebe [ἀγάπη]: 1Joh 2,5.15; 3,1.16.17; 4,7.8.9.10.12.16.16.16.17. 18.18.18; 5,3; 2Joh 3.6; 3Joh 6; wenn das neue Leben wirken kann, entfaltet es sich als Licht und Liebe.

lieben [ἀγαπάω]: 1Joh 2,10.15.15; 3,10.11.14.14.18.23; 4,7.7.8.10.10. 11.11.12.19.19. 20.20.20. 21.21; 5,1.1.2.2; 2Joh 1.5; 3Joh 1; das

Wort „lieb haben“ [φιλέω] kommt in den Briefen des Johannes nicht vor.

Lust der Augen [ἐπιθυμία τῶν ὀφθαλμῶν]: 1Joh 2,16; das Begehren nach Schönem oder Außergewöhnlichem. All das, was der Mensch erfindet, um es sich ohne Gott angenehm zu machen und ihn auszuschließen: Kultur, Wissenschaften, Technik (siehe die Familie Kains in 1Mo 4, aber auch den jüdischen Gottesdienst).

Lust des Fleisches [ἐπιθυμία τῆν σαρκὸς]: 1Joh 2,16; das Begehren der gefallenen Natur des Menschen, etwas für sich haben zu wollen. Es ist der Genuss, der über die normalen Bedürfnisse hinausgeht und zum Lebensprinzip wird (vgl. Mt 24,38).

offenbaren [φανερόω]: 1,2.2; 2,19.28; 3.2.2.5.8.10; 4,9; eig. „erscheinen“ wie die Sonne und das Licht erscheinen. „Sichtbar werden“ (Mk 16,12.14); „das Licht macht alles offenbar“, lässt alles sichtbar werden (Eph 5,13). Das andere Wort für „offenbaren“ ist ἀποκαλύπτω (*apokalypto*) = enthüllen.

Pein [κόλασις]: 1: Joh 4,18; Züchtigung, Strafe.

Sachwalter [παράκλητος]: 1Joh 2,1; Beistand, Fürsprecher, Tröster. Wörtlich: jemand, der zur Seite, zur Hilfe, gerufen wird – der Freund, der herbeigerufen wurde, um dem Angeklagten vor dem Richter Rechtsbeistand zu gewähren.

Salbung [χρῖσμα]: 1Joh 2,20.27.27; der Empfang des Heiligen Geistes. Im AT geschah die Salbung bei Priestern, Königen und Propheten. Öl ist ein Bild des Heiligen Geistes (Sach 4). Die Salbung macht jemanden zum Christen; die AT-Gläubigen hatten den Heiligen nicht in sich wohnend. Die Salbung führt zu dem Bewusstsein, dass Gott

„Abba, Vater“ ist (Röm 8,15). Das Wesen des Christentums ist es, den Vater zu kennen.

Stunde, die letzte [ἐσχάτη ὥρα]: 1Joh 2,18.18; nicht die letzten *Tage* (2Tim 3,1) oder die *späteren Zeiten* (1Tim 4,1), sondern die Zeitspanne, die den endgültigen Charakter trägt, der zu den Handlungen Gottes mit dieser Welt gehört. Diese Zeit nahm ihren Anfang, als inmitten der Versammlung Antichristen aufstanden. Auf die völlige Offenbarung Gottes folgte die völlige Offenbarung des Bösen, die im Abfall von Gott endet.

Sühnung [ἱλασμός]: 1Joh 2,2; 4,10; einziges Vorkommen im NT. Das Verb ἱλάσκομαι in Lukas 18,13 (gnädig sein) und Hebräer 2,17 „[Sünden] sühnen“. Durch die Sühnung wird nicht der Mensch angenehm, sondern wird der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes Genüge getan. Die Sühnung ist *für* Gott *im Blick auf* (peri) unsere Sünden. Gott hat die Sühnung bereitet. Die Sühnung ist das Fundament, auf dem Gott Sünden vergeben kann. Die Grundlage dafür ist das vergossene Blut Christi; das Wasser dient zur Reinigung für uns. Die Sühnung geschieht (a) für unsere Sünden und (b) für die ganze Welt[1].

---

[1] Vgl. im Gegensatz dazu die **Versöhnung** [καταλλαγή]: Röm 5,10.11; 11,15; das Wieder-In-Einklang-Bringen, Friedenschließen verfeindeter Parteien. Durch den Sündenfall betrachtet der Mensch Gott fälschlicherweise als seinen Feind. Der *Mensch* ist jedoch ein Feind Gottes. *Versöhnung* ist etwas anderes als *Sühnung* (= Genüge-Leistung gegenüber einer berechtigten Forderung, das Wiedergutmachen eines zugefügten Schadens). *Versöhnen* oder *Versöhnung* kommt noch vor in 2Kor 5,18-20; Kol 1,20.22. *Versöhnung* setzt allerdings *Sühnung* voraus, wodurch den gerechten Forderungen Gottes entsprechend seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit durch den Opfertod Christi Genüge getan ist.

Sünde [ἁμαρτία]: 1Joh 1,7.8.9.9; 2,2.12; 3,4.4.5.5.8.9; 4,10; 5,16.16.17.17; wörtlich: „das Ziel verfehlen, vom rechten Weg abweichen“:

a) Sünde bezeichnet ganz allgemein die schiefe Richtung des Menschen im moralischen Sinn, oft konkrete Handlungen der Gesetzlosigkeit (1Joh 3,4) und einzelne sündige Handlungen
b) Darüber hinaus der herrschende Grundsatz oder die Macht der Sünde (Röm 6,6)
c) Schließlich die sündige Natur (das Fleisch) des Menschen, die böse Quelle, aus der die sündigen Taten hervorkommen

Sünde zum Tode [ἁμαρτια προς θάνατον]: 1Joh 5,16.16.16; kann grundsätzlich jede Sünde sein, die Gott in seiner Regierung mit dem leiblichen Tod belegt. Ananias und Sapphira sind Beispiele dafür (Apg 5).

Teufel [διάβολος]: 1Joh 3,8.8.8.10; wörtl. der Durcheinanderwerfer.

Ungerechtigkeit [ἀδικία]: 1Joh 1,9; 5,17; alles, was nicht mit unserer neuen Stellung übereinstimmt. Es ist die Nicht-Offenbarung des neuen Lebens. Ein Verstoß gegen die Rechte, die Gebote Gottes, die der Ausdruck seines Willens sind (Joh 7,18; 12,50), was den leiblichen Tod zur Folge haben kann (5,17). Das Bekenntnis zum Herrn verpflichtet, so zu leben, wie er gewandelt ist (2,6).

Verheißung [ἐπαγγελία]: 1Joh 2,25.25; o. das Verheißene; die Verheißung des ewigen Lebens ist schon jetzt Wirklichkeit. Im AT richtete sich die Verheißung im Allgemeinen auf die Zukunft, christliche Verheißungen sind bereits jetzt Realität.

Verständnis [διάνοια]: 1Joh 5,20; das Denken, Denkkraft, Verstand, Geist, Einsicht, Gesinnung, Gedanke, Meinung, Absicht.

Wahrheit [ἀλεθεία]: 1Joh 1,6.8; 2,4.21.21; 3,18.19; 4,6; 5,6; 2Joh 1.1.2.3.4; 3Joh 1.3.3.4.8.12; das Wesen der Dinge, wie sie wirklich sind. Die Wahrheit Gottes kennen wir nur durch Offenbarung. Die Wahrheit gibt Aufschluss darüber, wer Gott ist, wer der Teufel ist und wer der Mensch ist; Ursprung und Bestimmung aller Dinge.

Wasser [ὕδωρ]: 1Joh 5,6.6.6.8; Symbol des Wortes Gottes; Mittel der Reinigung.

Welt [κόσμος]: 1Joh 2,2.15.15.15.16.16.17; 3,1.13.17; 4,1.3.4.5.5.5.9. 14.17; 5,4.4.5.19; 2Joh 7; dieser Begriff kommt im Neuen Testament in sehr unterschiedlicher Bedeutung vor:

a) *das Universum, die Schöpfung* (Mt 24,21; Lk 11,50; Joh 1,10.29; 17,5.24; Röm 1,20; Eph 1,4; 21,25 usw.)
b) *die Erde im Gegensatz zum Himmel* (Mt 16,26; Mk 8,36; Lk 9,25; Joh 12,25; 13,1; 16,28; 18,36; Röm 4,13; 1Kor 7,33.34; Off 11,15)
c) *die Welt der Menschen, die Menschheit* (Mt 5,14; Joh 3,16; 8,12; 9,5; 11,9; 12,19.46; Röm 1,8)
d) *die gottfeindliche Welt* (Joh 7,7; 8,23; 12,31; 14,22.27.30; 15,18.19; 16,11; 17,14.15.18 usw.)

wissen [οἶδα]:]: 1Joh 2,11.20.21.21.29; 3,2.5.14.15; 5,13.15.15.18. 19.20; 3Joh 12; (er)kennen, wissen, innere Kenntnis. Es heißt nicht: „erkennt [γινώσκω] alles“. Ersteres ist die innere bewusste Kenntnis, zweiteres die objektiv erlangte Kenntnis (vgl. Eph 5,5). – Die Kindlein wussten vor allem um die höchsten Vorrechte. nämlich, Gott als Vater zu kennen und seine Kinder, Söhne, zu sein. Diese Stellung verleiht ein „inneres Wissen“. Kindlein haben das ewige Leben, den Heiligen Geist, kennen den Vater und den Sohn und bilden einen Teil der Familie Gottes.

Wort [λόγος]: 1Joh 1,1.10; 2,5.7.14; Mittel zur Mitteilung; die umfassende Offenbarung Gottes und seines Willens. Name des Herrn Jesus (Joh 1,1; Off 19,13).

Wort des Lebens [λόγος τῆς ζωῆς]: 1Joh 1,1; Wort ist das Mittel zur Kommunikation; hier die Darstellung und Mitteilung des Lebens; die vollkommene Offenbarung des ewigen Lebens im Herrn Jesus. Dieses Leben ist das Leben Gottes selbst, so dass nur der Sohn, der von Ewigkeit im Schoß des Vaters war, dieses Leben als Mensch offenbaren konnte.

Zuversicht [παρρησία]: 1Joh 5,14; siehe Freimütigkeit.

Anhang

Der Gnostizismus (γνοσις = Erkenntnis), ein Synkretismus, hatte seine Blütezeit im 1. und 2. Jahrhundert. Diese Philosophie vermischte heidnische Elemente mit dem christlichen Glauben. In seiner vollsten Entwicklung verschmolz der Gnostizismus orientalische (persische, ägyptische) und griechische (stoische, platonische, pythagoreische) Elemente mit der christlichen Lehre.
Die Gnostiker leugneten die Sündhaftigkeit des Menschen, die Menschwerdung Christi und die Erlösung durch Ihn. Erlösung geschah nur für Eingeweihte, durch Erleuchtung. Ihr Ziel war es, Gott und verborgene Mysterien tiefer zu erkennen. Der Gnostizismus führte angeblich zu tieferen Erkenntnissen durch Weiterentwicklung der Wahrheit. Johannes zeigt, wie das, was von Anfang an war, vollkommen war und dass es keiner Weiterentwicklung bedurfte.
Der **Arianismus** (Leugnung der Gottheit Jesu); faule Frucht des Gnostizismus (Arius war zuerst Presbyter und später Bischof in Alexandria, *

ca. 280, † 336). Obwohl Konstantin ein Arianer war, verteidigte der griechische Kirchenvater Athanasius (ca. 295–373) während des 1. Konzils im Jahr 325 in Nizäa die Wesensgleichheit Christi mit Gott.
Der **Apollinarianismus** (Leugnung der Menschheit Christi). Apollinarios war Bischof von Laodizea (+ ca. 390) und stritt gegen den Arianismus. Er lehrte, dass der Sohn Gottes sich in Christus mit einem belebten, aber der Geistseele entbehrenden Menschenleib vereinigt habe.
Der **Nestorianismus** machte aus dem Herrn zwei Personen. Nestorius war Presbyter in Antiochien, ab 428 Patriarch in Konstantinopel. Er lehrte, dass die göttliche und menschliche Natur in Christus geschieden sei.

Gebote in den Schriften des Johannes

Im Johannesevangelium

Joh 8:5 In dem Gesetz aber hat uns Moses geboten, solche zu steinigen; du nun, was sagst du?

Joh 10:18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt, es zu lassen, und habe Gewalt, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.

Joh 12:49 Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll;

Joh 12:50 und ich weiß, dass sein Gebot ewiges Leben ist. Was ich nun rede, rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

Joh 13:34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.

Joh 14:15 Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote;

Joh 14:21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen.

Joh 14:31 aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und also tue, wie mir der Vater geboten hat. - Steht auf, lasset uns von hier gehen.

Joh 15:10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.

Joh 15:12 Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebt habe.

In den Briefen

1Jo 2:3 Und hieran wissen wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.
1Jo 2:4 Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.
1Jo 2:7 Geliebte, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, welches ihr von Anfang hattet. Das alte Gebot ist das Wort, welches ihr gehört habt.
1Jo 2:8 Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das was wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.
1Jo 3:22 und was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun.
1Jo 3:23 Und dies ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesu Christi glauben und einander lieben, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat.
1Jo 3:24 Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm; und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt, durch den Geist, den er uns gegeben hat.
1Jo 4:21 Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe.
1Jo 5:2 Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.
1Jo 5:3 Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.
2Jo 1:4 Ich habe mich sehr gefreut, dass ich einige von deinen Kindern in der Wahrheit wandelnd gefunden habe, wie wir von dem Vater ein Gebot empfangen haben.
2Jo 1:5 Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ob ich ein neues Gebot dir schriebe, sondern das, welches wir von Anfang gehabt haben: dass wir einander lieben sollen.

2Jo 1:6 Und dies ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.

Fragen und Aufgaben zu den Briefen

1. Johannes 1,1–10

1. Welche Anfänge gibt es in der Schrift und um welchen Anfang handelt es sich hier? (V. 1)
2. Was bedeutet der Ausdruck „Wort des Lebens“? (V. 2)
3. Erkläre den Begriff „ewiges Leben“! (V. 2)
4. Wie oft kommt der Ausdruck „völlige Freude“ im NT vor? Wie erlangt man völlige Freude? (V. 5).
5. Gott ist Licht – welche Eigenschaften Gottes gehören zum Licht? (V. 5)
6. Was ist ein Wandel in der Finsternis? (V. 6)
7. Dreimal sagt Johannes „wenn wir sagen“. Sagen das Gläubige oder Ungläubige? Gibt es eine Steigerung in diesen Aussagen? (V. 6.8.10)
8. Was ist der Unterschied zwischen *Vergebung von Sünden* und *Reinigen von aller Ungerechtigkeit*?
9. Was ist der Unterschied zwischen dem Herrn Jesus als *Sachwalter* und als *Hohenpriester*?

1. Johannes 2,1–15

1. Was ist der Unterschied zwischen dem Herrn Jesus als Sachwalter und als Hohenpriester? (V. 1)
2. Was ist der Unterschied zwischen Sühnung und Versöhnung? (V. 2)
3. Um welche Gebote geht es in diesen beiden Versen? (V. 3.4)
1. Erkläre bitte, was es bedeutet, dass die Wahrheit in einer Person ist bzw. nicht ist! (V. 4).

2. Erkläre den Ausdruck „in ihm“ (V. 5)!
4. In Vers 3 geht es um das Halten der Gebote, in Vers 5 um das Halten des Wortes Gottes. Was ist der Unterschied? (V. 5).
5. Was bedeutet es, in Ihm zu bleiben, und wie können wir so wandeln wie der Herr Jesus? (V. 6)
6. Kann ein Christ wie Christus leben – was ist gemeint (V. 6)?
7. Was ist das alte und was ist das neue Gebot? (V. 7.8).
8. Wieso vergeht die Finsternis – kann man nicht den Eindruck haben, dass sie beständig zunimmt (V. 8)?
9. Was ist ein Ärgernis? (V. 10).
10. Nenne Beispiele für Ärgernisse (V. 10)
11. Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Licht und Finsternis in seiner geistlichen Bedeutung? Wovon sind beide ein Bild? (V. 11)
12. Kann ein Gläubiger seinen Bruder hassen (V. 11)?
13. Konnte die verblendete Person vorher sehen (V. 11)?
14. Was sind Kinder, was Jünglinge und was Väter? (V. 12.13)
15. Beschreibe, wie man das Böse überwinden kann (V. 13.14)!
16. Woran kann man die Liebe zur Welt festmachen (V. 15)?
17. Wer ist deiner Meinung nach ein Vater, wer ein Jüngling, wer ein Kindlein? Wo würdest du dich einordnen?

1. Johannes 2,18–3,3

1. Gibt es einen Unterschied zwischen der letzten Stunde und den letzten Zeiten (V. 18)?
2. Was bedeutet es, dass die Kindlein *alles* wissen (V. 20)?
3. Sagt V. 25 nicht, dass das ewige Leben zukünftig ist, da es ja eine Verheißung ist (V. 25)?
4. Ist es möglich, dass Kinder nicht in „ihm bleiben“? Was geschieht, wenn sie nicht in ihm bleiben (V. 28)?
5. Wieso ist noch nicht offenbart worden, was wir sein werden (3,2)?

1. Johannes 2,14b–29

1. Was bedeutet es, dass die Väter den erkannt haben, der von Anfang an ist? (V. 14)
2. Wie kann man die drei Kennzeichen dessen, was in der Welt ist, den Versuchungen in 1. Mose 3 zuordnen? (V. 16)
3. Wie lange dauert die letzte Stunde? (V. 18)
4. Wieso sind die Antichristen von den Christen ausgegangen, waren aber nicht von ihnen? (V. 19)
5. Was ist die Salbung von dem Heiligen und wieso wissen die Empfänger alles? (V. 20)
6. Was meint Johannes damit, dass jemand den Vater hat? Wie kann man Ihn denn haben? (V.23)
7. Erkläre noch einmal, was es bedeutet, in dem Sohn und in dem Vater zu bleiben? (V. 24)
8. Wieso ist das ewige Leben eine Verheißung. Wir haben doch bereits das ewige Leben, oder nicht? (V. 25)
9. Wer ist Ihm in diesem Vers, und wie kann man in Ihm bleiben? – Wer wird hier beschämt? (V. 28)
10. Was bedeutet es, Gerechtigkeit zu tun? (V. 29)

1. Johannes 3,1–12

1. Worauf bezieht sich die Aussage, dass wir dem Herrn Jesus gleich sein werden? (V. 2)
2. Was ist mit dieser Reinigung hier gemeint? (V. 3)
3. Was ist eigentlich Gesetzlosigkeit und was ist der Unterschied zu Sünde? (V. 4)

4. Erkläre bitte Vers 6!
5. Wieso ist der, der die Sünde tut, aus dem Teufel? Wir als Gläubige sündigen doch auch noch (V. 8.9)

1. Johannes 3,13–24

1. Hat ein Menschenmörder überhaupt ewiges Leben? Kann man ewiges Leben wieder verlieren? (V. 15)
2. Könntest du dir vorstellen, dein Leben für jemand an-deren zugeben? (V. 16)
3. Wie kann man sein Herz überzeugen? (V. 19)
4. Wie geschieht das, dass unser Herz uns verurteilt bzw. nicht verurteilt? (V. 20.21).
5. Empfangen wir wirklich al-les, um was wir bitten? (V. 22)
6. Wie erkennt man durch den Geist, dass er in uns bleibt? Wer ist hier „er“? (V. 23)

1. Johannes 4,1–14

1. Wie muss man sich die Geister vorstellen? (V. 1)
   Es sind dämonische Mächte, die in und durch Menschen wirken.
2. Was sind die beiden Prüfkriterien, anhand derer man falsche Propheten erkennen kann? (V. 1–6)
   1. Bekennen Personen Jesus Christus im Fleisch gekommen?
   2. Stimmt das, was die Personen sagen, mit dem, was die Apostel gesagt haben – also dem Wort Gottes – überein?
3. Was ist der Unterschied zwischen dem Geist des Antichrists und dem Antichrist selbst? Nenne einige andere Bezeichnungen für den Antichrist! (V. 3)
   Der Geist des Antichrists ist die widergöttliche Strömung, die bereits in den Tagen der Apostel ihren An-fang genommen hat. Der Antichrist ist eine reale Person, die in der Zeit des Endes eine ungeheure Verführung inszenieren und einen Götzendienst in nie gekanntem Aus-maß einführen wird. Andere Bezeichnungen sind:
   1. Antichrist (1Joh 2,18.22; 4,3; 2Joh 7)
   2. König [Israels] (Dan 11,36–39);
   3. Mensch der Sünde (2Thes 2,3.4.8)
   4. Sohn des Verderbens (dto.)
   5. Gesetzloser (dto.)
   6. Tier (Off 13,11–18)
   7. falscher Prophet (Off 16,13; 19,20; 20,10) und
   8. törichter Hirte (Sach 11,15–17)

   ———————

   Er kommt in seinem eigenen Namen (Joh 5,43)
   Eine Gräuelstätte ist für ihn zugerichtet (Jes 30,33)
4. Was ist hier mit Welt ge-meint? (V. 4.5)
   Das gottentfremdete System, der Machtbereich Satans und die Menschen, die darin zu Hause sind.
5. Erkläre bitte Vers 12!
   Niemand kann sehen. Wenn Gläubige einander lieben, wird das Wesen Gottes in der Liebe sichtbar.
6. Bleibt ein Kind Gottes immer in Ihm? (V. 13)
   Der Stellung nach ja, der Praxis nach kann ein Kind Gottes sich vom Herrn und vom Vater entfernen und so nicht in Ihm bleiben. Man muss eben immer unterscheiden, ob es um die Praxis geht oder um die Stellung eines Christen.

1. Johannes 4,15–5,5

1. Geht es in diesen Versen um die Stellung oder um die Praxis eines Kindes Gottes? (V. 15.16)
2. Was bedeutet es, dass wir wie Er in dieser Welt sind? (V. 17)
3. Was ist der Unterschied zwischen Furcht und Pein? Wie kann man in der Liebe vollendet werden? (V. 18)
4. Wo überall finden wir im Neu-en Testament das Gebot, dass Kinder Gottes ihre Brüder lieben sollen? (V. 21)
5. Geht es bei der „Liebe Gottes“ um die Liebe, die Gott zu uns hat, oder um die Liebe, mit der wir Gott lieben sollen? (5,3)
6. Was bedeutet es, die Welt zu überwinden? (V. 5)

1. Johannes 5,6–5,21

1. Was bedeuten in diesem Vers das Wasser und das Blut? (V. 6–8)
2. Wie kann ein Mensch Gott denn zum Lügner machen? (V. 10)
3. Suche bitte nach weiteren Bi-belstellen in den Schriften des Johannes, die beweisen, dass Gläubige schon jetzt das ewige Leben haben. (V. 11–13)
4. Wie kann man wissen, ob man etwas nach dem Willen Gottes erbittet? (V. 14)
5. Was ist Sünde zum Tod? Und wie kann jemand wissen, ob er eine Sünde zum Tod verübt hat? (V. 16)
6. Was heißt es, dass jemand, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt? (V. 18).
7. Was sind für uns heutzutage Götzen? (V. 21)

2. Johannes

1. Worin bestand die Auserwählung der Briefempfängerin? (V. 1)
2. Was bedeutet es, dass die Wahrheit in den Gläubigen bleibt und in Ewigkeit mit ihnen sein wird? (V. 2)
3. Was heißt es, in der Wahrheit zu wandeln? (V. 4)
4. An welchen Stellen schreibt Johannes vom Gebot der Liebe zueinander in allen seinen Schriften? (V. 5.6)
   Joh 13,34; 15,12.17; 1Joh 3,11.23; 4,7.11.21; 5,2 (9 Stellen)
5. Erkläre den Ausdruck Jesus Christus im Fleisch kommend? (V. 7)
6. Was ist die Lehre des Christus? (V. 9)
7. Wie kann man durch einen Gruß teilhaben an den bösen Werken einer anderen Person? (V. 11)
8. Wo ist überall von völliger Freude die Rede und wie kommt sie zustande? (V. 12)
   Joh 15,11; 16,24; 17,13; 2Joh (Phil 2,2; 2Tim 1,4) (V. 12).

3. Johannes

1. Wer sind die fremden Brüder? (V. 5)
2. Was bedeutet es, nichts von den Nationen zu nehmen? (V. 7)